

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen  
Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

# Erweiterung des Bundesrealgymnasiums Klagenfurt-Viktring, ehemalige Zisterzienserabtei Viktring

Diplomarbeit  
Marlies Findenig

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



## DIPLOMARBEIT

Erweiterung des Bundesrealgymnasiums Klagefurt-  
Viktring, ehemalige Zisterzienserabtei Viktring.

ausgeführt zum Zweck der Erlangung des  
akademischen Grades einer DIPLOM-INGENIEURIN

## UNTER DER LEITUNG

Ao.Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Bob MARTENS

E253 - Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der TECHNISCHEN UNIVERSITÄT WIEN  
Fakultät Architektur und Raumplanung

## VON

Marlies FINDENIG, BSc.

Matr. Nr. 0727344

0676 5880709

Göllnergasse 27/22-23, 1030 Wien

marliesfindenig@gmx.at

Wien, am



Diese Mastarbeit ist meinem Vater

Helmut Findenig gewidmet.

Danke für die Unterstützung in allen Lebenslagen.

Danke für das Interesse an all meinen Lebensinhalten.

Danke für einen liebevollen Vater.



# KURZFASSUNG / ABSTRACT

Das Thema dieser Arbeit stellt einen Entwurf zur Erweiterung des Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, der ehemalige Zisterzienserabtei Viktring, dar.

Am Anfang steht eine Analyse über die Geschichte des Baues sowie eine Betrachtung der Gründe, Motive und Rahmenbedingungen für die ersten Umbauschritte. Mögliche bauliche Erweiterungen und Entwicklungen im Hinblick auf Verortung und Funktion werden analysiert.

Die Erkenntnisse dieser Analyse werden genutzt, um einen Entwurf für einen weiteren Ausbau zu erstellen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die veränderte Herangehensweise der Konzeptfindung unter den Auflagen von Denkmalschutz und Schulbaugesetzen gelegt.

Diese Erkenntnisse werden in einem detaillierten Entwurf ausformuliert. Hierbei wird auf eine passende Raumfunktion sowie eine wertschätzende Architektur des Bestandes geachtet.

Subject of this thesis is the architectural expansion of a historic Cistercian abbey, currently housing the Klagenfurt-Viktring secondary school.

A historic description of the abbey and its past structural alterations forms the introductory part of the thesis. Subsequently, a feasibility study of possible extensions with regard to location and functionality is conducted. Finally, a blueprint for further architectural expansion is proposed. Particular attention is given to the challenges of undertaking conceptual design changes under the restrictions of monument protection and school building laws.

The findings are presented in a detailed architectural design, with particular focus on a suitable spatial functionality and appreciative architecture of the historical inventory.

# INHALT

1

---

## Bauliche Entwicklung und Besitzgeschichte des Stiftes Viktring

- 1.1\_Einleitung
- 1.2\_Zeitschiene
- 1.3\_planliche Zeitleiste

5

---

## Denkmalschutz, Schulbaugesetze und Praxis des Schulalltags

- 5.1\_Umgang mit Denkmalschutz- und Schulbaugesetzen
- 5.2\_Praxisbeispiel BRG Klagenfurt-Viktring

2

---

## Vom Klostergebäude bis zur Tuchfabrik im Stift Viktring

- 2.1\_Baugeschichte des Stiftes

6

---

## Raumprogramm

- 6.1\_Raum und Funktionsprogramm
- 6.2\_Potenziale zur Weiterentwicklung
- 6.3\_Bestandspläne

3

---

## Das Stift Viktring wird Schule

- 3.1\_Die Entstehung der Schule
- 3.2\_Eckdaten
- 3.3\_Die bisherigen Umbauten-Überblick
- 3.4\_Die Baustufen im Detail
- 3.5\_Lageplan BRG Klagenfurt-Viktring

7

---

## Entwurf

- 7.1\_Begründung der Wahl des Ausbaues
- 7.2\_Verortung der Funktionen
- 7.3\_Funktionsschema
- 7.4\_Materialkonzept
- 7.5\_Pläne und Visualisierung

4

---

## Bauen im historischen Bestand

- 4.1\_Referenzbeispiele

8

---

## Analyse der Entwurfsarbeit

- 8.1\_Zusammenfassung



1

BAULICHE ENTWICKLUNG UND  
BESITZGESCHICHTE DES STIFTES VIKTRING

## GENDER ERKLÄRUNG

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

# 1.1 EINLEITUNG

Das Stift Viktring in Viktring bei Klagenfurt ist Thema und Entwurf dieser Arbeit.

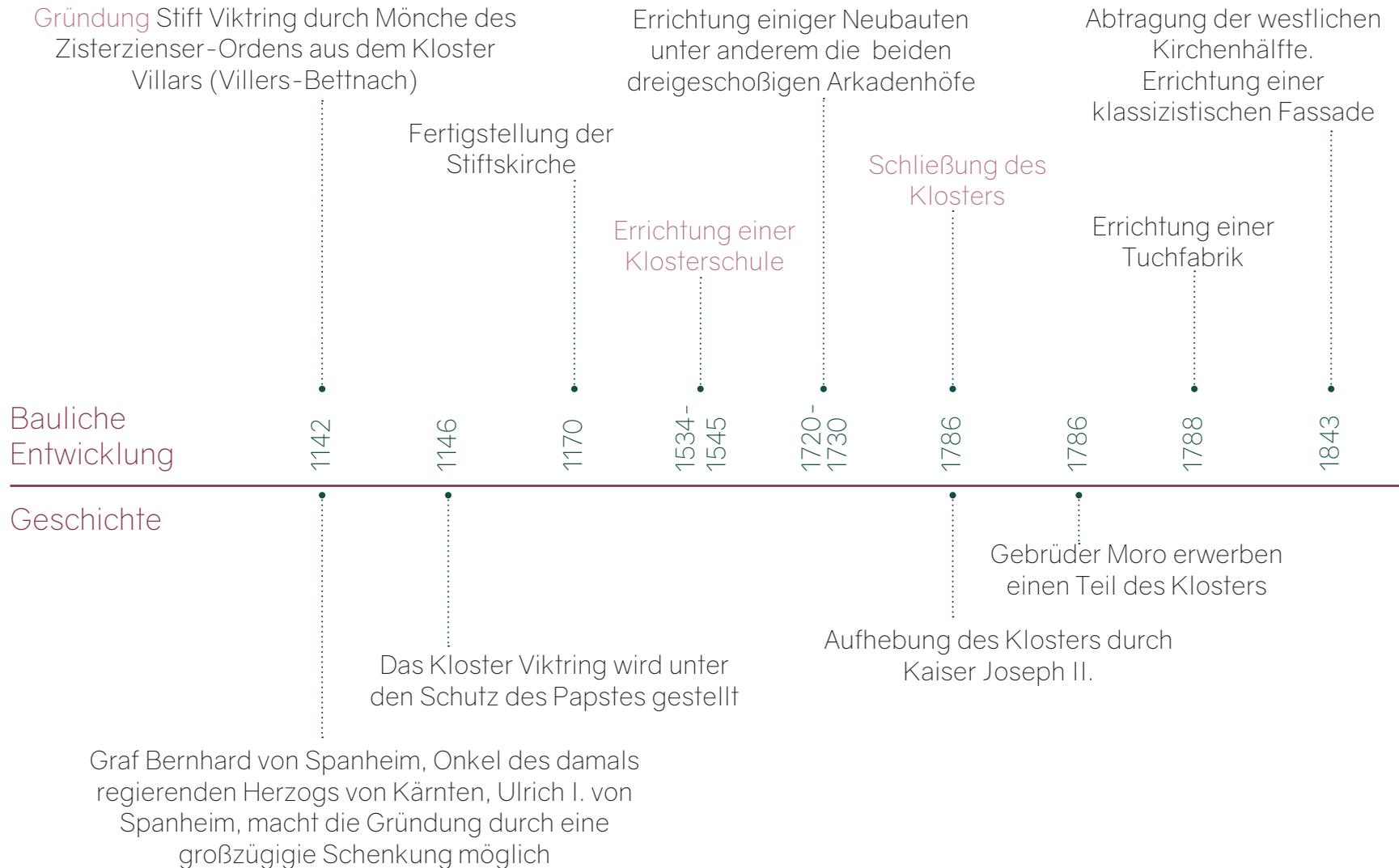
Das ehemalige Zisterzienserkloster bietet heute Platz für Bildung. Der Schwerpunkt liegt auf der kreativen Ausbildung mit besonderer Berücksichtigung der musischen und bildnerischen Erziehung.

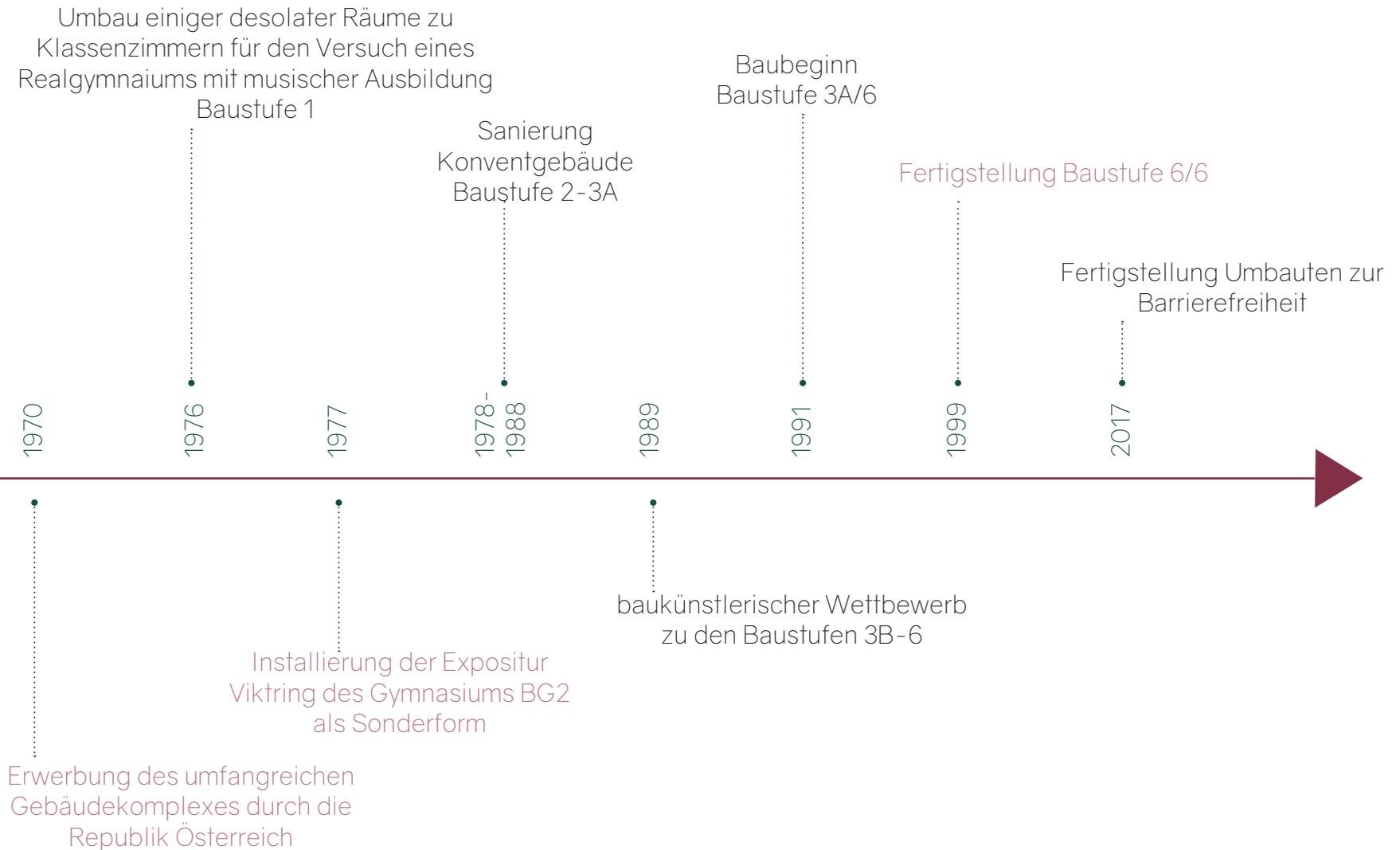
Dem in dieser Arbeit erläuterten Entwurf liegt eine Auseinandersetzung mit der historischen Baustruktur, geschichtlichen Entwicklung der Klostergebäude sowie Grundlagenermittlung in Zusammenarbeit mit den Nutzern der Schule zugrunde.

Die Auseinandersetzung mit dem historischen Bestand ist Grundlage für die Entwurfsfindung. Auflagen von Denkmalschutz- und Schulbaugesetzen werden berücksichtigt und unterstützen die Entwurfsarbeit.

Ein behutsamer Umgang mit dem Bestand ist notwendig für eine, dem Dokumentarwert und der Geschichtlichkeit der vorhandenen Bausubstanz, gerecht werdenden Gestaltung.

# 1.2 ZEITSCHIENE <sup>1</sup>



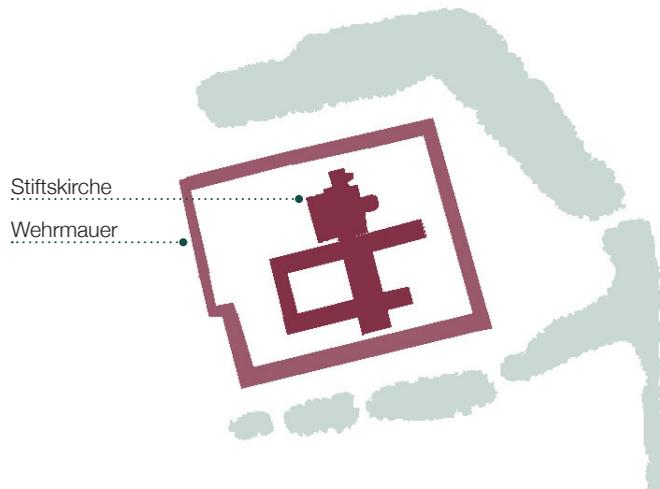


1\_Vgl. Deuer (1992). Ehemalige Zisterzienserabtei Viktring. Pfarrkirchen von Viktring und Stein. Salzburg.

# 1.3 PLANLICHE ZEITLEISTE<sup>2,3</sup>

Mittelalter / Spätmittelalter

12.Jh. bis 15.Jh.



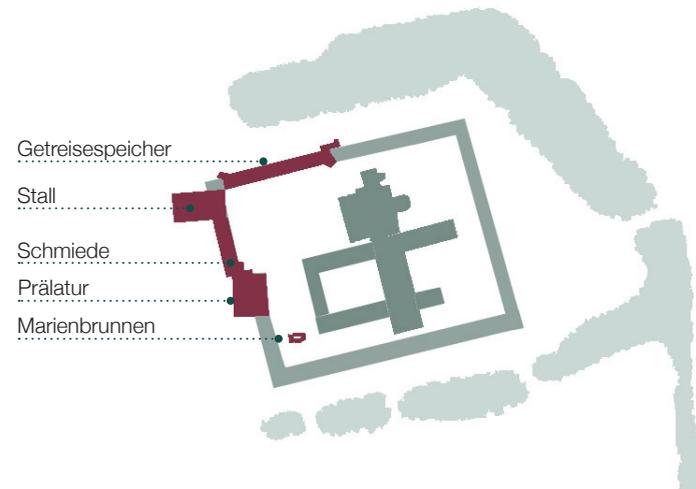
Stiftskirche  
Wehrmauer

## Errichtung Stift Viktring

- > Stiftskirche
- > Erster Konventbau (in Holz ausgeführt)
- > Wehranlagen
- > Wehrmauer
- > Wassergräben

Gotik / Renaissance

16.Jh. bis 17.Jh.



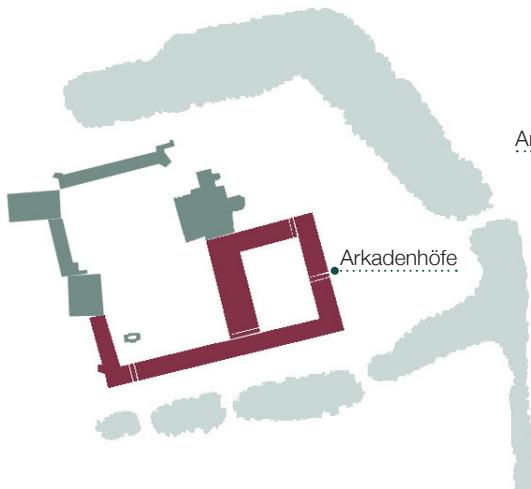
Getreidespeicher  
Stall  
Schmiede  
Prälatur  
Marienbrunnen

## Umbauten im Konventbau sowie Errichtung von Wirtschaftsgebäuden

- > Klosterschule
- > Prälatur
- > Marienbrunnen
- > Klosterschmiede
- > Stallungen
- > Getreidespeicher

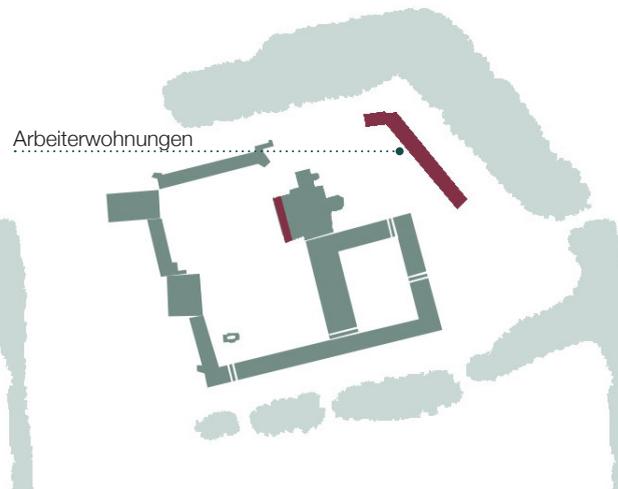
Barock

18-Jh.



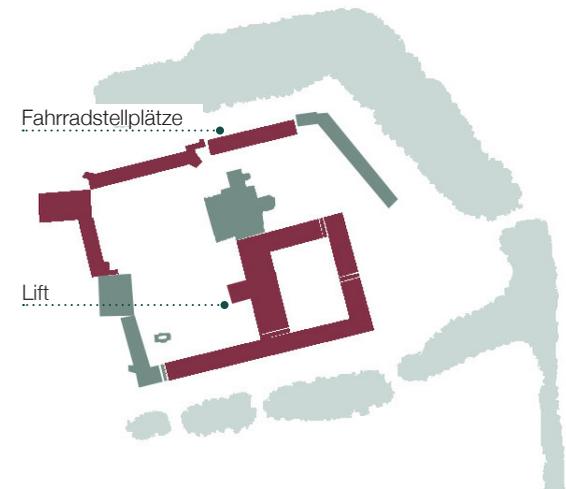
Klassizismus

19. Jh.



Moderne

20. Jh.



### Umbauten unter Abt Benedikt Mulz

- > Barockisierung
- > Umbau der Konventgebäude
- > Refektorium wird Barocksaal
- > Bibliothek wird Freskensaal

### Umbauten nach Bränden

- > Abtragung der westlichen Kirchenhälfte
- > Aufbau einer klassizistischen Kirchenfassade
- > Entstehung von Arbeiterwohnungen für die Tuchfabrik

### Erneuerungen aufgrund der Funktion Schule

- > Große Sanierungsarbeiten
- > Umbau der Nebengebäude
- > Adaptierungen zur Barrierefreiheit



2

VOM KLOSTERGEBÄUDE BIS  
ZUR TUCHFABRIK IM STIFT VIKTRING

## 2.1 BAUGESCHICHTE DES STIFTES

Durch eine Reformbewegung in der ersten Jahrtausendhälfte erlebt das Mönchtum Aufschwung, welcher zu zahlreichen Neugründungen von Benediktinerklöstern führte. Die bauliche Sprache dieser Klöster folgte einem strengen, festgelegtem Schema, welches sich aus den Aufzeichnungen des klösterlichen Lebens entwickelte. Grundsätzlich wurden die gestalterischen Elemente des bisherigen benediktinischen Klosterbaus übernommen, jedoch wurde stark auf dekorative Mittel verzichtet. An der Spitze des Ordens in Frankreich entstand 1112 durch das Wirken von *Bernhard von Clairvaux* ein sogenanntes Regelwerk an strengen Bauvorschriften. Während der ersten Blütezeit des Ordens im 12. und 13. Jahrhundert kam es zur raschen Verbreitung dieser Klosterbaukunst in ganz Europa.<sup>4</sup>

Durch die großzügige Schenkung von *Graf Bernhard von Spannheim*, Onkel des damals regierenden Herzogs von Kärnten, wurde die Klostergründung 1142 in Viktring ermöglicht. Die abgesandten Mönche errichteten zuerst ein hölzernes Provisorium, welches erst später gegen ein Mauerwerk ausgetauscht wurde. Im Jahre 1202 wird das Zisterzienserklöster vom damaligen Salzburger *Erzbischof Eberhard II.* eingeweiht.<sup>5</sup>

Das Kloster Viktring, wie auch viele andere in Europa, wurden nach Vorbild eines schematischen Grundrisses nach *Eberle* geplant. Zentral für die gottesdienstliche Verrichtung der Mönche war stets die Kirche.

Der südlich von der Kirche angesiedelte umgehende Kreuzgang diente zusätzlich zur täglichen Meditation auch als Verteiler zu den weiteren Räumlichkeiten. Das Brunnenhaus war meist zentral innerhalb des Kreuzganges angeordnet. Außerhalb angeordnet waren meist ostseitig im Anschluss an die Kirche die Sakristei, die Bücherkammer und der Kapitelsaal. Weitere, vom Kreuzgang aus angeordnete Räume waren zum Beispiel der Mönchssaal und die Wärmestube. Mittig am Südtrakt angeordnet befand sich meist das Mönchsrefektorium und die Küche. Der Osttrakt beherbergte somit das Konversen- und Laienrefektorium und die Vorratsräume. Darüber befanden sich die Mönchs- und Laiendormitorien.<sup>6</sup>

Aus dem Mittelalter blieb dem Stift Viktring nur die Osthälfte der Kirche mit ihrer achtjochigen Staffelhalle mit spitzbogigen burgundischen Gewölben. Das Querschiff, sowie vier Joche des Kreuzganges vom Nordflügel. Das hochromanische Kreuzgangportal mit einem doppelt eingestellten Säulenpaar erinnert heute noch an die Nachnutzung der Sakristei ab dem 19. Jahrhundert.<sup>7</sup>

Seit dem 14. Jahrhundert und der stetigen Lockerung der strengen Lebensweise der Zisterziensermönche, kann man auch die Lockerung der Bauvorschriften gut erkennen.

---

4\_Vgl. Braunfels (1985). *Abendländische Klosterbaukunst*. Köln. S.137

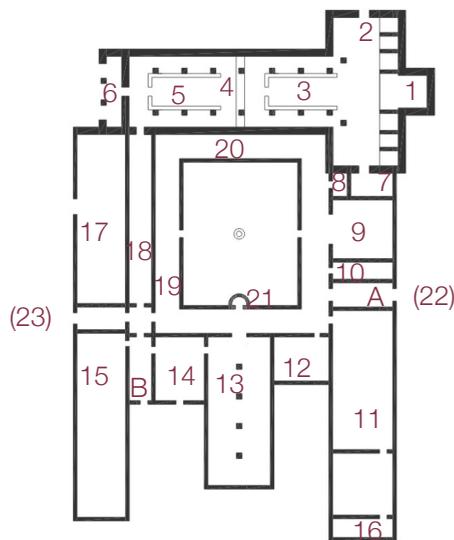
5\_Vgl. Deuer (1992). *Ehemalige Zisterzienserabtei Viktring. Pfarrkirchen von Viktring und Stein*. Salzburg. S. 2-3

6\_Vgl. Deuer (1999). *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht*. Klagenfurt-Viktring. S. 5

7\_Vgl. a.a.O.,S. 6

Die Kirche etwa bekam einen größeren gotischen Chor und den heutigen Kirchturm. Der Kreuzgang wurde mit Wölbungen versehen und der Schlafräum der Mönche wurde zu einzelnen Zellen umgebaut. Noch bis zum Ende des 15. Jahrhunderts entstand ein neues Abthaus, die Prälatur, als Wohnung für den Abt. Eine Ummauerung mit bewehrten Rundtürmen um den Stiftsbezirk entstand zwischen 1473 und 1532 nach den vermehrten Türkeneinfällen. Die genaue Datierung ist nicht bekannt. Der dreieinhalbgeschossige Bau mit Walmdach wurde im Westen bis zur Aufhebung des Klosters 1786 von Äbten bewohnt. Weitere Umbauten des Konvents fanden im 16. und 17. Jahrhundert statt.

Diese gingen einher mit der Errichtung von Wirtschaftsbauten. Die Klosterschmiede, Stallungen und Vorratspeicher entstanden nordseitig an die Prälatur angrenzend. Ein Kupferstich (Abbildung 02) aus dem Jahre 1688 von J. W. v. Valvasor erinnert an den ursprünglichen, mächtigen Konventbau mit allen Gebäudegruppen. Hier sind die heute verschwunden Gebäudeteile noch gut sichtbar. Ein Sommerpavillon als achteckiger Zentralbau ausgeführt, eine freistehende Kapelle davor und eine, aus dem Konventgebäude herausragende Kapitelhauskapelle. Südlich kann man noch die weitläufige, vieltürmige Mauer aus der Türkenzeit erkennen.<sup>8</sup>



01\_Schematischer Grundriss eines Zisterzienserklosters (nach Eberle)

- |    |                                  |    |  |
|----|----------------------------------|----|--|
| 1  | Sanctuarium                      | 16 | Latrinen   |
| 2  | Totenpforte zum Friedhof         | 17 | Vorratskeller  |
| 3  | Mönchschor                       | 18 | Konversengasse   |
| 4  | Lettner                          | 19 | Kreuzgang  |
| 5  | Konversenchor                    | 20 | Kreuzgangflügel mit Bänken zum Lesen                                 |
| 6  | Vorhalle (Narthex)               | 21 | Brunnenhaus  |
| 7  | Sakristei                        | 22 | Mönchsdormitorium (über 7-11)  |
| 8  | Bücherkammer                     | 23 | Laiendormitorium (über 15/17)  |
| 9  | Kapitelsaal                      |    |  |
| 10 | Treppen zum Mönchsdormitorium    |    |  |
| 11 | Mönchssaal                       | A  | Ostdurchgang oder/und Sprechraum der Mönche (Auditorium/Parlatorium) |
| 12 | Wärmestube (Kalefaktorium)       | B  | Sprechraum der Konversen (Auditorium/Parlatorium)                    |
| 13 | Mönchsrefektorium                |    |  |
| 14 | Küche                            |    |  |
| 15 | Konversen- oder Laienrefektorium |    |  |

## 2.1 BAUGESCHICHTE DES STIFTES



02\_Kupferstich 1688 - J. W. v. Valvasor

„Der wichtigste Bauherr für Viktring wurde *Abt Benedikt Mulz* (1720 bis 1763). In den 1720er- und 1730er-Jahren barockisierte er das Stift Viktring. Anstelle der südlichen Wehrmauer ließ er einen gewaltigen dreigeschossigen Flügelbau aufführen, dessen auffallendstes Merkmal noch heute die 36 monoton durchlaufenden Fensterachsen ohne Risalitgliederung mit einer Gesamtlänge von 130 m sind.“<sup>9</sup>

Die Zimmer in dem Obergeschoss des neu errichteten Südflügels wurden als „Fürstenzimmer“ ausgebaut, und weisen namentlich auf die Unterbringer hoher Gäste hin. Diese Räumlichkeiten wurden vom Klagenfurter *Kilian Pittner* stuckiert. Das größte von ihnen ist der heutige Freskensaal, einer der drei Musikunterrichtsräume, der auch für etwaige musische Veranstaltungen genutzt wird. Er wurde um 1765 vom Tiroler Maler *Johann Gfall* mit einer Deckenbemalung ausgestattet.

Ein noch größerer dreigeschossiger Flügelbau entstand östlich des Kreuzganges unter *Mulz*. Gestalterisch hervorzuheben sind hier die altertümlichen Säulenarkaden, die zwischen 1726 und 1729 errichtet wurden.

Der Osttrakt des bisherigen Kreuzganges blieb als einziger erhalten und wurde in den Neubau mit Adaptierungen integriert.<sup>10</sup>

*Dr. Wilhelm Deuer*, Landesarchivar Kärnten, schreibt in einem Bericht über die Zisterzienserabtei 1999: „Signifikant für den Neubau waren die steilen Dächer, die mit Ziegeln aus eigener Produktion des Stiftes gedeckt wurden.“<sup>11</sup>

Mit der Fertigstellung der neuen Trakte wurden die mittelalterlichen West und Südflügel samt Kreuzgang des Konventbaues größtenteils abgerissen. In den 1990er Jahren entdeckte man jedoch während der Restaurierungsarbeiten immer wieder mittelalterliches Mauerwerk.<sup>12</sup>

Eine komplette Bestandsaufnahme wurde in den Jahren nach 1786, nach der Klosterhebung des Stiftes Viktring durch *Kaiser Josef II.* veranlasst.

Im Selben Jahr erwarben die aus Ligosullo stammenden Brüder *Christoph und Johann Moro* den bisherigen vierflügeligen Konventbau um den Arkadenhof. Die restlichen Bauten verblieben zunächst der Staatgüterverwaltung. Die Brüder *Moro* gründeten eine Tuchfabrik in den erworbenen Teil des Stiftes, die bis 1967 erhalten blieb.

Ein Teil der restlichen Gebäudeteilen wie unter anderem die romanische Stiftskirche wurden 1833 von *Fürst Johann I.* von und zu Liechtenstein ersteigert.

---

9\_Deuer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 10 Absatz 3

10\_Vgl. Deuer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 10

11\_Deuer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 10 Absatz 5

12\_Vgl. Deuer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 10

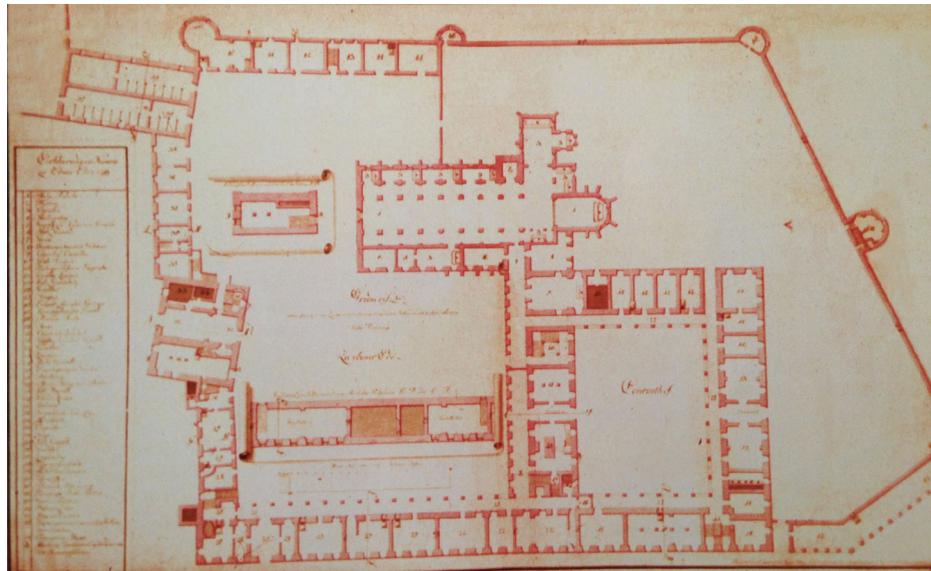
## 2.1 BAUGESCHICHTE DES STIFTES

Aufgrund einer Grundwasserwegaufsteigung durch die Tuchfabrik, musste 1843 die Westhälfte der Kirche abgetragen werden. Es entstand eine bis heute zu sehende wuchtige klassizistische Fassade.<sup>13</sup>

Die Tuchfabrik der Familie Moro etablierte sich trotz verschiedenster politischer und wirtschaftlichen Krisen sehr gut. So erwarben die Moros bis 1897 die gesamten ehemaligen Stiftsgebäude und erweiterten somit ihre Produktionsstätte und Arbeiterwohnungen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts erweiterte die Familie Moro ihre

Tuchfabrik mit Fabrikbauten, die nördlich und östlich anstelle der Ringmauer entstanden. Das östlich der Hauptbauten stehende Lindenheim ist bis heute erhalten.

Die ebenfalls verwahrloste Prälatur des Pfarrhofs wurde nach Plänen des Villacher Malers *Ludwig Willroider* im Stile der Neugotik 1877 und 1878 renoviert. Dem wuchtigen Bau wurde ein Hauch von Tudorgotik und Ritterromantik verliehen.<sup>14</sup>



03\_Aufhebungsplan des Stiftes Viktring, ca. 1788/789

3

DAS STIFT VIKTRING  
WIRD SCHULE

## 3.1 DIE ENTSTEHUNG DER SCHULE

Der Firma „Gebrüder Moro OHG“ setzten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach zwei Weltkriegen so zu, dass am 4. Oktober 1967 das Konkursverfahren eingeleitet werden musste. Überlegungen zur Weiterverwendung dieses umfangreichen Gebäudekomplexes führten 1970 zum Erwerb durch die Republik Österreich und der Verwaltung durch die Kärntner Landesregierung. Der Staat wollte den Gebäudekomplex als ganzes erhalten, somit wurden einige Nutzungsvorschläge und Pläne wieder verworfen. Auch öffentliche Ausschreibungen im Jahr 1975 führten, vor allem aus finanzieller Sicht, zu keinen Ergebnissen.

Im Mai 1976 fand ein Gespräch zwischen Vertretern des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, des Landesschulrates von Kärnten, des Bundesministeriums für Bauten und Technik und der Bundesgebäudeverwaltung I statt. Dieses Gespräch über die damals herrschende Schulraumnot war entscheidend für die weitere Zukunft des Stiftes Viktring. Bereits einige Jahre zuvor gab es die Entwicklung eines interessanten Schulversuchs. Das Konzept sah vor, musikbegabte Kinder gemeinsam in einer eigenen Klasse zu unterrichten, mit dem Zusatz des Erlernens eines Instrumentes. Diese Idee eines Schulversuches urgierete der damalige Fachinspektor für Musikerziehung für Kärnten und Steiermark, *Hofrat Dr. Karl Schmid*, beim Unterrichtsministerium. 1970 wurde *Mag. Rudolf Scherzer* mit

der Betreuung dieses Experimentes beauftragt. Der Schulversuch mit der Möglichkeit der Begabtenförderung begann am Gymnasium BG 2 in Klagenfurt mit der ersten Musikklasse. 1977 wurden durch Unterstützung des damaligen Landeshauptmanns, *Leopold Wagner*, in einem Provisorium so viele Räume des desolaten Stiftes Viktring adaptiert, dass zehn Klassenzimmer und einige notwendige Nebenräume benutzt werden konnten. Weiters wurde eine dem neuen Schultyp entsprechende Schwerpunktklasse für bildnerische Erziehung sowie eine normale realgymnasiale Klasse angeboten. Der Erfolg führte 1978 dazu, dass 182 Schüler von 18 Lehrkräften in zehn Klassen unterrichtet wurden.<sup>15</sup>

*Hofrat Mag. Rudolf Scherzer*, Gründer und Schulleiter von 1977 bis 1996, schreibt im Baubericht 1999: „Als ich im Herbst 1970 einen österreichweit erstmaligen Schulversuch übertragen bekommen hatte, waren die Konsequenzen noch nicht ablesbar. Als aber diese Aufbauarbeit so viel Erfolg und Anerkennung gefunden hatte, dass bereits 1976 die Legalisierung als Sonderform der AHS erfolgte, wir 1977 ins desolate Stift Viktring einziehen konnten und 1978 die erste Musikklasse als Maturaklasse erfolgreich entlassen werden konnte, hatten sich Perspektiven und Visionen doch schon sehr deutlich konkretisiert und das BRG Klagenfurt-Viktring

---

<sup>15</sup>\_Vgl. Rudolf Scherzer (1992). Stift Viktring 1142-1992. Festschrift zum 850. Jahrestag der Klostergründung. Klagenfurt. S. 132-36

mit seinen Schwerpunkten Musikerziehung und bildnerische Erziehung innerhalb weniger Jahre zu einer besonderen Schule gemacht.“<sup>16</sup>

Dem Weg dieser Sonderform als Schule aus dem Jahr 1977 und ihrer Entwicklung lagen vielfache Überlegungen über eine zeitgerechte musische und kreative Entwicklung junger Menschen sowie Gedanken über die Stellung der Schule in unserer Gesellschaft zugrunde. Große Parkanlagen, Teiche, Arkaden und Höfe, sowie die festlichen Säle bestimmen das Areal und sind ein ideales Umfeld für künstlerische Tätigkeiten. Ein zweiter Eckpfeiler dieses Vorhabens waren, und sind es bis heute, die zwischenmenschlichen Beziehungen. Das gute Verhältnis zwischen Schülern, Lehrern und Eltern war Erfolgsgeheimnis für dieses große schulische Versuchsprojekt.

Auszug aus einem Gesprächsprotokoll aus dem Jahre 1980:

- Eine der wesentlichen Grundlagen unserer Arbeit in den Klassen ist eine von uns und unseren Schülern gleichermaßen erlebte und verantwortete Partnerschaft.
- Kritik ist nichts Böswilliges, sondern viel mehr die ehrlichste Form der Hilfe.

- Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.
- Einsatz von Humor, um damit unter anderem Angst und Notenhysterie abzubauen.
- Arbeit nicht an, sondern mit den Schülern.
- Soziales Lernen in Gruppen.
- Problemoffener Orientierungsunterricht, Schülerzentrierter Informationsunterricht, therapeutischer Gesprächsunterricht
- Selbstfindung und soziale Verantwortung.“<sup>17</sup>

Weitere wichtige Aspekte des besonderen Gemeinschaftsgefühls waren der Ansporn die „schönste Schule Österreichs“ zu werden, das Arbeiten in den Schwerpunktklassen und die Präsentation dieser Arbeiten in der Öffentlichkeit.<sup>18</sup>

„Zukunft hat mit Authentizität und Beziehungen zu tun. Erfolg hat drei Buchstaben: t u n, meinte einst Goethe. Gemeinsam haben wir mit Viktring viel vor. Das einzige Beständige ist die Veränderung. Zufriedene LehrerInnen und SchülerInnen brauchen optimale Arbeitsbedingungen. Das bedeutet das Schaffen von räumlichen Ressourcen für ein den Ansprüchen der Zeit angemessenes Arbeitsumfeld.“<sup>19</sup> schreibt MMag. Siegfried Torta, Leiter der Abteilung I – Pädagogik, Bau, Budget und Rechtsangelegenheiten im Landesschulrat von Kärnten, in der Festschrift 2017.

<sup>16</sup> Rudlof Scherzer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 14 Abs. 1

<sup>17</sup> Vgl. Rudlof Scherzer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 14

<sup>18</sup> Vgl. a.a.O., S. 16

<sup>19</sup> Siegfried Torta (2017). Festschrift BRG Klagenfurt-Viktring. Klagenfurt-Viktring. S. 46

## 3.2 ECKDATEN

Schulname:	BRG Klagenfurt-Viktring
Schultypen:	Sonderform 1: Bundesrealgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der musikalischen Ausbildung mit einem musikalischen und bildnerischen Zweig  Sonderform 2: Bundesrealgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der musikalischen Ausbildung für Studierende der Musik
Adresse:	Stift-Viktring-Straße 25, A-9073 Viktring, Kärnten
Leitung:	Dir. Prof. Mag. Dr. Gabriele Fenkart
Schulgründung:	1977
Gesamtfläche:	5 ha, davon 2,2 ha Wasserfläche
Fläche Schule:	12.000 m <sup>2</sup>
Lehrer:	120
Schüler:	1000
Klassen:	41
Veranstaltungen außerhalb des Schulbetriebes:	Musikforum im Sommer, Keramikwochen, Konzerte, Zeichenkurse, Fotoworkshops, Instrumentalworkshops

## 3.3 DIE BISHERIGEN UMBAUTEN

BAUSTUFE 1 | Unterbringung von sechs Musikklassen in  
Teilen des Süd- bzw. Mitteltraktes

Baubeginn: 1976  
Fertigstellung: 1978  
Baukosten: 14,5 Mio. Schilling

BAUSTUFE 2 | Sanierung des Süd- und Mitteltraktes.

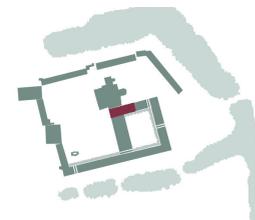
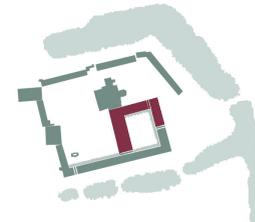
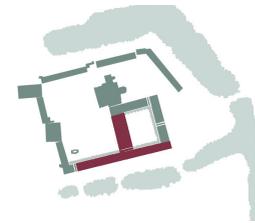
Baubeginn: 1978  
Fertigstellung: 1982  
Baukosten: 14,0 Mio. Schilling

BAUSTUFE 3 (A) | Osttrakt, Nordtrakt und Westtrakt, Sanierung  
des Fresken- und Barocksaales und Einbau  
eines Kellertheaters

Baubeginn: 1982  
Fertigstellung: 1988  
umgebauter Raum: 87.322 m<sup>3</sup>  
Baukosten: 7,5 Mio. Schilling

BAUSTUFE 3 (B) | Bibliothek und Medienzentrum

Baubeginn: 1991  
Fertigstellung: 1992  
umgebauter Raum: 1.790 m<sup>3</sup>  
Baukosten: 7,5 Mio. Schilling

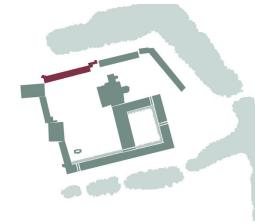


## 3.3 DIE BISHERIGEN UMBAUTEN

### BAUSTUFE 4

Sanierung der Nebengebäude für den Schwerpunkt Bildnerische Erziehung und für das Tagesheim

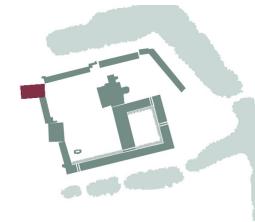
Baubeginn: 1996  
Fertigstellung: 1997  
umgebauter Raum: 6.500 m<sup>3</sup>  
Baukosten: 36 Mio. Schilling



### BAUSTUFE 5

Sanierung des Nebengebäudes für den Schwerpunkt Werkerziehung

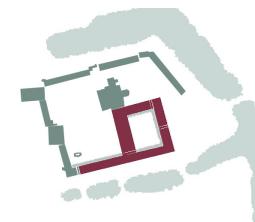
Baubeginn: 1997  
Fertigstellung: 1998  
umgebauter Raum: 6.940 m<sup>3</sup>  
Baukosten: 20,0 Mio. Schilling



### BAUSTUFE 6

Funktionelle Adaptierungen im Hauptgebäude und Sanierung der Außenanlagen

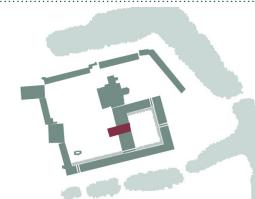
Baubeginn: 1998  
Fertigstellung: 1999  
Baukosten: 21,0 Mio. Schilling



### BAUSTUFE 7

Adaptierungen zur Barrierefreiheit

Baubeginn: 2016  
Fertigstellung: 2017  
Baukosten: 650.000 Euro



## 3.4 DIE BAUSTUFEN IM DETAIL

Nach der erfolgreichen Einführung des Schulversuches, musikbegabte Kinder zu bilden, übersiedelte die Expositur 1976 in das Desolate Stift Viktring.

Ein Baustufenplan wurde erstellt, um das Stift in eine Schule umzuwandeln.<sup>20</sup>

Die Sanierungsarbeiten der Baustufen 1 bis 3(A) wurden von Architekt *Mag. Karl Müller* geplant und durchgeführt. Sechs Musikklassen wurden für den raschen Start des Schulbetriebes untergebracht. Während des stetigen Schulbetriebes wurde in den ersten Baustufen der Süd- und Mitteltrakt restauriert, sowie der Ost-, Nord- und Westtrakt umgebaut. Die Sanierungsarbeiten des Konventgebäudes beinhalteten die Sanierung des Freskensaales, Sanierung des Barocksaales sowie den Einbau eines Kellertheaters im Nordtrakt. Zwischen 1976 und 1988 beriefen sich die Baukosten der Phasen 1 bis 3(A) auf insgesamt 36 Mio. Schilling.<sup>21</sup>

Im Jahre 1989 schrieb das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten einen Architekturwettbewerb aus. Inhalt des Wettbewerbes waren der Ausbau des Verbindungstraktes zwischen Stift und Kirche, die Adaptierung der leerstehenden mittelalterlichen Nebengebäude wie Getreidespeicher und Stallungen, sowie die Gestaltung des Marienhofes.

Drei eingereichte Projekte wurden von einer Fachjury bestehend aus 7 Mitgliedern beurteilt.

Einstimmig gewann der Villacher Architekt *Dipl.-Ing. Gernot Kulterer*. Die beiden weiteren Entwürfe stammten von Architekt *Dipl.-Ing. Robert Klimbacher* und dem Architektenteam *Dipl.-Ing. Edgar Egger, Mag. Karl Müller, Dipl.-Ing. Reinhard Hohenwarter*.<sup>22</sup>

Mit seinem erklärten Anliegen, die erforderlichen Adaptierungen für die neuen Nutzungen als spannungsreiches Nebeneinander von denkmalgerechter Sanierung und sparsamen, aber deutlich als solche erkennbaren, zeitgenössischen Eingriffe erlebbar zu machen", beeindruckte der Architekt die Jury.<sup>23</sup>

Auch die Freiraumplanung war Bestandteil der Baustufen 3(B) bis 6 und wurde von *Ing. Werner Sellinger* unter Rücksichtnahme der Beibehaltung des naturnahen Charakters umgesetzt.

Architekt *Dipl.-Ing. Gernot Kulterers* Entwurf wurde in mehreren Etappen in den Jahren 1982 bis 1999 realisiert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 120,5 Mio. Schilling.<sup>24</sup>

Zwischen 1990 und 1992 erfolgte die Umsetzung des Entwurfes Bibliothek und Medienzentrum als erste Etappe. Ort der Umsetzung war der barocke Rohbau des Verbindungstraktes zwischen Stift und Kirche.

20\_Vgl. Scherzer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S.14

21\_Vgl. Überbacher (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S.32

22\_Vgl. Kulterer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 24

23\_Kulterer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S. 24, Absatz 2

24\_Vgl. Überbacher (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring. S.32

## 3.4 DIE BAUSTUFEN IM DETAIL

Dieser Verbindungstrakt stammt aus der Zeit der Klosteraufhebung 1786. Von den alten Mauern abgerückt, wurde ein zweigeschossiger Bibliotheksturm in Stahlkonstruktion in den Innenraum gestellt, um so das rohe Mischmauerwerk im Originalzustand zu erhalten. Eine weitere zeitgenössische Intervention war der Einbau von Stahlfenstern in der unverputzten Ostfassade. In den Jahren 1992 bis 1993 entwarf und realisierte Architekt *Dipl.-Ing. Gernot Kulterer* Schutzdächer für die drei Eingangsbereiche zum Schutz herabfallender Ziegel und Schneelawinen der steilen Dächer. Das Ziel war es, trotz der statischen Erfordernisse ein schlankes Design zu erzielen, um den historischen Gesamteindruck des ehemaligen Klosters nicht optisch zu verletzen. Die Lösung des Architekten war, die erforderliche 10 m lange Stahlbetonplatte durch Edelstahlstangen von jeweils vier Masten abzuhängen. Mit diesem Eingriff gelang ihm das optimale Zusammenspiel zwischen Funktionalität, Design und sanfter Denkmalpflege.<sup>25</sup> Zur Baustufe 3(B) gehörte weiters die Realisierung der Wettbewerbsaufgabe „Einbau eines Pfarrkindergartens“. Im westlichen Teil des Gebäudekomplexes, anschließend an das Prälaturgebäude, boten sich die ehemaligen Räumlichkeiten der Klosterschmiede für die Umsetzung an. Durch Absenkung des Obergeschosses für den Dachgeschoßausbau sowie den Einbau

eines durchgehenden Fensterbandes, konnten großzügige und helle Raumzonen für die Betreuung von mehreren Kindergruppen geschaffen werden.

In der Baustufe 4 wurde in den Jahren 1996 bis 1997 der Entwurf für den Umbau eines Nebengebäudes realisiert. Räumlichkeiten für die bildnerische Erziehung sowie die eines Tagesheimes entstanden in dem ehemaligen Getreidespeicher. Für eine optimale Belichtung wurden nordseitig vier großzügige Fenster eingesetzt. Die Erschließung erfolgt über zwei Treppenhäuser aus Stahl, von denen eines mit einer Glashülle sichtbar im Außenbereich steht. Der sanierte Dachstuhl wurde in das Raumerlebnis des zweiten Obergeschosses miteinbezogen.

Die 5. Baustufe beinhaltete die Umsetzung des Entwurfes zur Umnutzung des ehemaligen Pferdestalls mit darüberliegenden Dreschboden. Heute befinden sich in diesem Nebengebäude die Räume für die Werkerziehung. Der Architekt beließ die Putze und Wandoberflächen aus der Entstehungszeit im Originalzustand. Die unverglasten Fensteröffnungen wurden verglast und ein weiterer Erschließungsturm aus Stahl entstand um das Erdgeschoss mit dem Obergeschoss zu verbinden. Ein Teil der Unterrichtsräume wurde in Glas ausgeführt, um den Blick auf die gotischen Schießscharten und den frühbarocken Dachstuhl zu erhalten.<sup>26</sup>

Durch den Einbau von quasi freistehenden Glas- beziehungsweise Metallteilen ist es möglich, nahezu das gesamte Volumen im Originalzustand zu betrachten. Die 6. und letzte von *Dipl.-Ing. Kulterer* durchgeführte Baustufe befasste sich mit Adaptierungen im Hauptgebäude. Der Einbau einer Zentralgarderobe, die Sanierung der WC-Anlagen und der Umbau der Direktion zu einer zeitgemäßen Verwaltungszentrale wurde in den Jahren 1998 bis 1999 realisiert. Abschließend entwarf *Ing. Wilhelm Egger* ein ganzheitliches Lichtkonzept, um die umlaufenden Arkadengänge in Szene zu setzen.<sup>27</sup> Erst seit 2016 wurden die Bauaufgaben für das BRG Klagenfurt-Viktring wieder aufgenommen. Umbauten, um die barrierefreiheit der Schule zu gewährleisten, wurden von *Dipl.-Ing. Reinhold Wetschko* durchgeführt. Der bestehende, zu kleine Lift im Inneren der Schule wurde durch einen neuen großen Außenlift ersetzt. Dieser ist architektonisch entkoppelt vom Hauptgebäude und wird über Glasstege mit dem Stift verbunden. Um den erhöhten Bereich der Direktion mit ihrem Sekretariat und dem Lehreraufenthaltsraum barrierefrei zu erschließen, wurde ein elektrischer Rollstuhllift installiert. Die Türen in den Gangbereichen wurden durch barrierefreie Türen mit einer automatischen Öffnung ersetzt. Parkplätze für Behinderte wurden geschaffen und ein Blindenleitsystem soll in Zukunft angebracht werden.

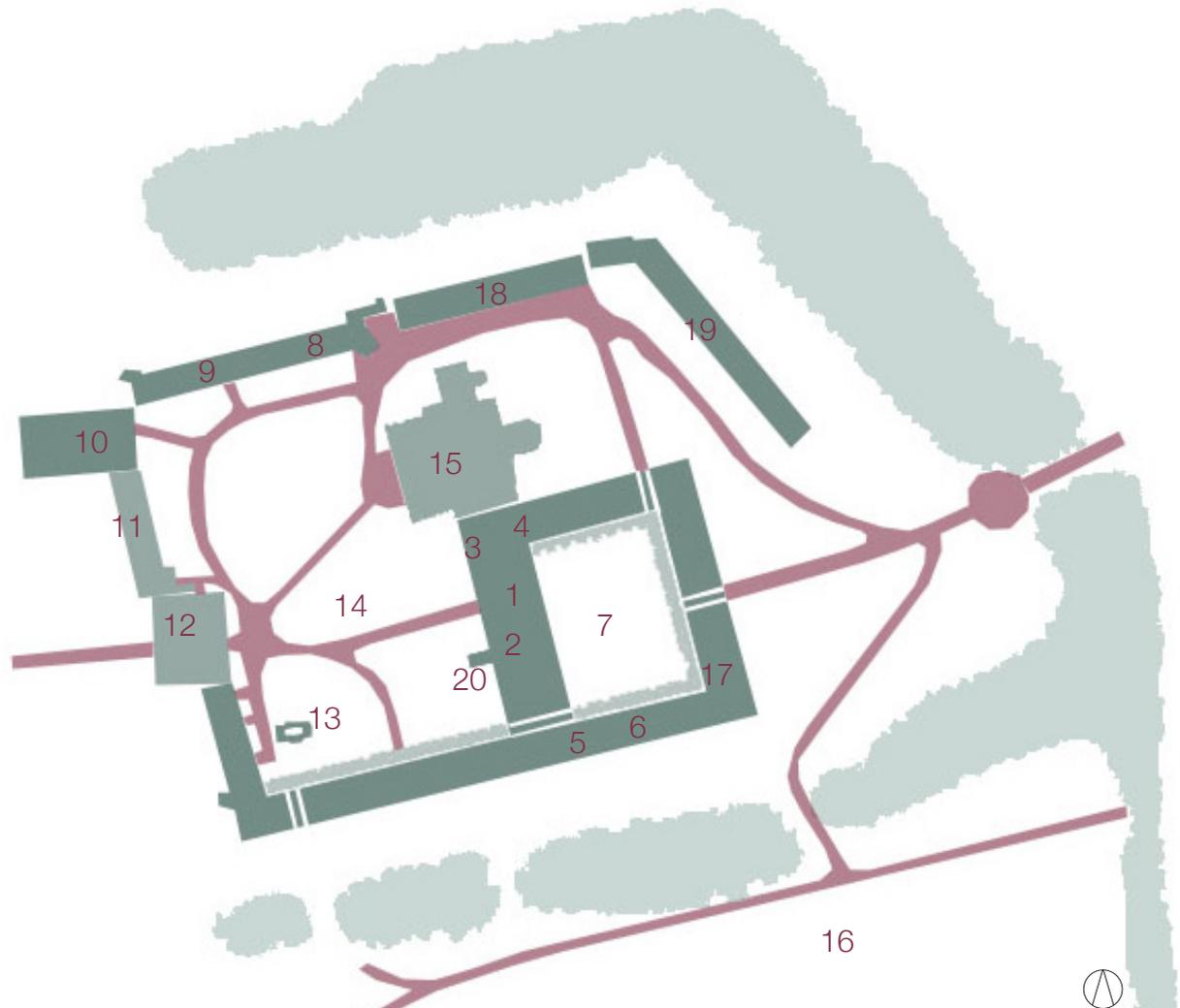
Der Zweig für bildnerische Erziehung wird sich mit der Gestaltung des Blindenleitsystems beschäftigen und Konzepte mit der Einhaltung der rechtlichen Auflagen erstellen.

---

27\_Vgl. Kulterer (1999). Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, Baubericht. Klagenfurt-Viktring, S. 26

# 3.5 LAGEPLAN BRG KLAGENFURT-VIKTRING

- 1 Direktion
- 2 Freskensaal
- 3 Bibliothek
- 4 Kellertheater
- 5 Konferenzzimmer
- 6 Barocksaal
- 7 Arkadenhof
- 8 Tagesheim
- 9 Bildnerische Erziehung
- 10 Werkräume
- 11 Kindergarten
- 12 Pfarrhof
- 13 Marienbrunnen
- 14 Marienhof
- 15 Stiftskirche
- 16 Schulpark
- 17 Musikforum Viktring-Klagenfurt
- 18 Fahrradabstellplätze
- 19 Lindenheim
- 20 Lift





04\_Südansicht Stift Viktring



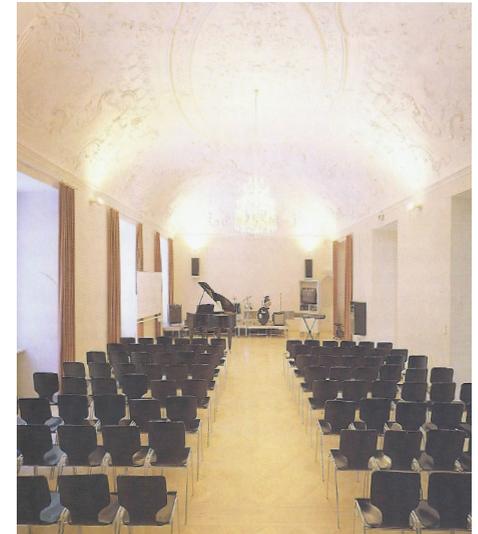
05\_Marienhof



06\_Vogelperspektive Stift Viktring



07\_Freskensaal



08\_Barocksaal



09\_Arkadengang



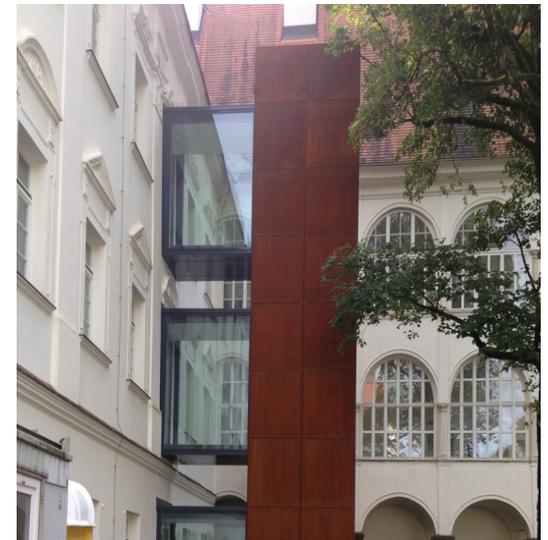
10\_Marienbrunnen



11\_Lindenheim



12\_Stiftskirche



13\_Zubau Lift



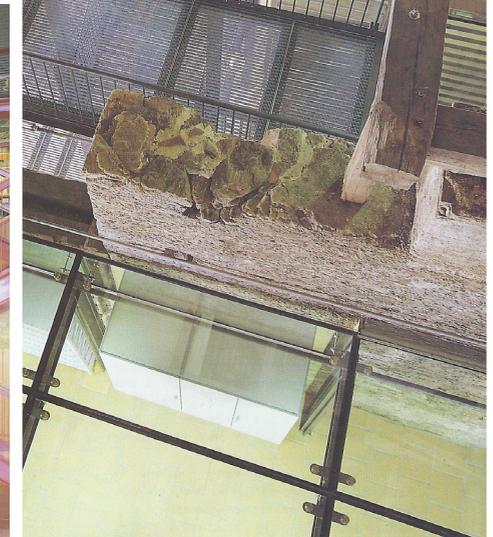
14\_Werken



15\_Bildnerische Erziehung



16\_Bibliothek & Medienzentrum



17\_Werken



4

BAUEN IM  
HISTORISCHEN BESTAND

# 4.1 REFERENZBEISPIELE

In den letzten Jahrhunderten hat sich die Ansicht, Schulbau nicht nur als reinen Funktionsbau zu sehen, weltweit verstärkt. Schon lange ist klar, dass der Ort Schule nicht nur der Wissensvermittlung dient, sondern auch maßgeblich die Entwicklung des sozialen Lebens von Schülern beeinflusst. Soziale Kompetenz und Wissen bereitet Jugendliche auf die Herausforderungen im beruflichen und gesellschaftlichen Leben vor. Eine hochwertige Architektur schafft Raum für all diese Funktionen und fördert darüber hinaus Raum für Innovationen.<sup>28</sup>

Sanierung von Bestandsbauten im Schulbereich sowie Adaptierungen architektonischer Qualität spielen in Österreich bereits seit Anfang der 80er Jahre eine große Rolle. Die Optimierung von Flächenprogrammen, die Entwicklung neuer Typologien und Sonderbereiche sowie Sanierungen aus bauphysikalischer Sicht sind Hauptthemen für Adaptierungsentwürfe im Bereich Schulbau von historischen Bestandsbauten.<sup>29</sup>

„Der gelungene Schulum- und Zubau des Schulzentrums Mittersill von *kadawittfeldarchitekten* aus dem Jahr 2006 gilt exemplarisch als Bestandssanierung mit architektonischer Qualität.“<sup>30</sup>

## SCHULZENTRUM HAUPTSCHULE + BORG MITTERSILL

*Adresse:* Felberstrasse 3-5, 5730 Mittersill, Österreich

*Architektur:* kadawittfeldarchitektur

*Bauherrschaft:* Salzburg Wohnbau

*Ausführung:* 2006

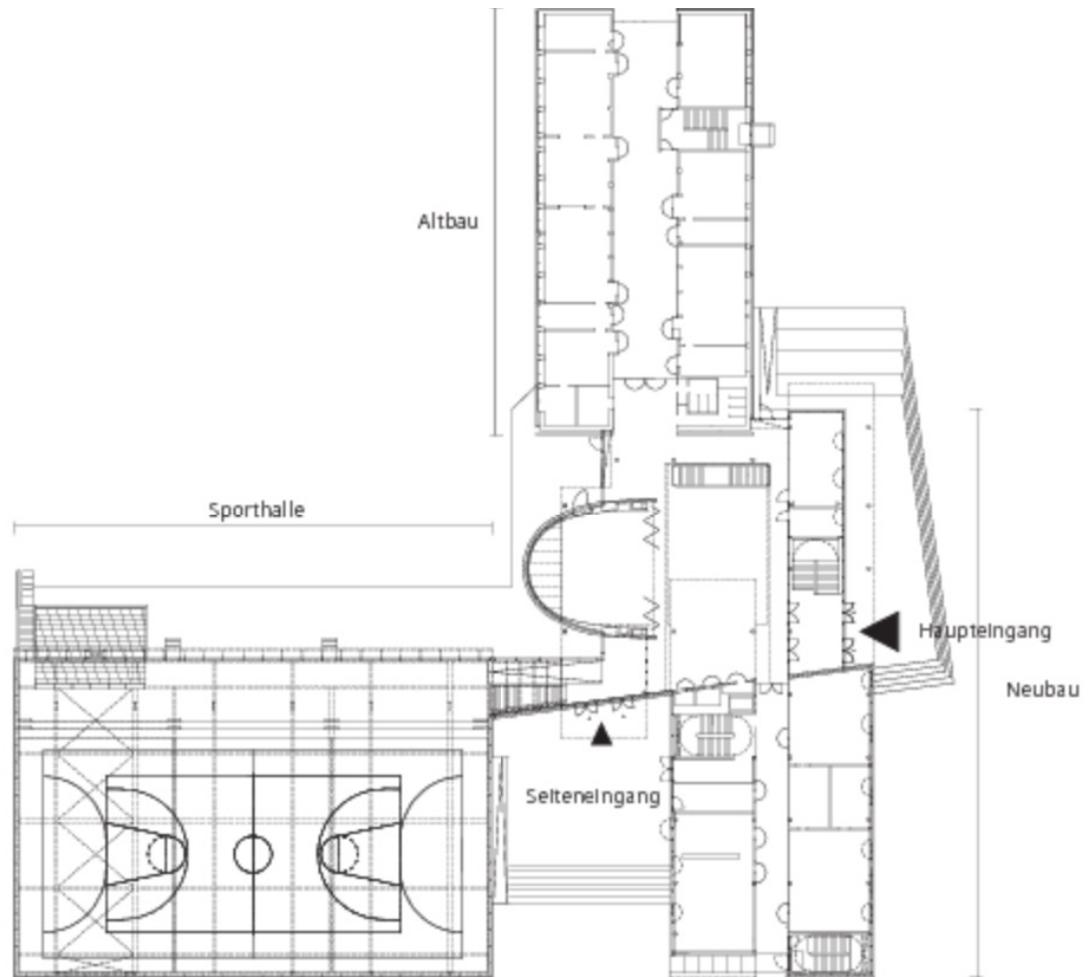
*Projekt:* Sanierung und Erweiterung der Hauptschule und des Bundesoberstufenrealgymnasiums sowie Bau einer Dreifachturnhalle. Die Möglichkeit einer externer Nutzung der Turnhalle und die Funktionstrennung der Schulbauten war wesentlich. Hauptaugenmerk des Entwurfes liegt auf der neuen Eingangshalle, die zusätzlich als Veranstaltungsbereich dient. Neue Böden, Aufweitung der Gänge durch Entfernung alter Längstreppen und Sanierung der Fassaden mit neuer Profil-Glas-Hülle waren die Arbeiten im Altbau. Der Neubau mit gleicher Höhe verläuft versetzt zu den Bestandsgebäuden. Der halb ins Terrain versenkte Turnsaal ist ringsum verglast und wurde mit einem Metalldach und einer asymmetrischen Stahlkonstruktion gebaut.<sup>31</sup>

<sup>28</sup>\_Vgl. Jäger-Klein, Plakolm-Forsthuber (2012). Schulbau in Österreich 1996-2011. Wege in die Zukunft, Wien-Graz. S. 34

<sup>29</sup>\_Vgl. a.a.O, S. 36

<sup>30</sup>\_Jäger-Klein, Plakolm-Forsthuber (2012). Schulbau in Österreich 1996-2011. Wege in die Zukunft, Wien-Graz. S. 36, Absatz 2

<sup>31</sup>\_Vgl. Kapfinger (2010). Baukunst in Salzburg seit 1980, Ein Führer zu 600 sehenswerten beispielen in Stadt und Land, Salzburg



18\_Grundriss EG Schulzentrum Mittersill

# 4.1 REFERENZBEISPIELE



19\_Schulzentrum Mittersill Ansicht Neubau



20\_Schulzentrum Mittersill Ansicht Eingangshalle



21\_Schulzentrum Mittersill Ansicht Gebäudekomplex



22\_Schulzentrum Mittersill Turnsaal

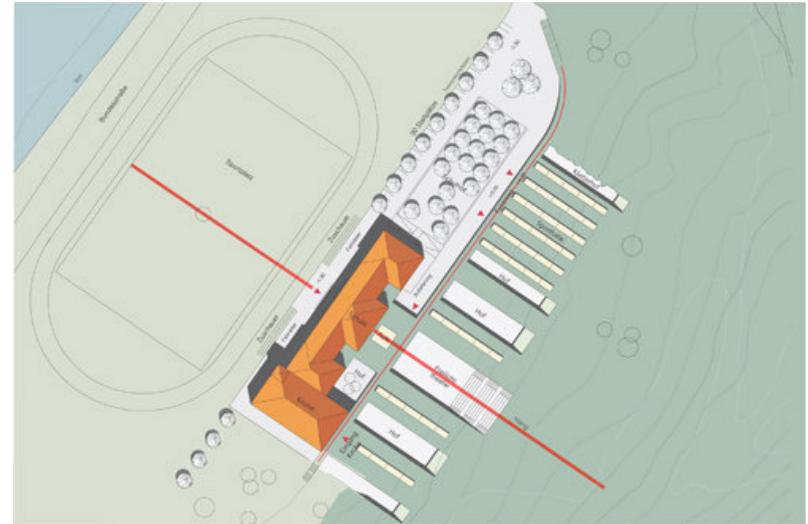
## BISCHÖFLICHES GYMNASIUM PAULINUM

*Adresse:* Paulinumweg 1, 6130 Schwaz, Österreich  
*Architektur:* K+P Architekten und Stadtplaner GmbH  
*Bauherrschaft:* Diözese Innsbruck  
*Ausführung:* 2005 (Architekturwettbewerb 2002)

*Projekt:* Die Entwurfsidee der Architekten bestand darin, das historische, denkmalgeschützte Internats- und Kirchengebäude in seiner markanten Solitärstellung zu erhalten. Um im Tal weiterhin die Sicht des historischen Altbestandes erhalten zu können sah das Konzept vor, die geplanten Erweiterungsbauten in den dahinter liegenden Hang einzufügen.

Eine klare Trennung der Klassenzimmern im Altbau und den Sonderräumen im Neubau war das funktionale Konzept. Der Entwurf beinhaltet die Verbindung von Alt und Neu über die Mittel- und Eingangsachse des Schulgebäudes. Für sämtliche Schulfunktionen entstand eine lineare Erschließungsachse, die gleichzeitig eine gute Orientierung bietet.

Durch den Eingriff in die Topographie des Hanges entstanden Lichthöfe, die als Themenhöfe ausgestaltet wurden. Diese stehen im Kontrast zur natürlichen Hangweise.<sup>32</sup>



23\_Bischöfliches Gymnasium Paulinum Lageplan



24\_Bischöfliches Gymnasium Paulinum Ansicht

<sup>32</sup>Vgl. aut.architektur und Tirol (15. April 2010), nach einem Text der Architekten



# 5

DENKMALSCHUTZ, SCHULBAUGESETZE  
UND PRAXIS DES SCHULALLTAGS

# 5.1 UMGANG MIT DENKMALSCHUTZ- UND SCHULBAUGESETZEN

Die Vorlagen verschiedenster Gesetze, Normen und Richtlinien sind wichtig für die Entwurfsfindung eines Projektes.

Ein Auszug aus den, zur Anwendung kommenden Gesetzen soll den Einfluss auf den folgenden Entwurf verdeutlichen.

## BESTANDSCHUTZ:

Grundsätzlich gilt: Bauten und Bauteile, die zum Zeitpunkt der Errichtung oder später genehmigungsfähig waren. Der Bestandsschutz erlischt bei Änderungen, die über notwendige Unterhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen hinausgehen.

## ANFORDERUNGEN AN AUFENTHALTSRÄUME:

Aufenthaltsräume müssen ausreichend belüftet und mit Tageslicht beleuchtet werden. Eine ausreichende lichte Raumhöhe muss außerdem gegeben sein.

## GEBÄUDEKLASSEN:

Die Gebäudeklasse richtet sich nach der Höhe und der Fläche eines Gebäudes. Weiters gilt, je höher die Gebäudeklasse, desto höher sind die Anforderungen an die Feuerwiderstandsdauer der Bauteile.

## SCHUTZVORSCHRIFTEN:

Verschiedene Maßnahmen fallen unter diese Kategorie. Unter anderem folgende: Brandschutz, ausreichende Rettungswege, Standsicherheit, Denkmalschutz, Schallschutz. <sup>33</sup>

## ARBEITSSTÄTTENVERORDNUNG:

Die Arbeitsstättenverordnung (AStV) enthält alle wichtigen Regelungen für die räumliche Gestaltung von Arbeitsstätten und Arbeitsplätzen.

## KÄRNTNER VERANSTALTUNGSGESETZ

Dieses Gesetz gilt für alle öffentlichen Veranstaltungen. Veranstaltungen im Sinne dieses Gesetzes sind alle Unternehmungen und Darbietungen, die zum Vergnügen oder zur Erbauung der Besucher und Teilnehmer bestimmt sind.

## SCHULBAU- UND EINRICHTUNGSVERORDNUNG:

Das Schulgebäude ist so auszuführen, daß insbesondere die Trockenheit und Brandsicherheit des Gebäudes gewährleistet und gesundheitliche bzw. körperliche Gefährdungen der Schüler ausgeschlossen sind. Nach Notwendigkeit und Möglichkeit sind in den Schulen noch ein Aufenthaltsraum für Schüler, ein Raum für die Lehrer- und Schülerbibliothek, und weitere. einzurichten.

Die Bodenfläche eines jeden Klassenzimmers muß mindestens so groß sein, dass auf jede Schülerin und jeden Schüler, nach der voraussehbaren durchschnittlichen Schüleranzahl berechnet, 1,60 m<sup>2</sup> entfällt.

In jedem Geschoß sind für die SchülerInnen in entsprechender Anzahl WC-Anlagen so einzurichten, dass von jedem Unterrichtsraum aus eine WC-Anlage leicht erreichbar ist. Kein Unterrichtsraum soll mehr als 80 m Gehweglänge von einer WC-Anlage entfernt sein. Die WCs sind für die Knaben und Mädchen getrennt anzulegen. Auch für die LehrerInnen ist wenigstens ein WC vorzusehen.

Weitere wichtige Richtlinien gibt es zum Beispiel zu den Themen natürliche Belichtung, Lüftung, Wasserversorgung, Sonnenschutz und Heizung.

#### DENKMALSCHUTZGESETZ:

Die Zerstörung sowie jede Veränderung eines Denkmals bedarf der Bewilligung des Bundesdenkmalamtes, es sei denn, es handelt sich um eine Maßnahme bei Gefahr im Verzug.

In Verfahren wegen beantragter Veränderungen eines Denkmals kann das Bundesdenkmalamt in einem bewilligenden Bescheid bestimmen, welche Detailmaßnahmen noch ergänzend der Festlegungen des Bundesdenkmalamtes bedürfen.

Der Denkmalbeirat ist ein Gremium zur Beratung des Bundesdenkmalamtes bei der Lösung von Fragen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege. Ständige Mitglieder werden von der Bundesministerin/vom Bundesminister für Unterricht, Kunst und Kultur aus Vertretern der facheinschlägigen Wissenschaften auf die Dauer von sechs Jahren ernannt.

Zur Vermeidung der Gefährdung und Beeinträchtigung des Bestandes oder Erscheinungsbildes von unbeweglichen Denkmälern durch Veränderung in ihrer Umgebung hat die Bezirksverwaltungsbehörde auf Antrag des Bundesdenkmalamtes oder - bei Gefahr im Verzug - von Amts wegen Verbote zu erlassen.<sup>34</sup>

---

34\_Vgl. RIS. (2017) Rechtsinformationssystem.

## 5.2 PRAXISBEISPIEL BRG KLAGENFURT-VIKTRING

Interview mit Herrn *DI Dr. Ulrich Harb*,  
ehemaliger Landeskonservator für Kärnten

Frage: Können Sie mir Ihren Werdegang erläutern?

*Antwort:* Ich bin in Oberösterreich geboren und aufgewachsen. Danach ging ich nach Wien um an der TH Wien Architektur zu studieren. Relativ früh wusste ich jedoch, dass ich nicht den Beruf Architekt ausüben wollte. Während des Studium habe ich zwölf Sommer lang im Iran bei archäologischen Ausgrabungen mitgearbeitet.

Später habe ich zwei Jahre lang in Istanbul am Deutschen Archäologieinstitut gearbeitet und diverse Bauaufnahmen durchgeführt. Das Architekturstudium in Wien habe ich abgeschlossen um dann in Istanbul an meiner Dissertation zu arbeiten.

Durch Gespräche mit Kollegen habe ich von einer freien Stelle am Denkmalamt in Kärnten erfahren und mich dort im Jahr 1975 beworben und angefangen zu arbeiten.

Von 1992 bis 2006 durfte ich die Rolle des Landeskonservators von meiner Vorgängerin Frau *Reichmann* übernehmen

Frage: Was war Ihr Zuständigkeitsbereich? Ihre Tätigkeit?

*Antwort:* Innerhalb des Landes schickt der Landeskonservator die Mitarbeiter zu den einzelnen Projekten. Durch mein Architekturstudium war bekannt, dass mein Umgang mit Architekten sehr gut und verständnisvoll war. Daher erhielt ich vermehrt Umbau- und Erweiterungsprojekte.

Als Denkmalpfleger liegt die Hauptaufgabe bei dem Erhalten des Originalzustandes. Natürlich spielt bei Erweiterungs- und Umbauprojekten die Funktionalität eine zusätzliche große Rolle.

Frage: Wie lange haben Sie den Beruf ausgeführt?

*Antwort:* Von 1975 bis 2006.

Frage: Können Sie mir den Prozess Ihrer Arbeit an solchen Projekten, wie es das Projekt Stift Viktring gewesen ist, erklären? Wie geht man am Anfang mit diesen Projekten um? Wie sieht der weitere Verlauf aus?

*Antwort:* Jede Veränderung eines Denkmals bedarf einer Beurteilung und benötigt einen von Amt ausgestellten Bescheid. Unsere Arbeit beginnt schon mit den ersten Plänen der Architekten. Diese müssen mit uns abgestimmt werden. Wir sind also bei jeder Entscheidung eingebunden. Somit ist unsere Beteiligung von Anfang bis Ende durchgehend intensiv. Bei jeder

Veränderung, auch in der Planungsphase, muss das Amt gefragt werden.

Frage: Hat Ihre Beteiligung schon im Wettbewerbsstadium stattgefunden? Was waren die Gründe der Wahl des Architekten aus Ihrer Sicht?

**Antwort:** Die Beteiligung begann schon mit dem Kauf der Bundesimmobiliengesellschaft. Davor war die Anlage im Besitz des Landes Kärnten und man versuchte lange vergeblich eine Nutzung zu finden. Es lag dann ein Angebot eines Privatverkaufes vor. Hier schaltete sich dann die BIG ein und kaufte die gesamte Anlage. Zum selben Zeitpunkt begann die Beteiligung des Kärntner Denkmalamtes.

Demnach war ich auch schon während des Wettbewerbes von der damaligen Landeskonservatorin Frau *Reichmann* als Ihr Stellvertreter in der Jury mit eingeladen.

Die Wahl für den Architekten Herrn *Kulterer* war rasch einstimmig beschlossen, da sein Entwurf sehr behutsam und wertschätzend mit dem Bestand Umgang. Für mich war die Entscheidung sofort klar!

Frage: Wie war die Zusammenarbeit mit den Projektbeteiligten und in welchem Ausmaß?

**Antwort:** Wie Ihnen vermutlich auch die anderen Projektbeteiligten mitgeteilt haben, kann ich nur die herausragende Zusammenarbeit erwähnen. Das gemeinsame Ziel lag allen gleichermaßen am Herzen. Der Landesschulrat, der Direktor, der Architekt, wir und auch der Pfarrer haben durchwegs eng und mit Freude zusammengearbeitet und auch gelegentlich gemeinsam angepackt. Herr Koschat, der damals schon Pfarrer in der Pfarre Viktring war, konnte am Ende der Arbeiten bereits ein Baugerüst fast schneller aufbauen als die Baufirmen.

Frage: Was ist besonders als positiv hervorzuheben an der Arbeit in Viktring? Was ist schlecht gelaufen?

**Antwort:** Ich kann nur sagen es war durchwegs gut. Besonders positiv hervorzuheben ist das Glück, welche Menschen für das Projekt gewinnen konnten. Zusätzlich zu den gestellten Projektbeteiligten. Wir konnten zum Beispiel Herrn *Sellinger* für die Gestaltung und Planung der Grünanlagen gewinnen. Er ist einer Großen in Österreich. Ein weiteres Glück war es, den Lehrer Herrn *Zwander* an Board zu haben. Ein außerordentlicher Biologe, der mit viel Einsatz und Liebe die Grünanlagenplanung unterstützte. Die künstlerische Ausgestaltung wurde von Herrn *Kollnitz* durchgeführt. Ihm gelang ein sehr dezenter, schöner Zugang.

Für mich sehr positiv war, dass wir durch Durchhaltevermögen das Verglasen der Arkaden im Arkadenhof verhindern konnten. Damals war es nicht üblich die außenliegenden Fenster zu erhalten. Heute ist das ganz klar. Ich bin froh, dass wir das damals durchsetzten. Die Fenster sind somit die originalen Barockfenster. Froh bin ich auch, dass wir damals die Dachdeckung nicht im Originalzustand lassen mussten. Wir haben uns entschieden, das Dach umzudecken. Die einzige Vorgabe, die wir machten, war die Deckungsart Wiener Taschen einzusetzen. Wir haben nicht versucht das alte Material zu erhalten. Heute muss man das. Ich bin nach wie vor der Meinung das macht keinen Sinn.

Eine lustige Anekdote würde ich gerne noch anmerken. Frau *Reichmann* hatte keine Freude daran, die gesamte Ostfassade in gebrochenem Weiß zu bemalen. Sie wollte die originale Zweifärbigkeit behalten. Meiner Meinung nach hatte die Zweifärbigkeit nichts historisches sondern war vermutlich den ausgehenden Geldmitteln geschuldet. Als Frau *Reichmann* auf Urlaub ging, ließ ich gemeinsam mit dem Verantwortlichen der BIG die Fassade auf gebrochenes Weiß umstreichen. Der Blick auf die zweifärbige Fassade hätte mich mein Leben lang gestört.

Zwei Punkte gibt es, die mich immer noch stören. Unter Architekt Müller wurden die Türen eingebaut. Diese dunklen Füllungstüren. Ich kann mir schwer

vorstellen, dass solche Türen im Original verwendet wurden.

Das zweite was mich bis heute nicht los lässt, ist der Bodenbelag. Im Barock wurde ein Ziegelboden verwendet. Aufgrund der Stolpergefahr mit Videoprojektoren und ähnlichen Schultensilien hat man sich entschieden einen anderen barocken Bodenbelag zu verwenden, so entstand der glatt geschliffene Schachbrettmusterboden. Ich würde nach wie vor den Ziegelboden bevorzugen. Zumindest haben wir, als Hinweis für den originalen Bodenbelag, einen Teil intakter Ziegel im zweiten Obergeschoss verwendet.

Frage: Wie ist es mit einer solchen Bausubstanz zu arbeiten? Wie viel bringt einem die vorausgehende Planung?

**Antwort:** Bei Viktring gab es keine großen Überraschungen. Wir hatten das Glück, gute vorhandene Pläne zu haben. Diese reichten für die Nutzungsentscheidungen vollkommen.

Einige Funde konnten wir machen. Zum Beispiel die Fresken in der Stiftskirche. Für die Restauration konnten wir das hervorragende Ehepaar Eder engagieren. Weiters entdeckten wir ein Gewölbe hinter einer Zwischendecke und die Fresken im heutige Freskensaal mit Malereien aus 1765 vom Tiroler Maler *Johann Gfall*.

6

RAUMPROGRAMM

# 6.1 RAUM- UND FUNKTIONSPROGRAMM

Nach Absprachen mit Frau *Dir. Dr. Gabriele Fenkart*, Direktorin des BRG Klagenfurt-Viktrings und Herrn *MMag. Siegfried Torta*, Landesschulrat von Kärnten, wurden Funktionen aufgezeigt, die der Schule fehlen. Aufbauend auf einen 5-Jahresplan der Direktorin, auf Vorgaben des Landeschulrates, entstand ein fundiertes Raum- und Funktionsprogramm.

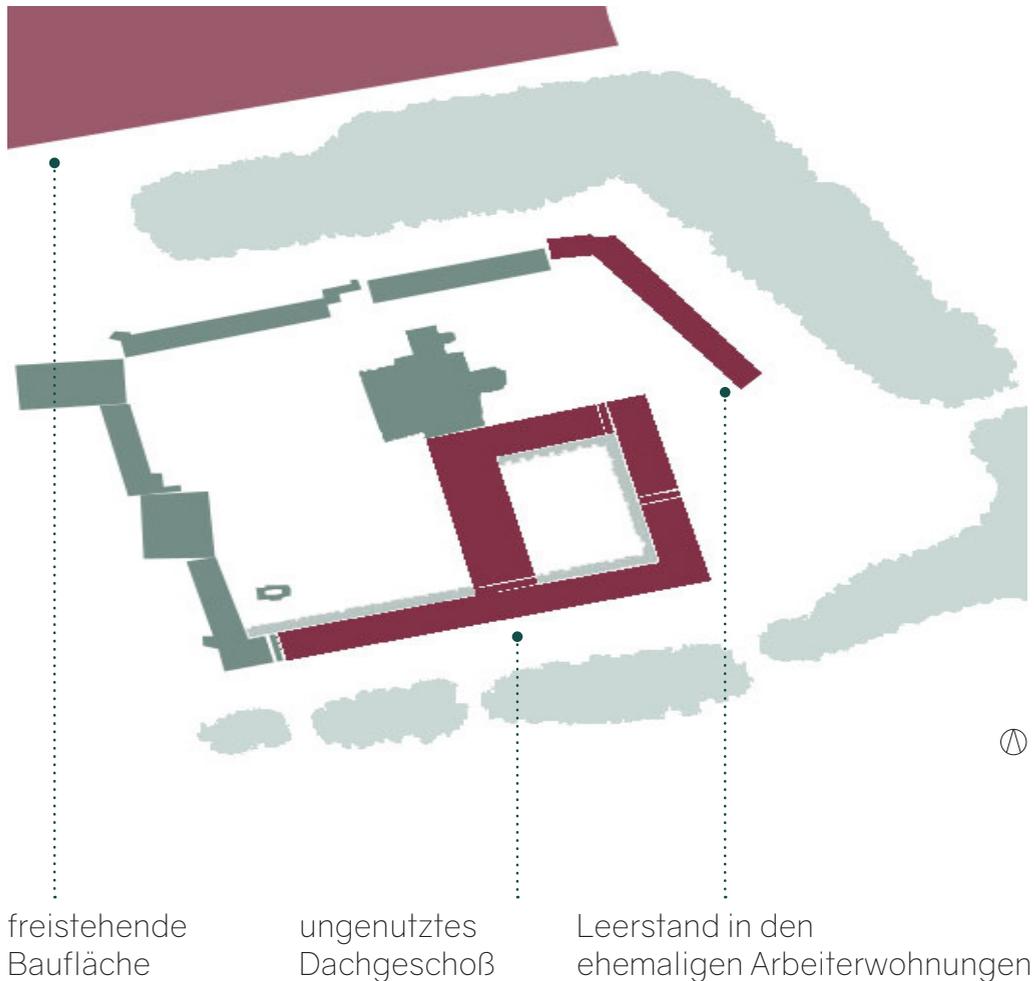
Die Fragestellung: „was braucht die Schule?“, wird aus folgenden Gesichtspunkten bearbeitet: Was fehlt der Schule in Bezug auf die landesschulrätlichen Vorgaben? Was benötigt die Schule aus Sicht der Schüler? Welche Räume und Funktionen wünschen sich die Lehrerschaft bzw. die Leitung der Schule?

WAS	WARUM
> Musikunterrichtsräume	> Derzeit entspricht kein Raum den Anforderungen
> Studio für Musikaufnahmen	> Modernisierung und Stand der Technik
> Orchester-/Ensembleraum	> Barock- und Freskensaal sind Konzertsäle aber keine Unterrichtsräume
> Leitsystem für Innen und Außen (wird von Schülern entwickelt)	> In den Außenbereichen gibt es keine Beschilderung. Das Leitsystem im Inneren der Schule ist veraltet
> „Grünes Klassenzimmer“	> Der Schulpark soll genutzt werden
> Sportmöglichkeiten im Schulpark	> Zur Entlastung der Turnsaalsituation
> Turnsaal	> Es gibt keinen eigenen Turnsaal. Nur Anmietung der benachbarten, städtischen Turnhalle für 80.000 Euro im Jahr

WAS	WARAUM
> Beleuchtung und Verschattung	> Es herrscht kein einheitlicher Standard
> Aufenthaltsraum für Lehrer	> Der derzeitige Raum ist zu klein
> Vergrößerung des Konferenzzimmers	> Es fehlen Computerarbeitsplätze und Lehrerarbeitsplätze, ein weiterer Aufenthaltsraum wäre nötig
> Schülerarbeitsplätze	> Es soll Platz geschaffen werden um den Schülern die Möglichkeit zum Arbeiten zu gewährleisten
> moderner Konzertsaal	> Ein weiterer Raum zusätzlich zu Barock- und Freskensaal soll für eine Konzernutzung geschaffen werden.
> Pausenraum/Aula	> Derzeit dient nur die kleine Bibliothek und Kantine als Pausenraum
> Garderoben	> Erneuerung der Garderoben für Schüler aufgrund Verletzungsgefahr. Lehrergarderoben noch nicht vorhanden

die rot markierten Forderungen werden in dem folgenden Entwurf umgesetzt

## 6.2 POTENTIALE ZUR WEITERENTWICKLUNG

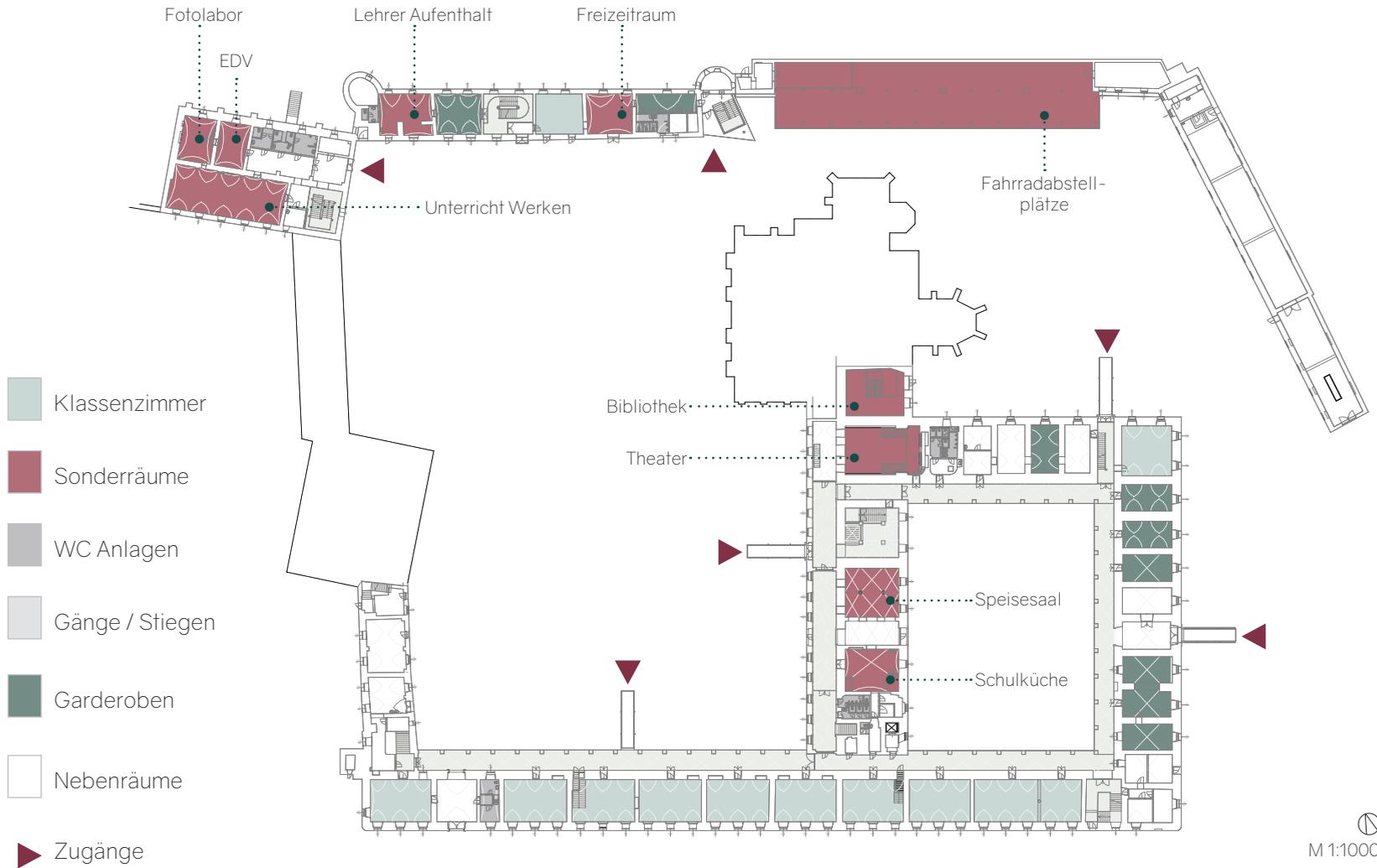


Der Gebäudekomplex Stift Viktring birgt noch einiges an unausgeschöpftem Potential in sich. Betritt man ostseitig das Gelände befindet sich rechts das Lindenheim. Die ehemaligen Arbeiterwohnungen der Tuchfabrik bieten ca. 300 m<sup>2</sup> mit einer Raumhöhe von 9,40 m. Eine bereits in den Jahre 2001 bis 2002 veranlasste Sanierung des Lindenheims bietet eine gute Grundlage für eine mögliche Erweiterung der Schule. Über den gesamten Arkadenhof sowie Südtrakt des Stiftes erhebt sich ein mächtiges ungenutztes Dachgeschoß. Eine Raumhöhe von fast durchwegs 6 m würde ein Gesamtvolumen von knapp 4.500 m<sup>3</sup> für einen Ausbau bergen.

Bei dem Erwerb des Stiftes Viktring durch die Republik Österreich im Jahre 1970, wurde auch ein anliegendes Grundstück nördlich des Gebäudekomplexes gekauft. Dieses wird heute an die Stadt verpachtet. Unter bestimmten Auflagen eines Raumprogrammes kann auch diese Fläche für einen Zubau der Schule dienen.

# 6.3 BESTANDSPLAN

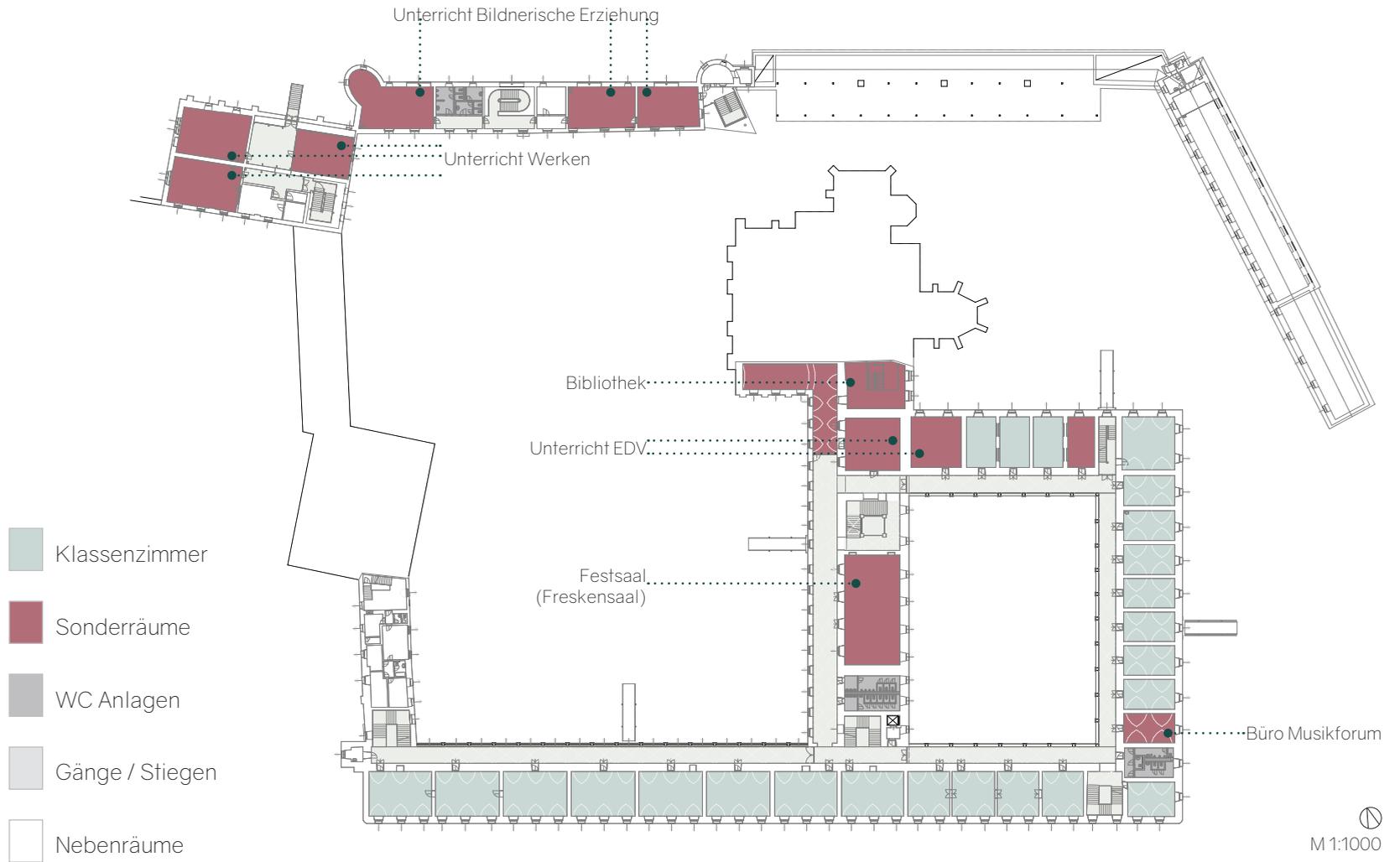
EG

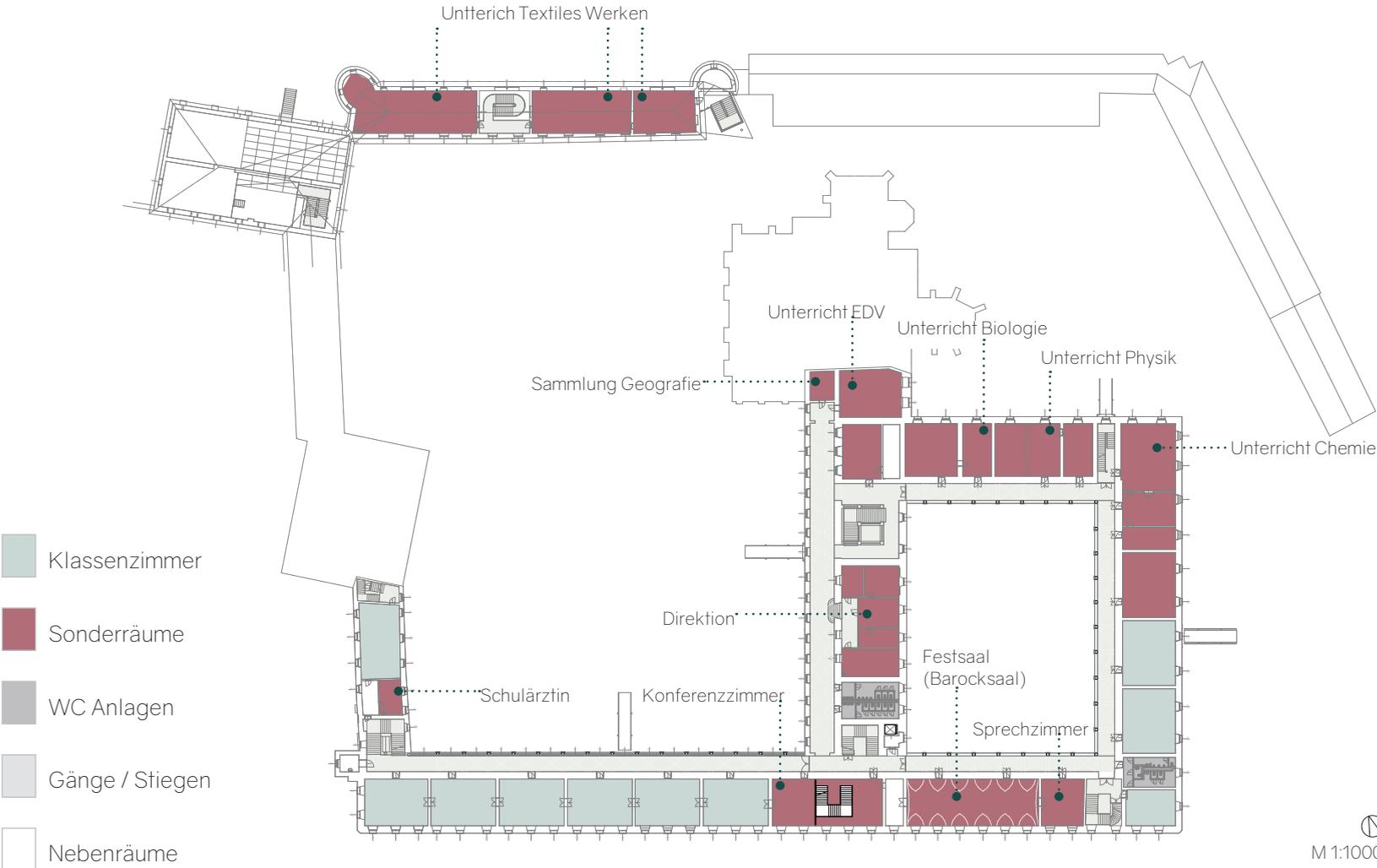


M 1:1000

# 6.3 BESTANDSPLAN

OG 01





7

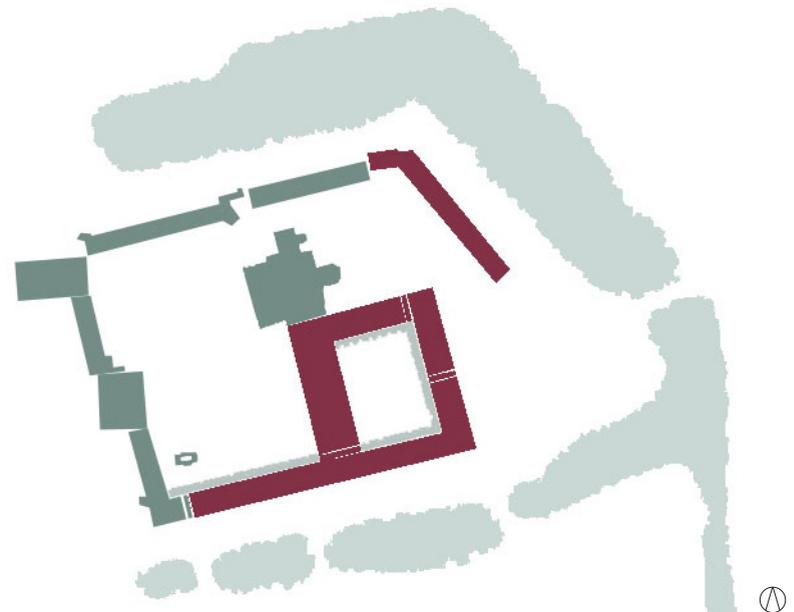
ENTWURF

# 7.1 BEGRÜNDUNG DER WAHL DES AUSBAUES

Nach reiflicher Überlegung und Auseinandersetzung mit den Grundlagen wie Geschichte, Bestandsplanung des Schulkomplexes sowie Funktions- und Raumanalysen fiel die Entscheidung der Entwurfsflächen auf das Lindenheim und das ungenutzte Dachgeschoß. Das Potential der freistehenden Baufläche soll nicht genutzt werden. Diese Fläche ist zur Zeit der Stadt verpachtet und bietet Parkanlagen sowie großzügige Kinderspielplätze für die gesamte Gemeinde. Der Leerstand des Lindenheimes sowie die großzügigen Flächen des Dachgeschoßes bieten ausreichend Platz für die gewünschten Funktionen. Im Sinne einer sanften Erneuerung im Dialog mit den bisherigen Um- und Zubauten soll der Entwurf im Bestand stattfinden. Die Potentiale des barocken Stiftes sollen nicht nur räumlich, sondern auch gestalterisch in den Entwurf einfließen und diesen somit auch verstärken. Der Grundgedanke ist das Arbeiten mit und in den bestehenden Strukturen. Vorbild sind die Entwürfe des Architekten *Dipl.-Ing. Gernot Kulterer*. Das Zusammenspiel zwischen Alt und Neu ist Grundlage für die Entwurfsgedanken. Das Bewahren des Charakters des Barockstiftes ist vorrangig in der Planung. Ziel ist es, einen Entwurf und eine Planung mit intensiver Einbindung der Nutzer zu entwickeln.

Der direkte Austausch mit der Direktorin, dem Landeschulrat, Lehrern und Schülern soll unmittelbar in die Planung einfließen und diese grundlegend mitgestalten.

Mit den zwei Eckpfeilern, Sinn für die Geschichte und Achtsamkeit des Schulalltags, soll eine ganzheitliche Erweiterung des Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring, ehemalige Zisterzienserabtei Viktring, entstehen.



## 7.2 VERORTUNG DER FUNKTIONEN

EG

Der Gebäudeteil Lindenheim, östlich des Schulkomplexes ist bereits Mietbestandteil der Schule.

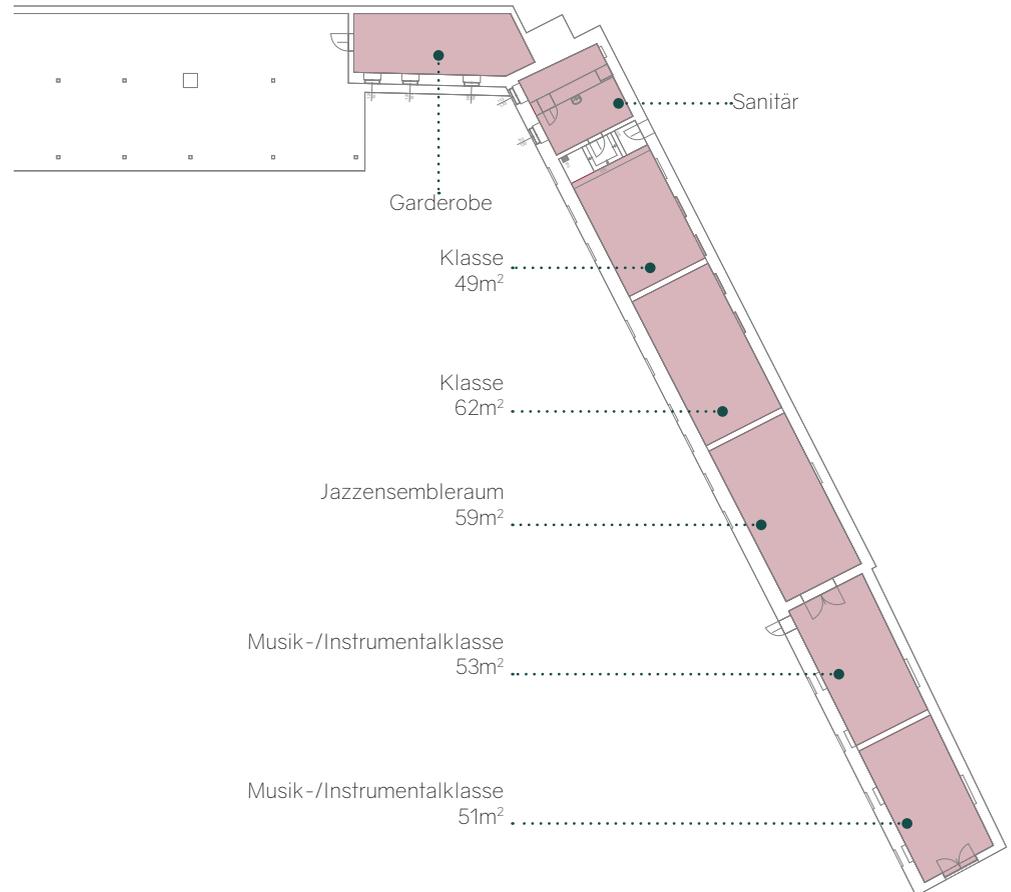
Zurzeit werden die Räumlichkeiten teilweise als Lagerräume genutzt. Großteils steht das Lindenheim leer.

Eine Grundsanierung aus dem Jahr 1998 versetzte den Bau in einen guten Zustand für weitere Nutzungsmöglichkeiten.

Die Nähe zum Hauptgebäude macht den freistehenden Baukörper aus funktionaler Sicht ideal für die Musik- bzw. Instrumentalklassen, den Jazzensamblerraum sowie das Büro des in der Schule angemieteten Musikforums.

Aufgrund Platzmangels in der Schule wurden in den letzten Jahren die kleinen 35m<sup>2</sup> großen Instrumentalunterrichtsräume zu Klassenzimmern umfunktio- niert.

Dies soll im Entwurf der Umstrukturierung zum Teil wieder zurückgeführt und durch die Neunutzung des Lindenheimes vier weitere, größere Klassenzimmer als Ersatz geschaffen werden.

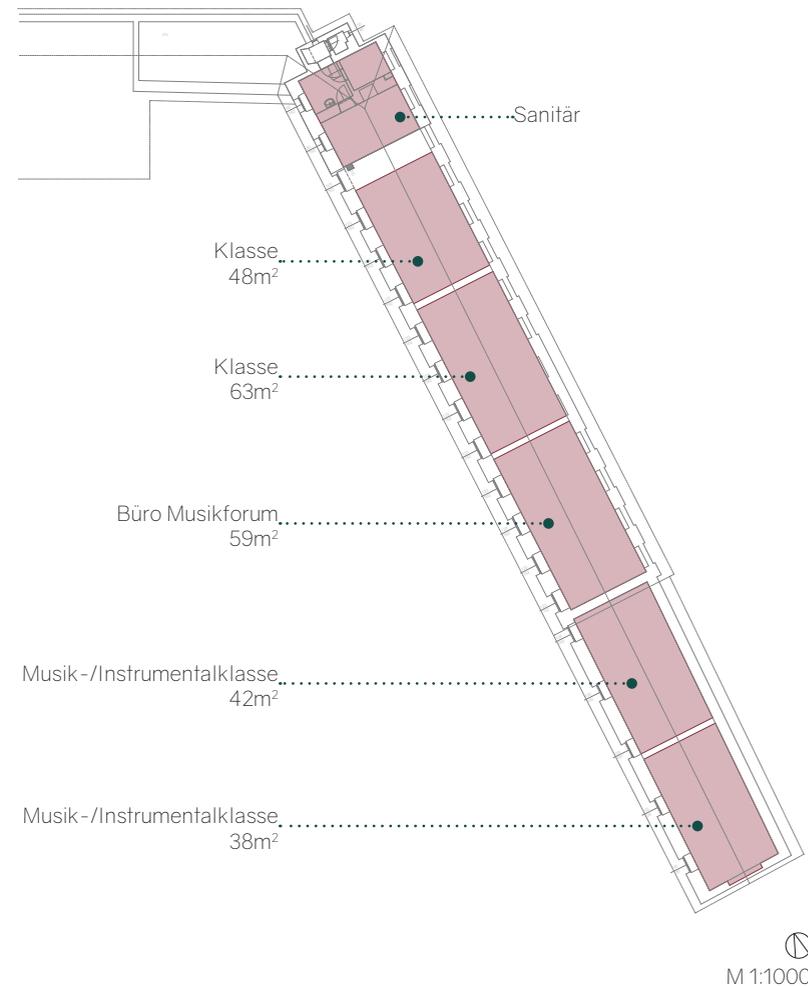


M 1:1000

## OG 01

Aufgrund der lichten Raumhöhe von 9,40 m bietet sich das Lindenheim für den Einzug einer zweiten Ebene an. Teilweise werden Galerien einge-zogen um ein großzügiges Raumerlebnis für die Musik- und Instrumentalunter-richtsräume zu schaffen. Teilweise wird die zweite Ebene für zusätzliche Räume genutzt, die die Funktionen Klassen-zimmer sowie das Musikforumsbüro einnehmen.

Durch die Sanierung sind alle nötigen Leitungen gelegt, um einen Sanitär-block auf beiden Ebenen umzusetzen. Weitere Arbeiten wie Heizung, Lüftung, Kühlung und Elektroverkabelungen sind noch ausständig.

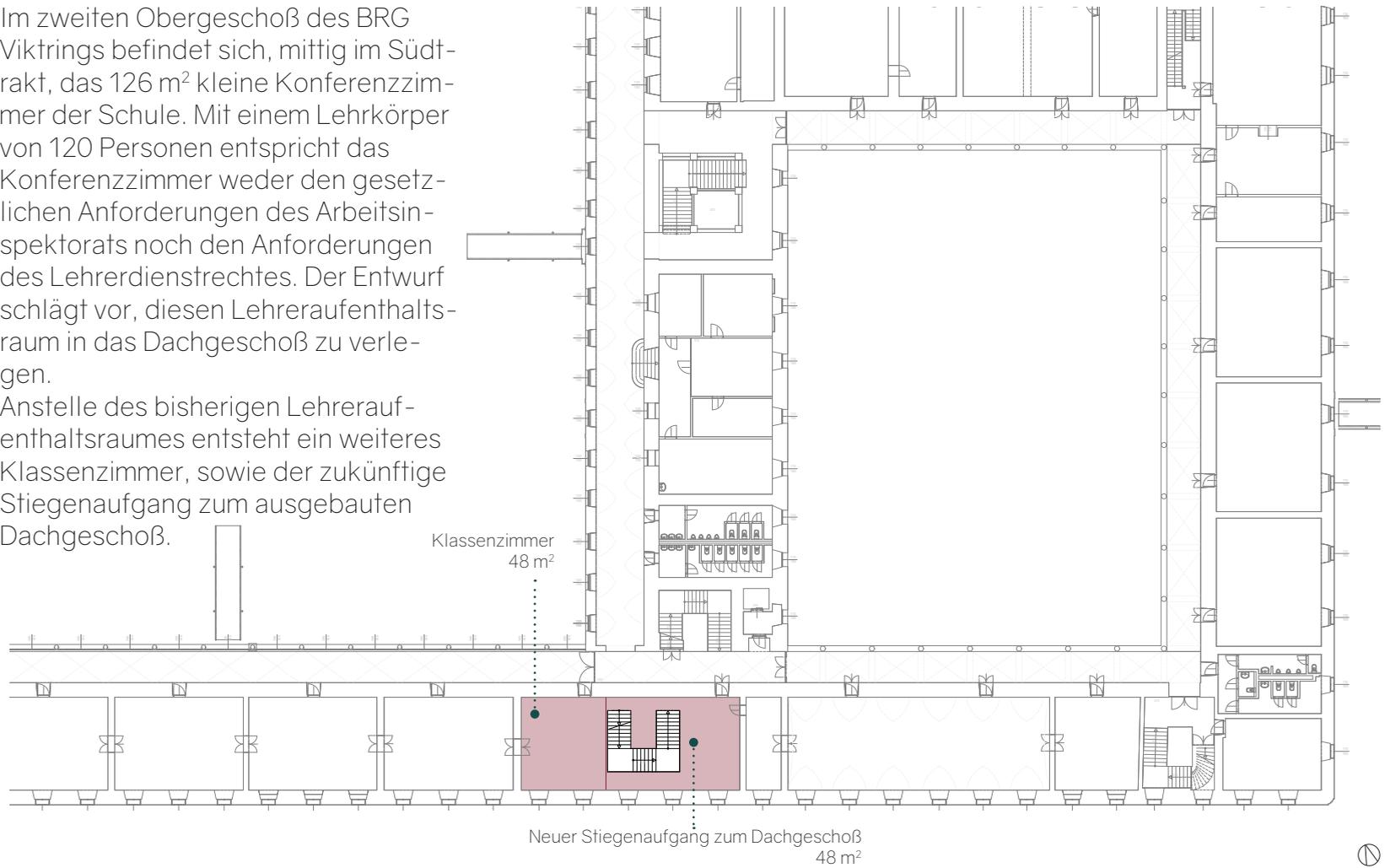


## 7.2 VERORTUNG DER FUNKTIONEN

OG 02

Im zweiten Obergeschoß des BRG Viktrings befindet sich, mittig im Südt-  
rakt, das 126 m<sup>2</sup> kleine Konferenzzim-  
mer der Schule. Mit einem Lehrkörper  
von 120 Personen entspricht das  
Konferenzzimmer weder den gesetz-  
lichen Anforderungen des Arbeitsin-  
spektorats noch den Anforderungen  
des Lehrendienstrechtes. Der Entwurf  
schlägt vor, diesen Lehreraufenthalts-  
raum in das Dachgeschoß zu ver-  
legen.

Anstelle des bisherigen Lehrerauf-  
enthaltsraumes entsteht ein weiteres  
Klassenzimmer, sowie der zukünftige  
Stiegenaufgang zum ausgebauten  
Dachgeschoß.

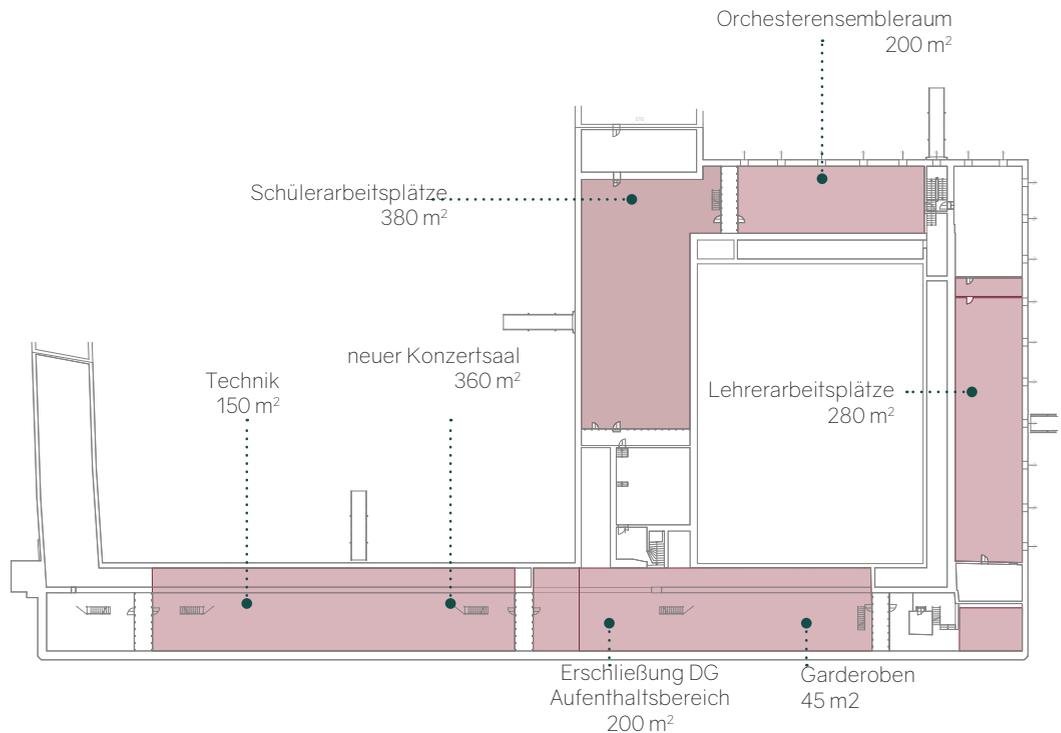


M 1:1000

DG

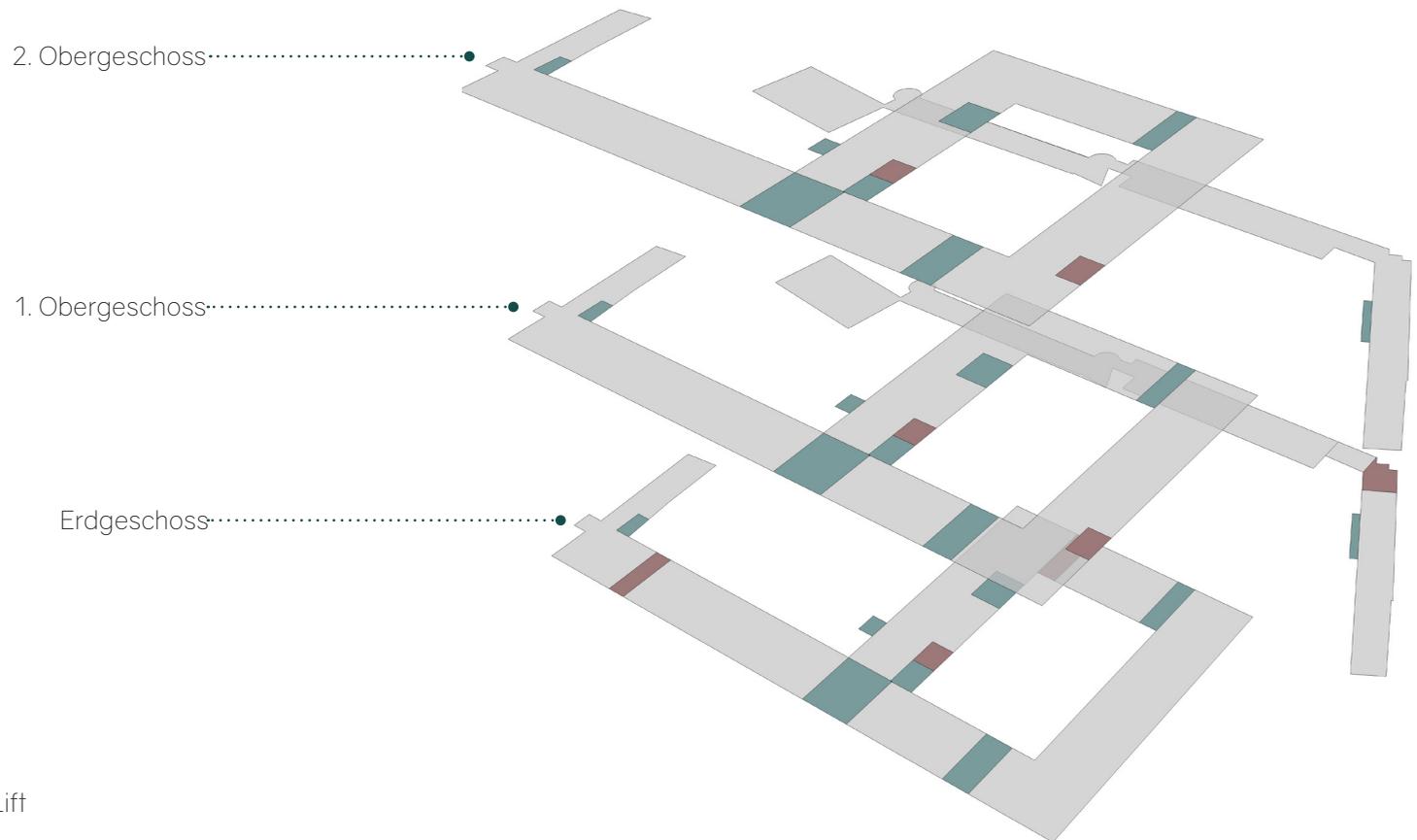
Basierend auf dem, in Zusammenarbeit mit Direktorin Frau *Dir. Dr. Gabriele Fenkart* und Landesschulrat Herrn *MMag. Siegfried Torta* entstandenen Raum- und Funktionsprogrammes, finden einige der erarbeiteten Funktionen im Dachgeschoß ihren Platz.

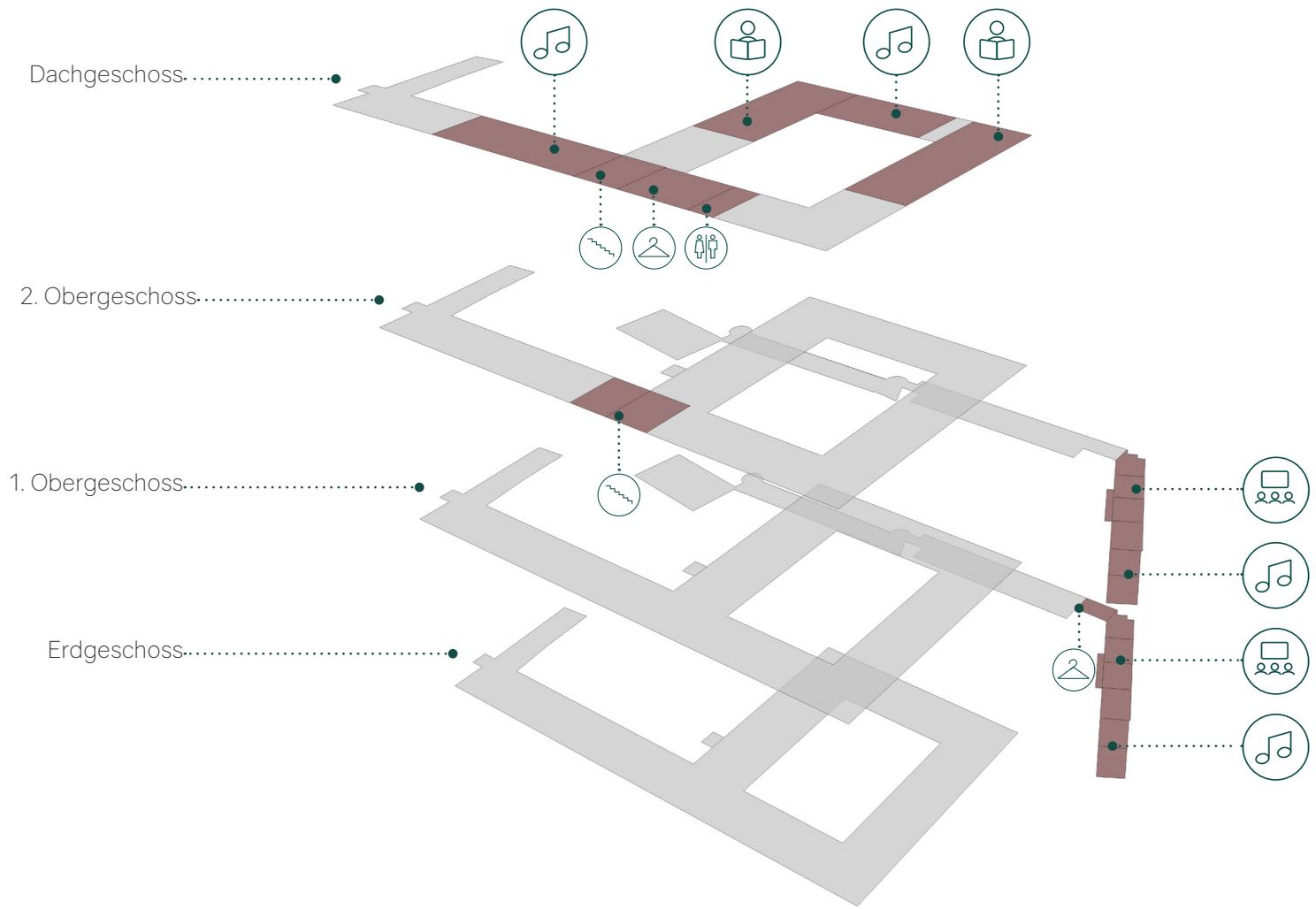
Das aus dem zweiten Obergeschoß entnommene Konferenzzimmer findet im Osttrakt des Stiftes mit ca. 280 m<sup>2</sup> ausreichend Platz. Schülerarbeitsplätze in Kombination mit einem Aufenthaltsbereich entstehen im Westtrakt. Der Nordtrakt wird einem Orchesterensemble Raum Platz bieten und im Südtrakt entsteht ein neuer Konzertsaal. Der autonom benutzbare Konzertsaal soll sowohl für die Schule und das Musikforum nutzbar sein, als auch für zukünftige externe Veranstaltungen.



M 1:1000

# 7.3 FUNKTIONSSSCHEMA





 Umbau

# 7.4 MATERIALKONZEPT

## ARCHITEKTUR



Cortenstahl



Glas



Schwarzstahl Fenstergauben



Stahl



Natursteinmauerwerk



Dachziegel

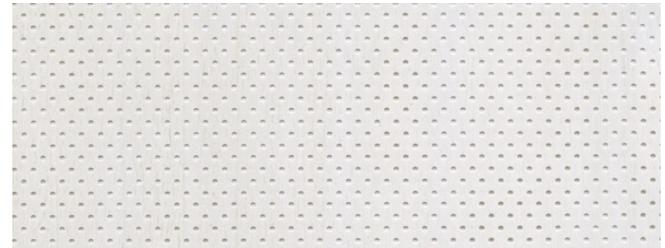
# INNENARCHITEKTUR



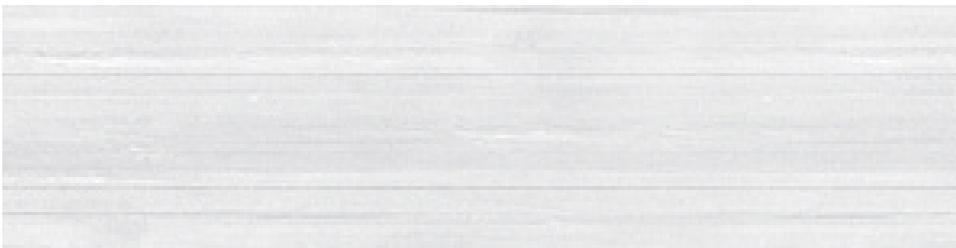
Stoffauswahl Möblierung



Holzboden Eiche hell



Akustikpaneele gelochtes Sperrholz weiß



Holzboden Konzertsaal weiß



Dachstuhl



Stoffauswahl Konzertsaal

# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

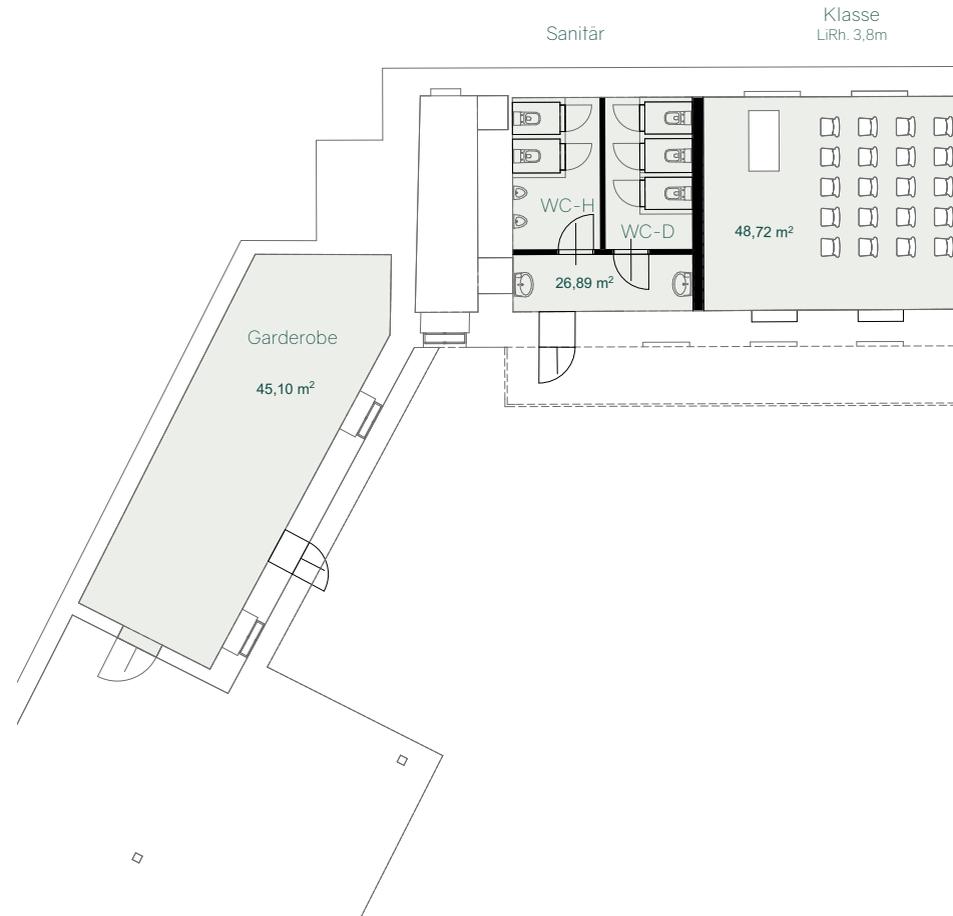
## EG - LINDENHEIM

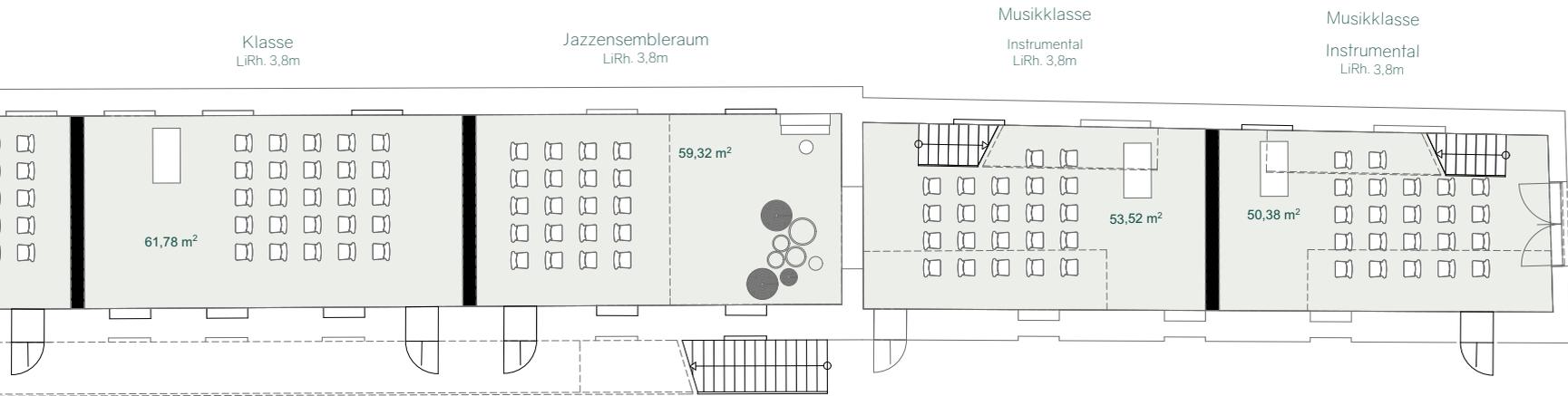
Der Entwurf für das Lindenheim schlägt vor, das alte Bestandsmauerwerk zu erhalten, das Gebäudeinnere jedoch zu entkernen.

Die bestehende Raumhöhe von 9,40 m wird ausgenützt in dem das Bestandsdach durch einen Aufbau ersetzt wird. Die Gesamthöhe des neuen Lindenheims bleibt jedoch, wie der Altbestand, mit 9,40 m erhalten. Die nordöstliche Mauer wird auf die ehemalige Giebelhöhe hochgezogen, um das Einziehen eines weiteren Stockwerkes zu gewährleisten. Eine Schrägverglasung im gleichen Winkel wie das abgetragene Dach bringt genügend Licht in die zweite Ebene.

Die Form- und Materialsprache ist angelehnt an den Entwurf der Bibliothek von Architekt *Dipl.-Ing. Gernot Kulterer*. Die Stahl-Glaskonstruktion für den Aufbau setzt sich klar vom Bestandsmauerwerk ab. Während der Grundsanierung im Jahr 1998 wurden einige Fenster bereits ausgetauscht. Um im Erdgeschoß für die Unterrichtsräume und den Jazzensambleraum genügend Licht zu erhalten, werden einige zusätzliche Fenster eingesetzt. Die Fensterrahmen und -laibungen werden ebenfalls in Stahl ausgeführt, um den Dialog zwischen Alt und Neu herzustellen.

-> Fortsetzung Lindenheim auf Seite 56





# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

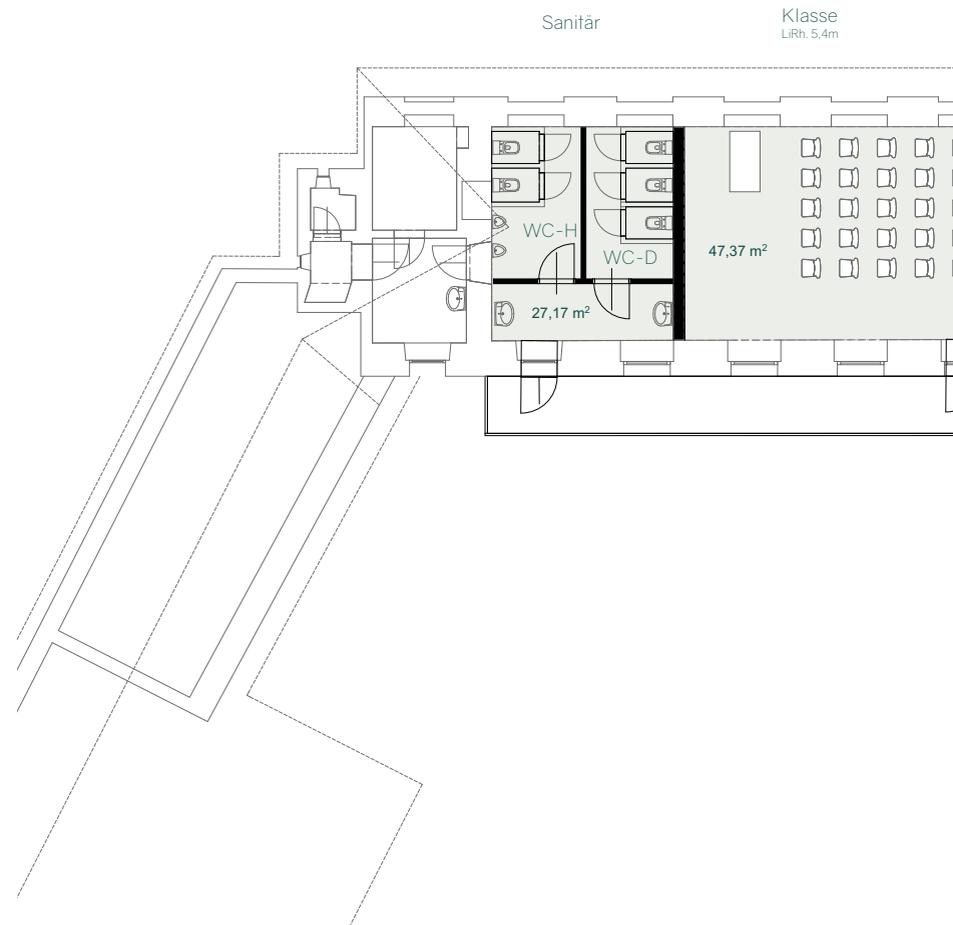
## OG 01 - LINDENHEIM

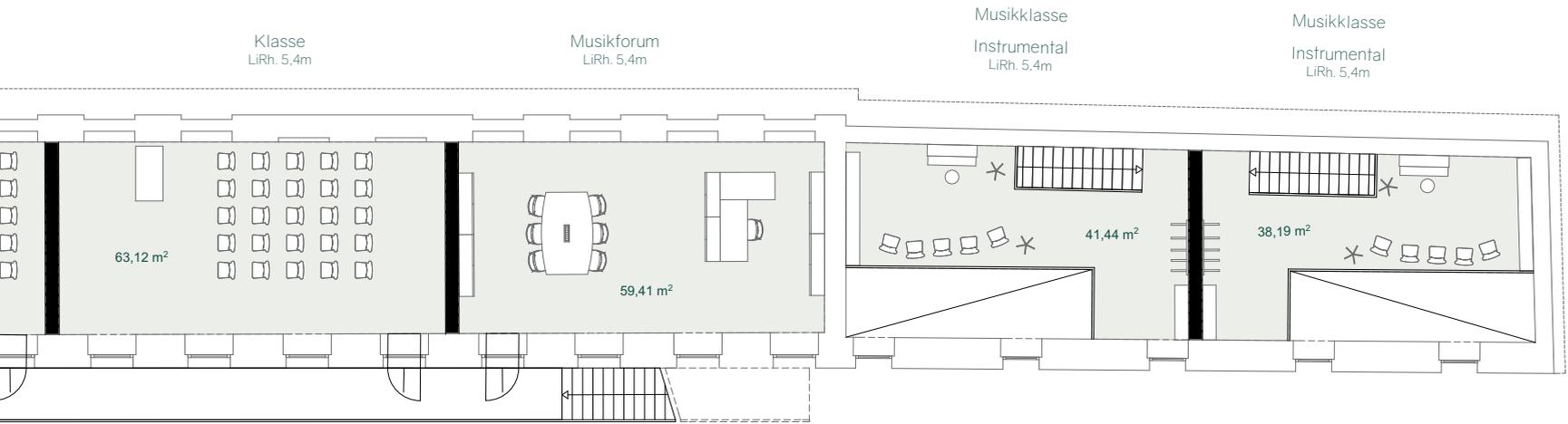
Des Weiteren werden zusätzliche Türen benötigt um eine Erschließung der einzelnen Klassenräume im Erdgeschoss über den Außenraum zu ermöglichen.

Die bestehenden Sanitärleitungen werden für den Ausbau der Sanitäranlagen genutzt. Einer der Lagerräume wird zu einer Garderobe umfunktioniert.

Die Erschließung zur neu entstehenden zweiten Ebene wird durch einen überdachten Laubengang gelöst.

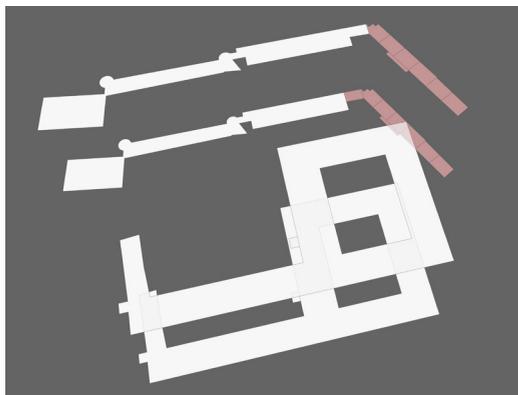
Im 1. Obergeschoß entstehen zwei weitere Klassenzimmer, das Büro für das Musikforum sowie zwei Musik-/Instrumentalklassen. Diese Sonderform der Kombination soll eine Doppelnutzung gewährleisten. Im Erdgeschoß befindet sich ein normaler Klassenraum. Über eine interne Stiege betritt man die eingezogene Galerie, auf welcher der Instrumentalunterricht abgehalten werden kann. Eine Möblierung speziell für die Aufbewahrung von Musikinstrumenten und Musikerziehungunterlagen ist vorgesehen. Diese Sonderform bietet ein Raumerlebnis und zeigt eine Variante als Unterrichtsraum über zwei Ebenen. Speziell muss hier bei den Oberflächen darauf geachtet werden, die benötigte Raumakustik zu unterstützen. Der Entwurf schlägt eine spezielle Ausführung des Treppengeländers sowie der Möblierung in Ebene zwei vor. Die zur Anwendung kommenden Holzoberflächen werden mit einer Akustiklochung in Form von Schichtstoffverbundplatten mit perforierten Oberflächen ausgeführt.



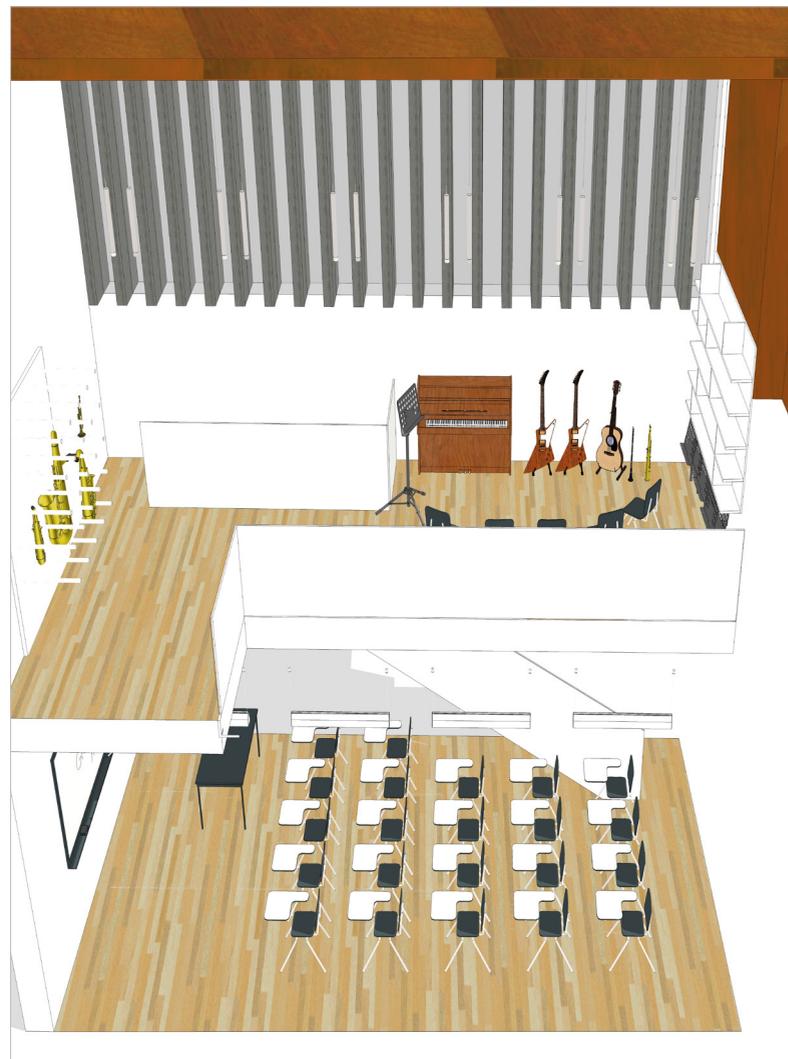
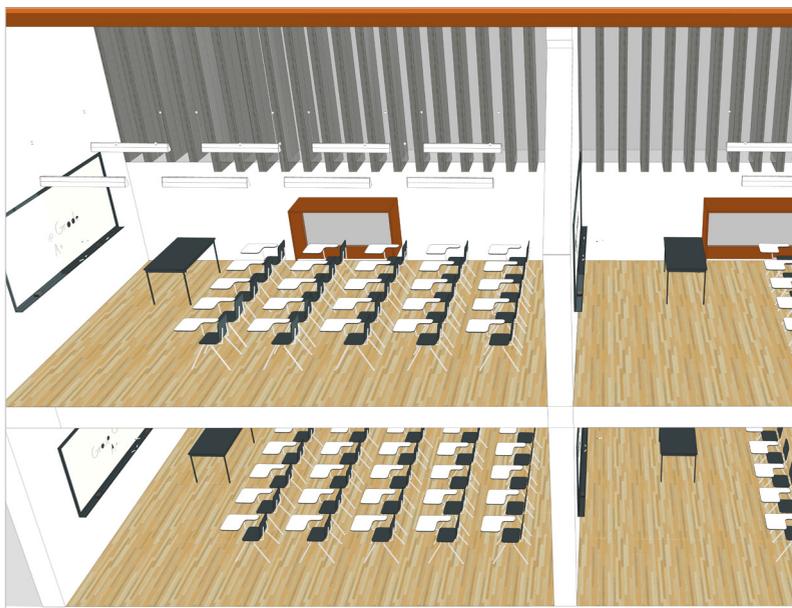


# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

OG01-02 - LINDENHEIM



LAGEPLAN





# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## OG 02 - STIEGENAUFGANG

Für das Gesamtkonzept ist ein Eingriff in das bestehende Konferenzzimmer im zweiten Obergeschoß notwendig.

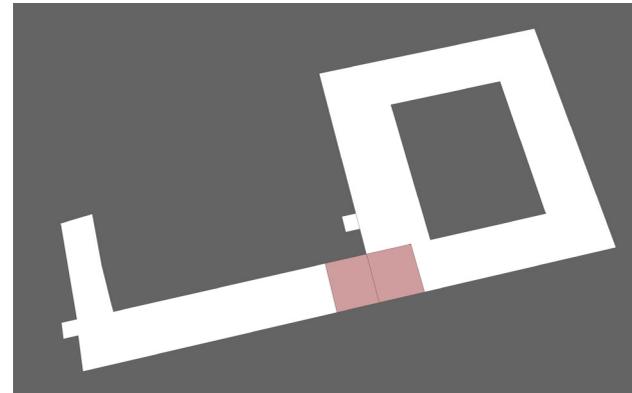
Das Konferenzzimmer befindet sich am Eckpunkt des Süd- und Westtraktes des Stiftes.

Um ein neues Hauptstiegenhaus als Verbindung zum Dachgeschoß zu schaffen, wird die Mauer zum Gang hin geöffnet. Das neue Stiegenhaus liegt somit in Sichtverbindung zum Hauptgang im Westtrakt.

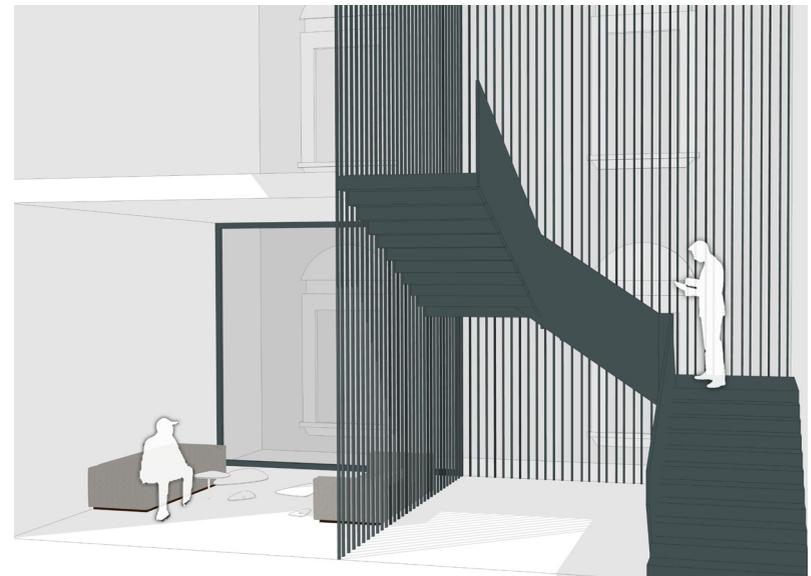
Zusätzlich kann in der Fläche des 126 m<sup>2</sup> großen Konferenzzimmers ein weiteres Klassenzimmer mit einer Größe von 45m<sup>2</sup> geschaffen werden.

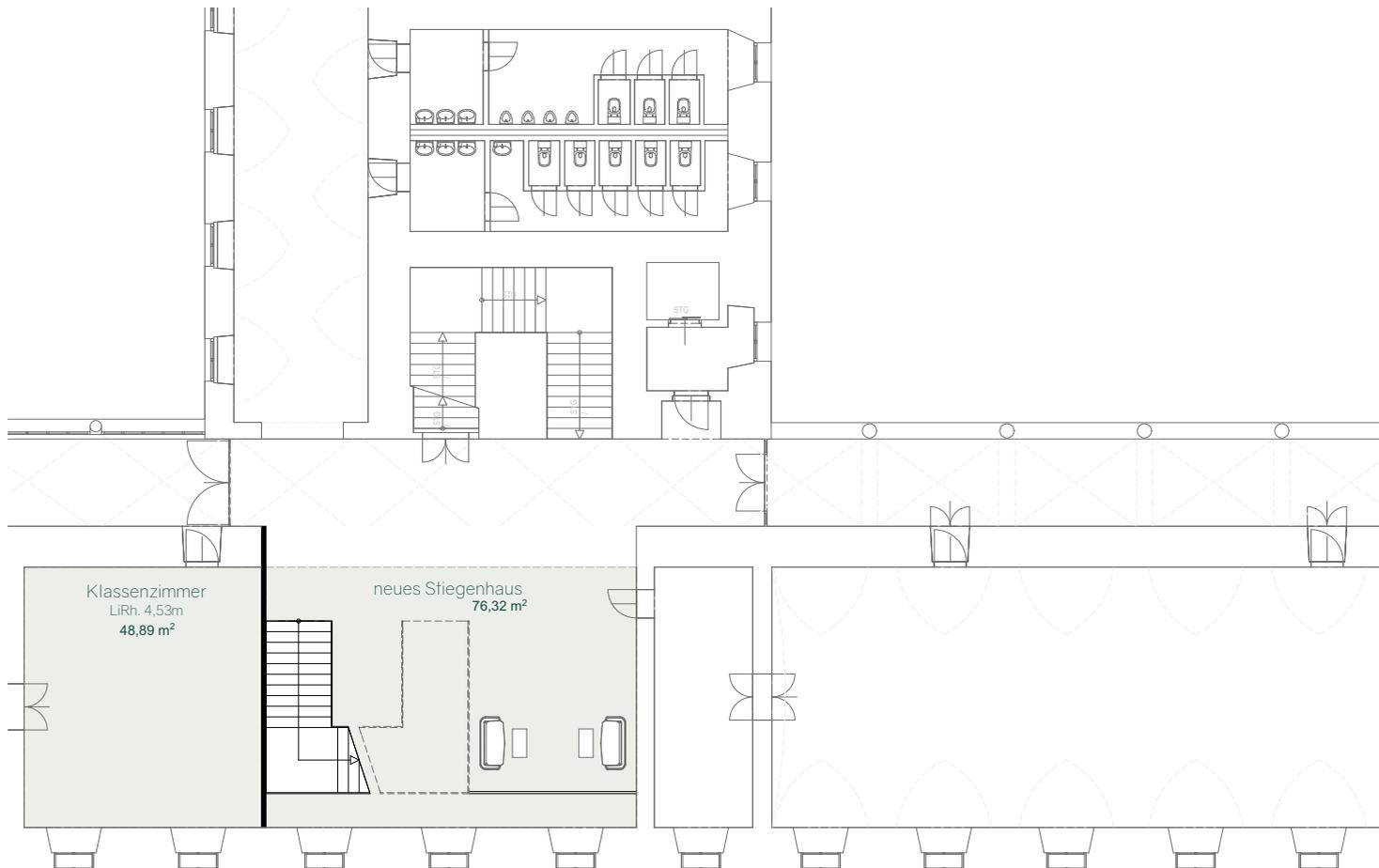
Die Ausmaße der neuen Treppe halten sich an die Maße der bestehenden Haupttreppe.

Bewusst hebt sich die Treppe gestalterisch vom Bestand ab. Die schlank gehaltene Treppe als Designelement dient als Verbindungsglied zum neu ausgebauten Dachgeschoß. Der Besucher und Nutzer erkennt sofort, dass die moderne Treppe zu etwas Neuem führt.



LAGEPLAN OG 02





Grundriss M 1:200

# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

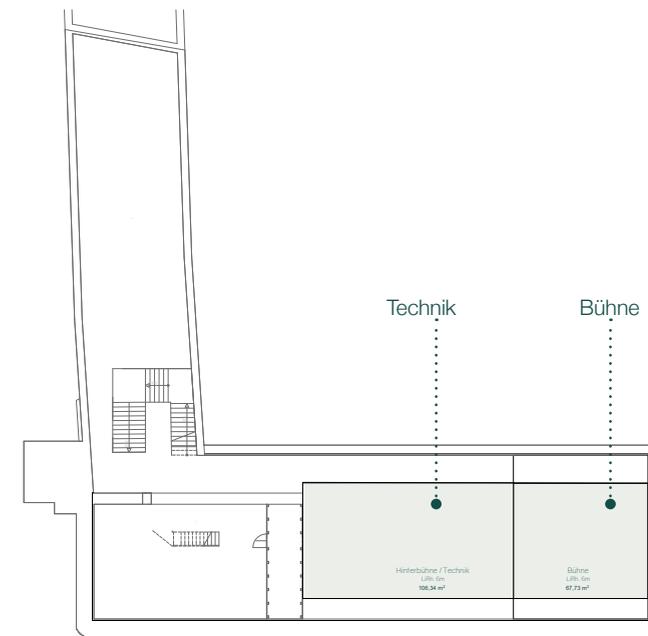
## DG - GESAMTÜBERSICHT

Durch das neue Treppenhaus wird das Dachgeschoß erschlossen.

Der schräg gegenüberliegende Liftschacht wird aktiviert um einen barrierefreien Zugang zum Dachgeschoß aus den unteren Geschoßen zu ermöglichen.

Die bestehenden Nebentreppen werden saniert, um die erforderlich Anzahl von Fluchstiegenhäusern zu erhalten.

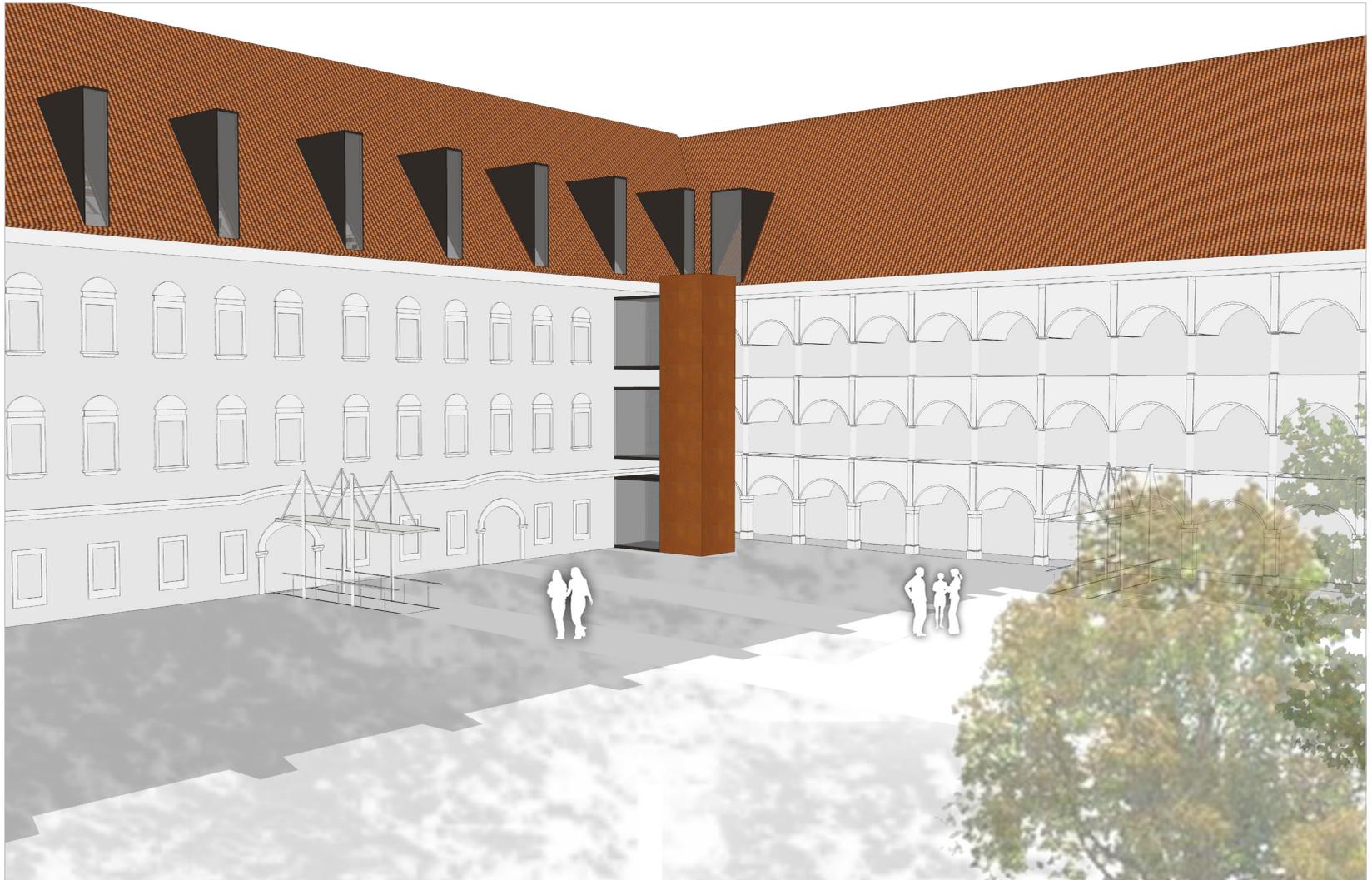
Sanitäreanlagen entstehen an den gleichen Stellen bzw. in der Nähe von Sanitärzellen in den Untergeschoßen. Formal wird im Dachgeschoß der Arkadenhof hochgezogen, in dem ein Fensterband in Form einer ringsumgehenden Gaube zugebaut wird. Das Fensterband innerhalb des Arkadenhofes schafft eine formschöne Belichtung mit einer durchgehenden Höhe von 3,50 m. Um für die großzügigen, neu entstehenden Räumlichkeiten „Lehrer- und Schülerarbeitsplatz“ ausreichend Belichtung zu gewährleisten, werden zusätzlich an der Außendachhaut des Ost- und Westtraktes Fenster eingebaut. Hierbei lehnt sich die Formensprache an die schmalen, hohen Kaminen des Stiftes Viktring an. Das gewählte Material, schwarz beschichteter Stahl, der Fensterrahmen tritt in Dialog mit dem, Anfang 2017 eröffneten Außenlift. Jeweils acht Fenster werden an Ost- und Südseite eingebaut. Diese 6 m hohen und 1,10 m breiten Fenstergauben verlaufen in Flucht der unterhalb liegenden Fenster an der Stiftsfassade.





# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

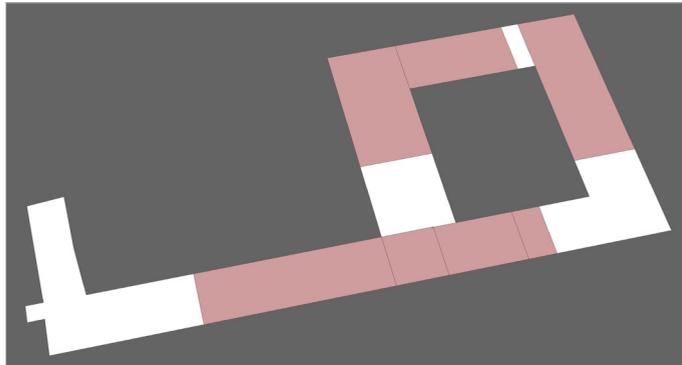
## AUSSENANSICHTEN



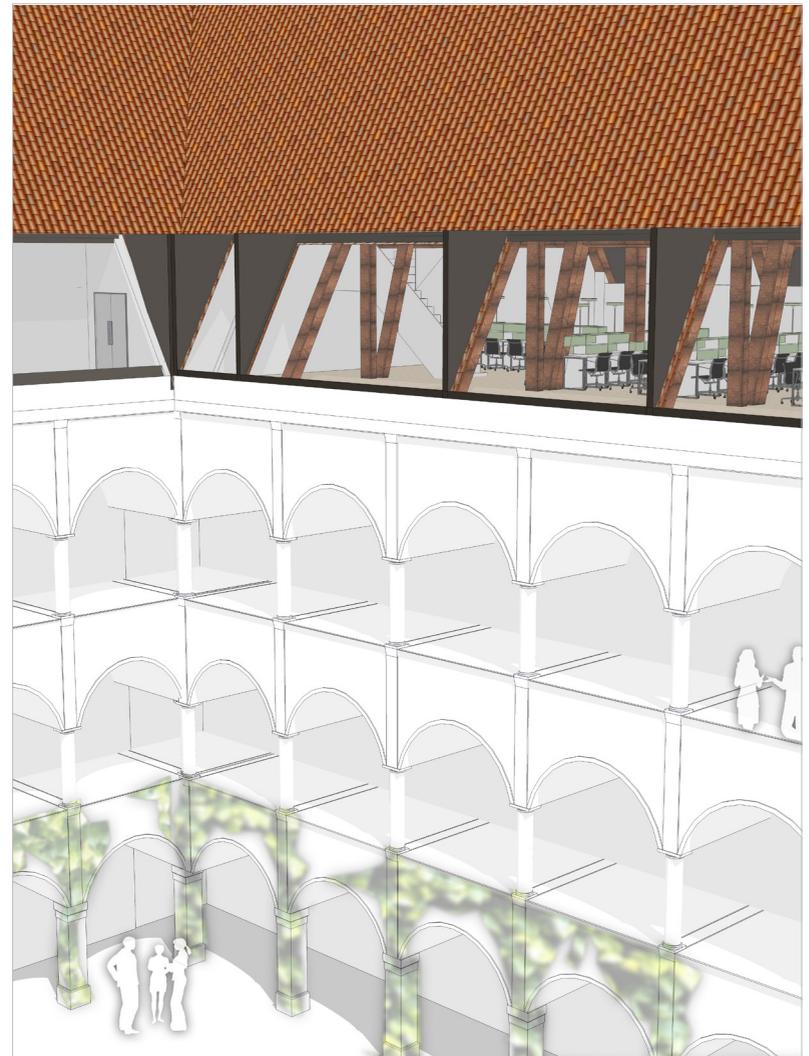


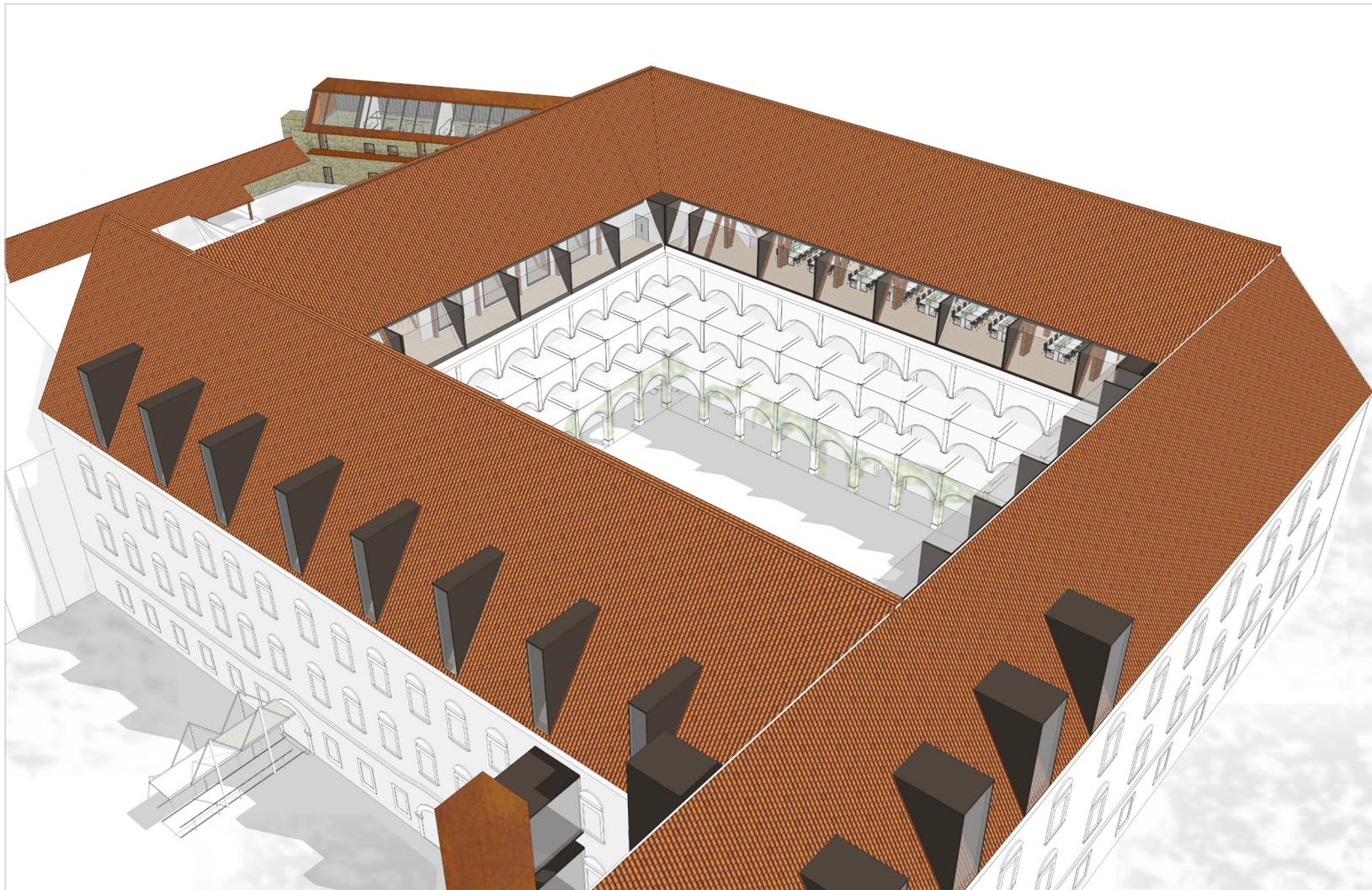
# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

DG - GESAMTÜBERSICHT-AUSSENANSICHTEN



LAGEPLAN





# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## DG - KONZERTSAAL

In der linken Hälfte des Südtraktes, anschließend an die neue Erschließung, entsteht der Konzertsaal. Diese wird im Raum-in-Raum-System in das Dachgeschoß hineingebaut. Von außen nicht ersichtlich, entsteht im Inneren ein Raumerlebnis für Konzertbesucher. Ein Vorraum bietet Blick durch neuentstehende, großformatige Fenster in den Stiftspark sowie den Marienhof.

Eine visuelle Verbindung zum Aufenthaltsbereich wird ebenfalls mittels Fenster geschaffen.

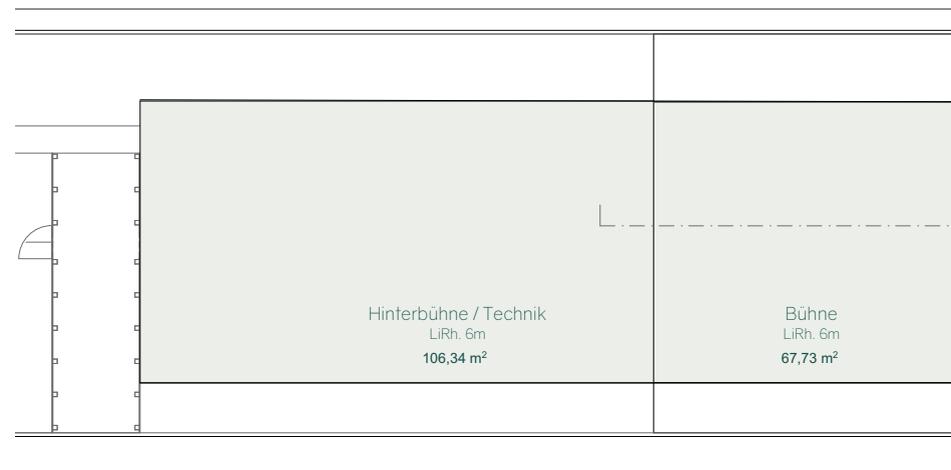
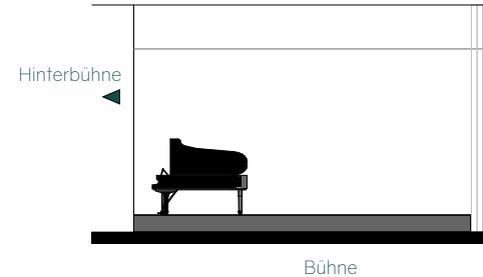
Aus funktionalen und vor allem formalen Gründen betritt man eine 5,25 bis 3,20m breite Prachtstiege mit 18 Stufen ohne zu wissen was sich räumlich dahinter verbirgt. Formal verjüngt sich die Treppe nach oben hin, um den Raum dann wieder zu öffnen.

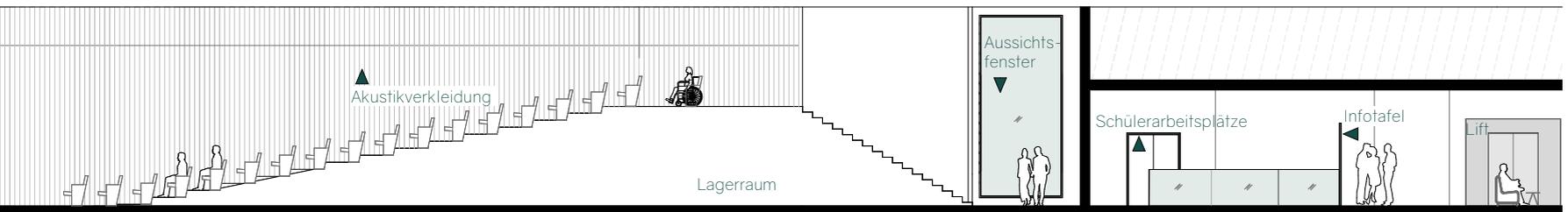
Der Zuschauerraum sowie die Bühne verbergen sich dahinter. Durch den Bestand ist ein schmaler, langer Grundriss vorgegeben.

Ein optimales Steigungsverhältnis schafft optimale Sichtverhältnisse für 152 Besucher.

Für eine gute Akustik sind Wände und Decke mit einzelnen, 5 cm breiten, perforierten Holzpaneelen ausgestattet. Diese werden jeweils in einem Abstand von 3 cm voneinander angebracht, um so die Nachhallzeit optimal für eine Konzernutzung zu gewährleisten.

Die Sitze sind mit schallschluckendem Stoff versehen. Der weiße Holzboden verbindet die weiße Wand- und Deckengestaltung zu einem einheitlichen Gesamtbild.



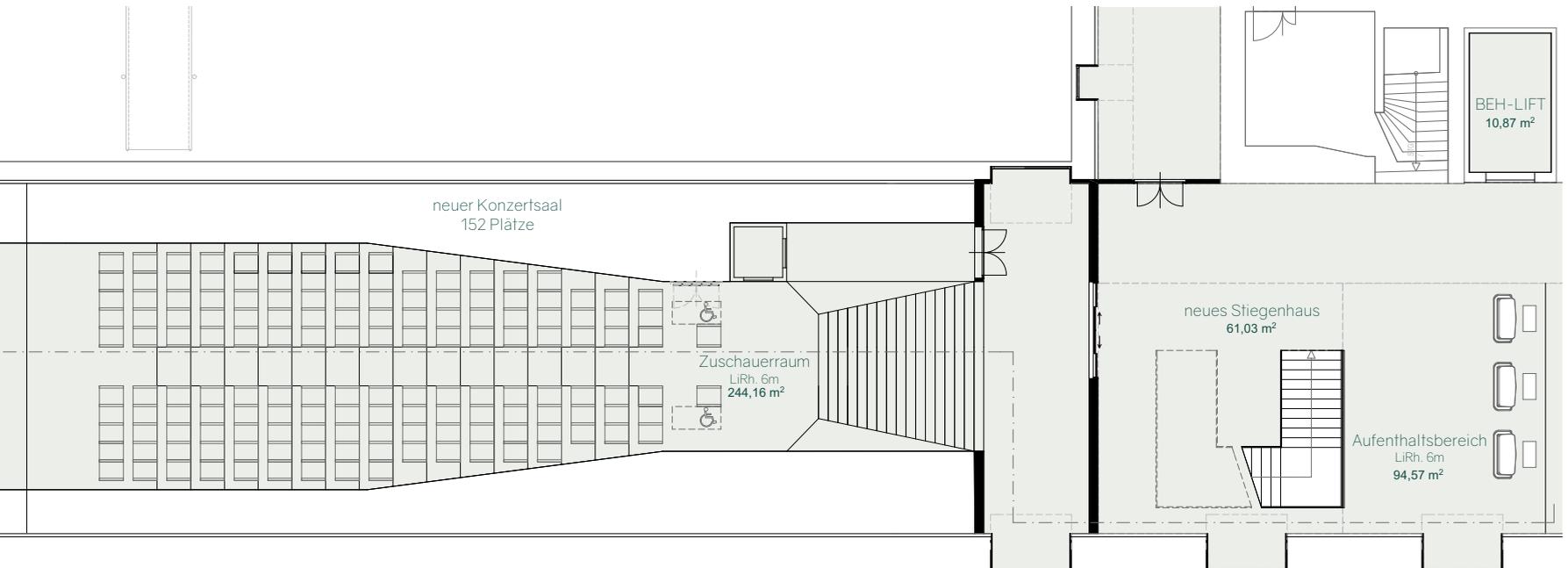


Konzertsaal

Stiegenaufgang

Aufenthaltsbereich

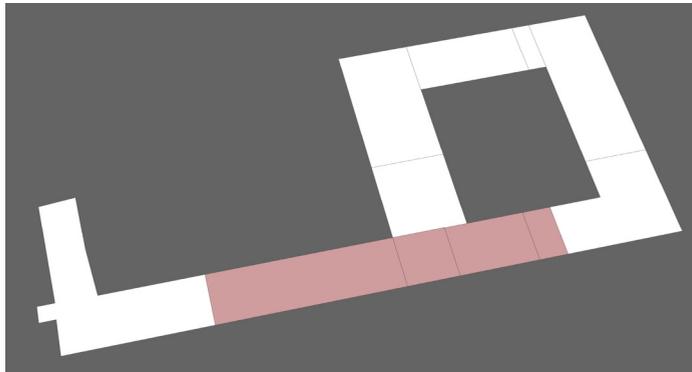
Schnitt M 1:200



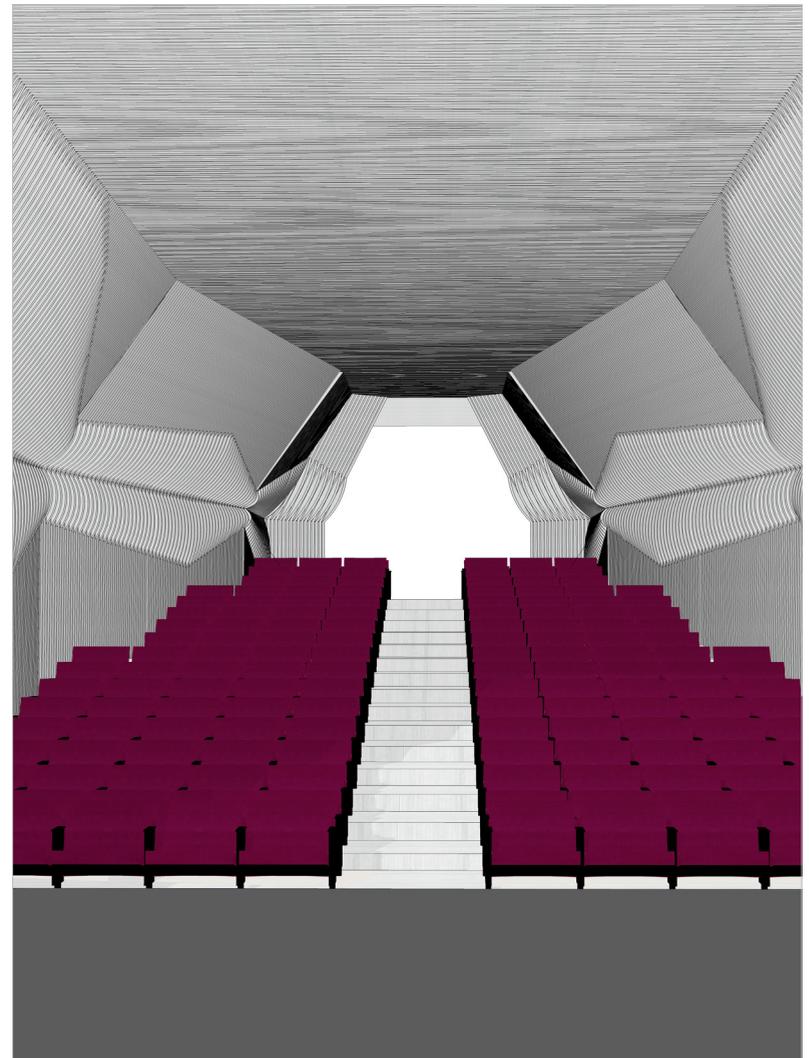
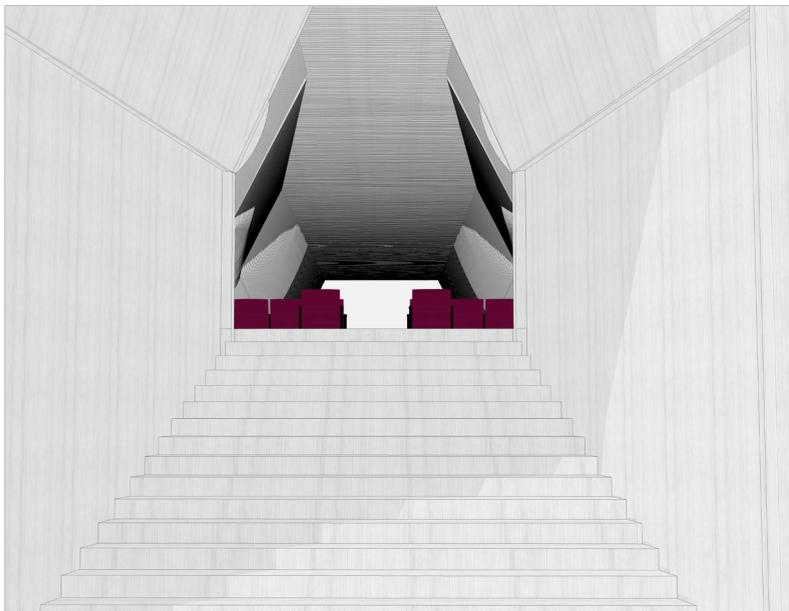
Grundriss M 1:200

# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

DG - KONZERTSAAL



LAGEPLAN



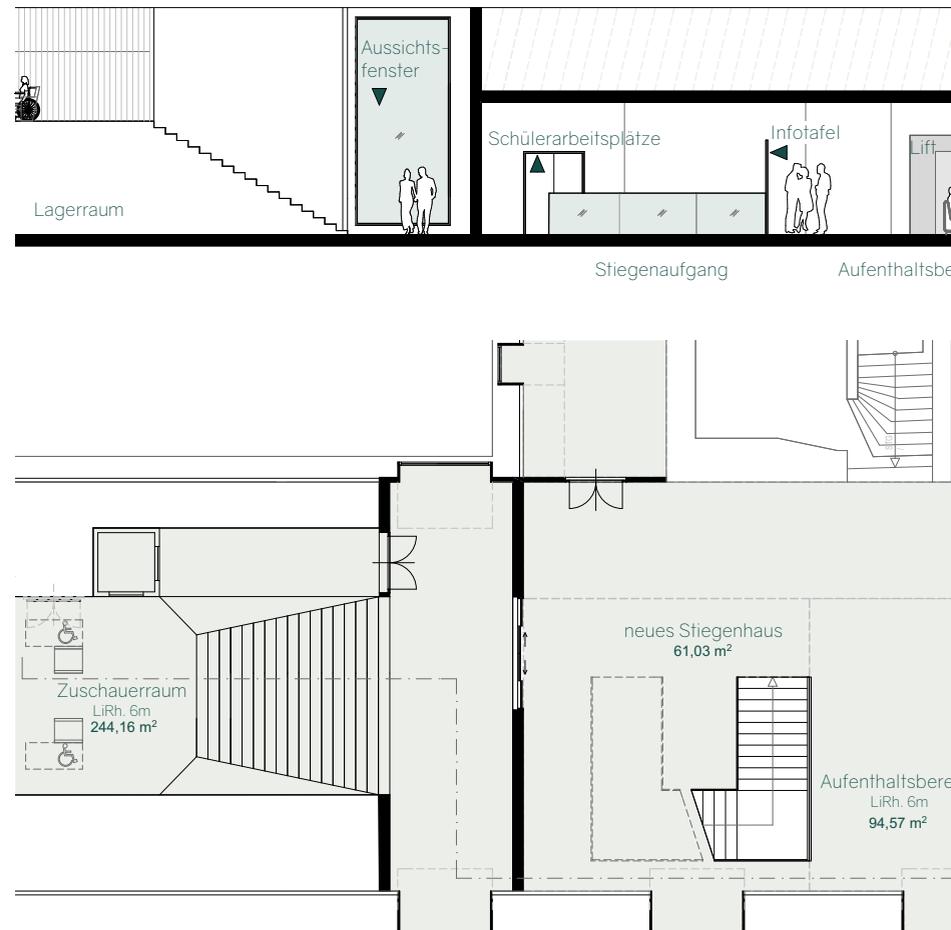


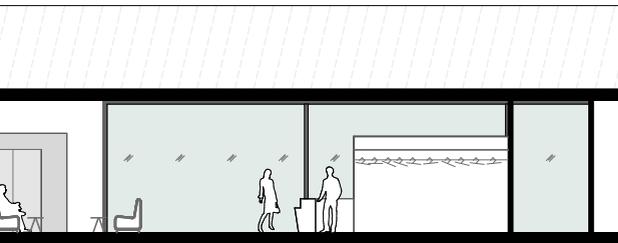
# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## DG - AUFENTHALTSBEREICH

Angrenzend an den neuen Konzertsaal sowie das neue Treppenhaus stehen ein großzügiger Aufenthaltsbereich, Garderobe und Sanitärblock zur Verfügung. Das Besuchen des Konzertsaales ist barrierefrei möglich. Barrierefreie Toiletten stehen ebenfalls zur Verfügung.

Der Aufenthaltsbereich in Form von Sitzgruppen wird rechts durch eine Infotafel und links durch die Garderobe begrenzt. Am innenliegenden Gang kann bis zum Ende des Südtraktes flanieren werden. Durch das entstehende Fensterband am Arkadenhof kann die Aussicht genossen werden. Externe Besucher haben somit keinen Zugang zu den weiteren Räumlichkeiten der Schule.





ereich

Garderobe

Schnitt M 1:200



Grundriss M 1:200

# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## DG - SCHÜLERARBEITSPLÄTZE

Bisher gibt es am BRG Klagenfurt-Viktring Aufenthalts-räumlichkeiten im Tagesheim von gesamt 63,46 m<sup>2</sup>.

Das Tagesheim sieht die Betreuung für Unterstufen-schüler durch den Lehrkörper vor.

Weitere Aufenthaltsmöglichkeiten gibt es für die 1000 Schüler sonst nur im Speisesaal der Schule mit 104 m<sup>2</sup>. Natürlich bieten die Parkanlagen ausreichend Platz für Schüler, jedoch ist im Schulgebäude der Platzmangel groß.

Im Zuge der 40 Jahr Feier der Schule 2017 haben einige Schüler der 5. Klasse ihre Wünsche an die Schule formuliert.

In der Festschrift sind folgende Anforderungen an die Schule von Schülern zu lesen:

- Arbeitsplatzmöglichkeiten/Lerngruppenplätze
- Arbeitsplätze mit technischen Hilfsmitteln
- Rückzugsorte für Einzelne und Gruppen<sup>35</sup>

Das Dachgeschoß bietet ausreichend Platz um alle Funktionen unterzubringen.

Vorbild des raumgestalterischen Entwurfes sind Konzepte von modernen Bibliotheken und sogenannte Next World of Working Konzepte.

Der Dachstuhl soll erhalten bleiben und genutzt werden. Den Schülern soll dadurch die historische Bedeutung des Gebäudes erneut bewusst gemacht werden. Der Dachstuhl ist eine Mischform aus einem einfach stehendem Stuhl mit einem doppelt

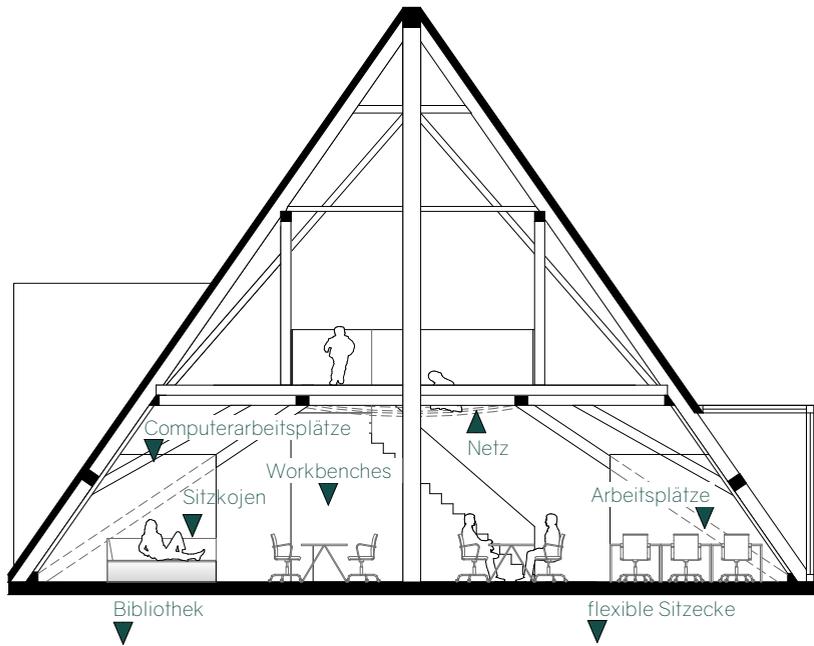
stehenden Stuhl auf zweiter Ebene. Streben stabilisieren das statische System.

Um den mächtigen Raum für die angedachten Funktionen so gut wie möglich nutzen zu können werden die seitlich liegenden Streben rechts und links ab einer Höhe von 2,20 m zur Fassade hin verkleidet. So entstehen Nischen, die einerseits die benutzbare Grundfläche vergrößern und andererseits optimal für das Anordnen der einzelnen Funktionen sind.

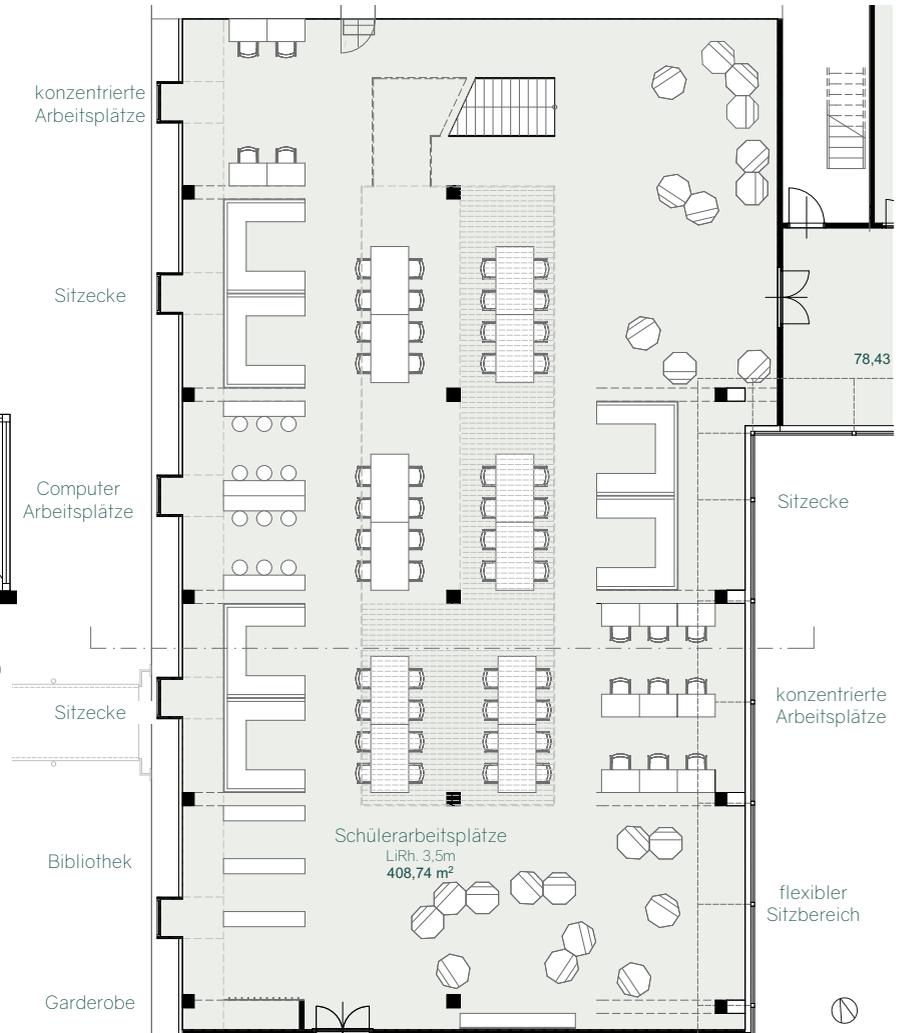
Der erste Kehl balken liegt in einer Höhe von 3,50 m Unterkante, der zweite auf 3,33 m. Diese sind mit rechtwinkligen Ständern zueinander abgestützt. So kann problemlos eine zweite Ebene in der Mitte des Raumes eingezogen werden.

In der unteren Ebene wird der Raum zentral durch Workbenches zoniert. SchülerInnen finden jedoch auch ruhige Arbeitsplätze, Computerarbeitsplätze, Sitznischen und andere Ecken fassadenseitig in den einzelnen Nischen.

Um den Lautstärkepegel des großen Raumes für die Aufenthaltsanzahl einzudämmen, wird eine große Zahl von runden Akustikpaneelen abgehängt. Die 6 cm starken Paneele werden in verschiedenen Durchmesser und unterschiedlichen Farben aufgehängt. Teilweise sind sie mit einer integrierten Beleuchtung versehen. Mittels interner Treppe betritt man eine Plattform mit erweitertem Steg. Ein Netz wird über die restliche Fläche der zweiten Ebene gespannt. SchülerInnen können sich hier austoben oder aber einfach mal „abhängen“.



Schnitt M 1:150



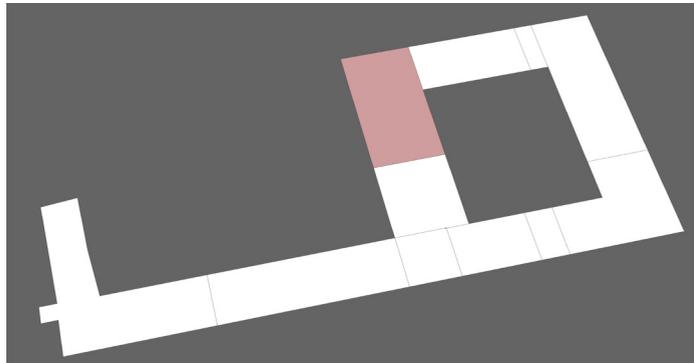
Grundriss M 1:200



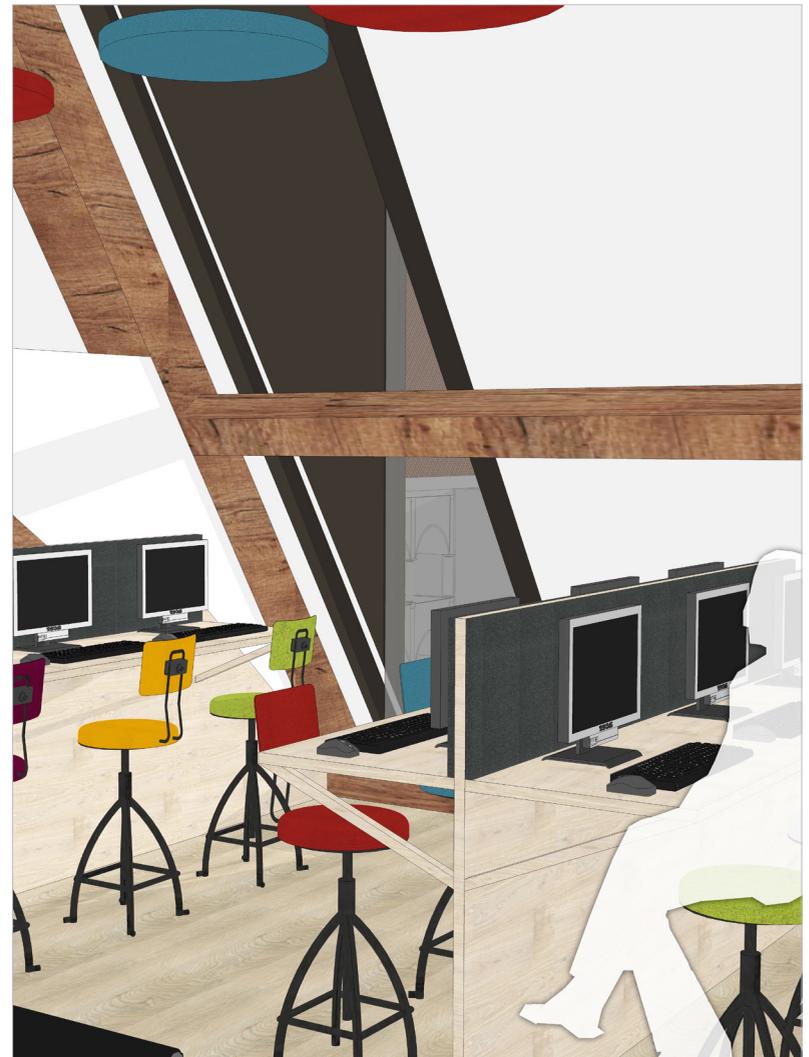
25\_Büro in Lissabon-Netzebene 26\_Akustikbeleuchtung

# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## DG - SCHÜLERARBEITSPLÄTZE



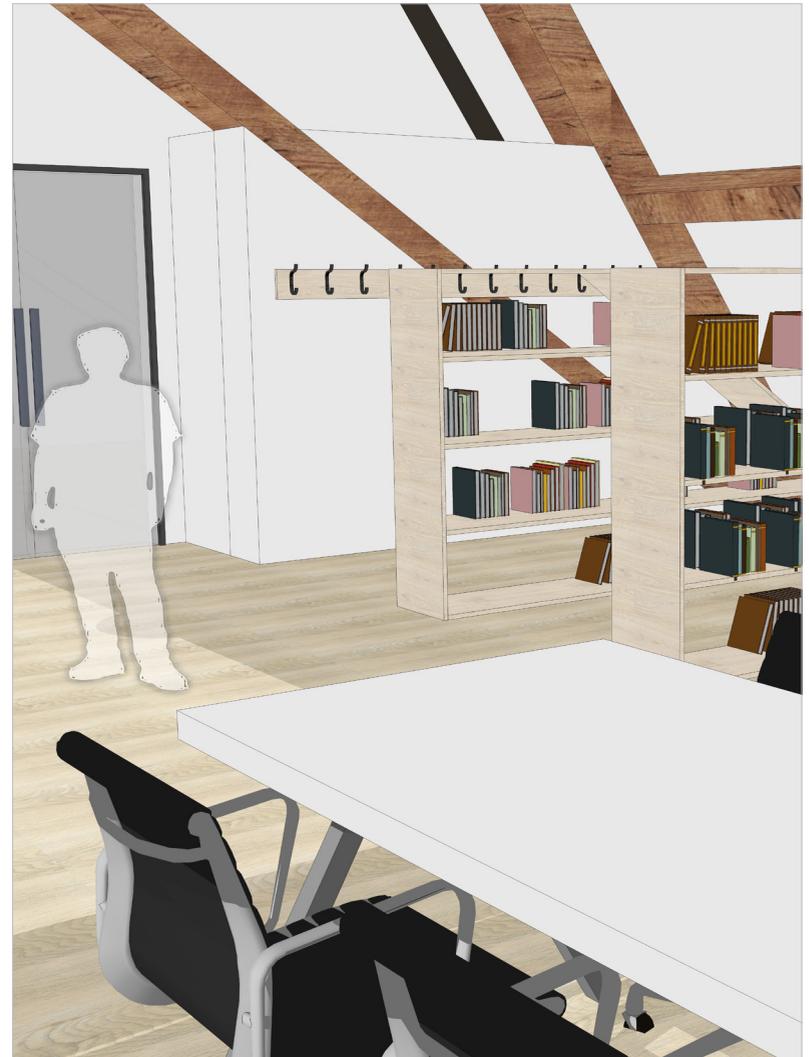
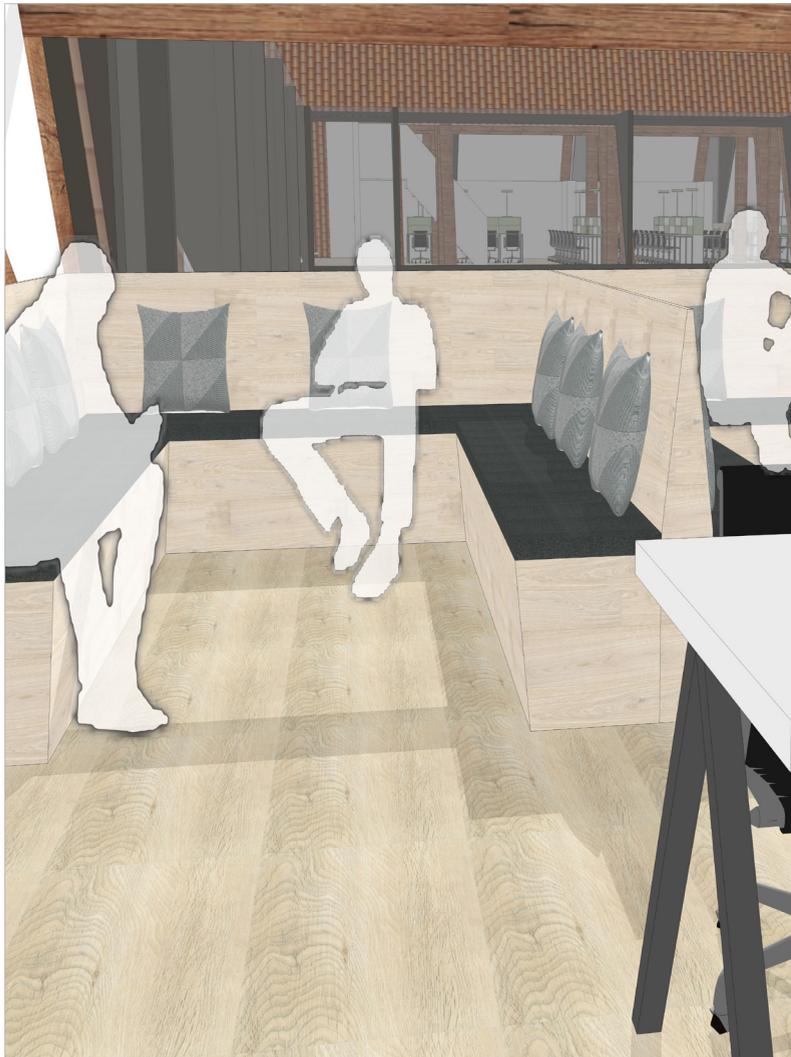
LAGEPLAN





# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

DG - SCHÜLERARBEITSPLÄTZE





# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## DG - LEHRERARBEITSPLÄTZE

Für einen Lehrkörper von 120 Personen bietet das bestehende Konferenzzimmer im zweiten Obergeschoß mit seinen 126 m<sup>2</sup> bei weitem nicht die benötigte Kapazität.

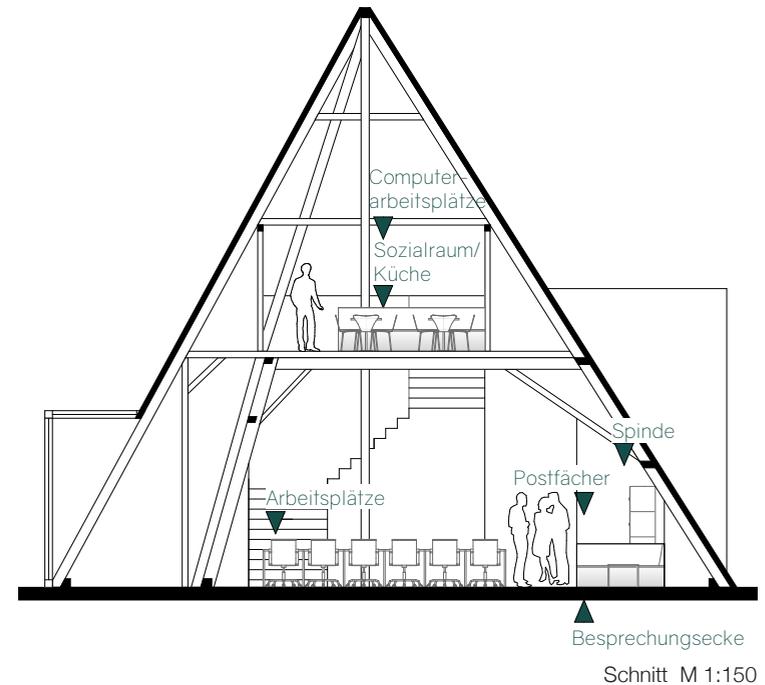
Im Osttrakt des Stiftes entsteht im Dachgeschoß ein 490 m<sup>2</sup> großer Raum aufgeteilt auf zwei Ebenen für Lehrerarbeitsplätze sowie einen Lehreraufenthaltsbereich.

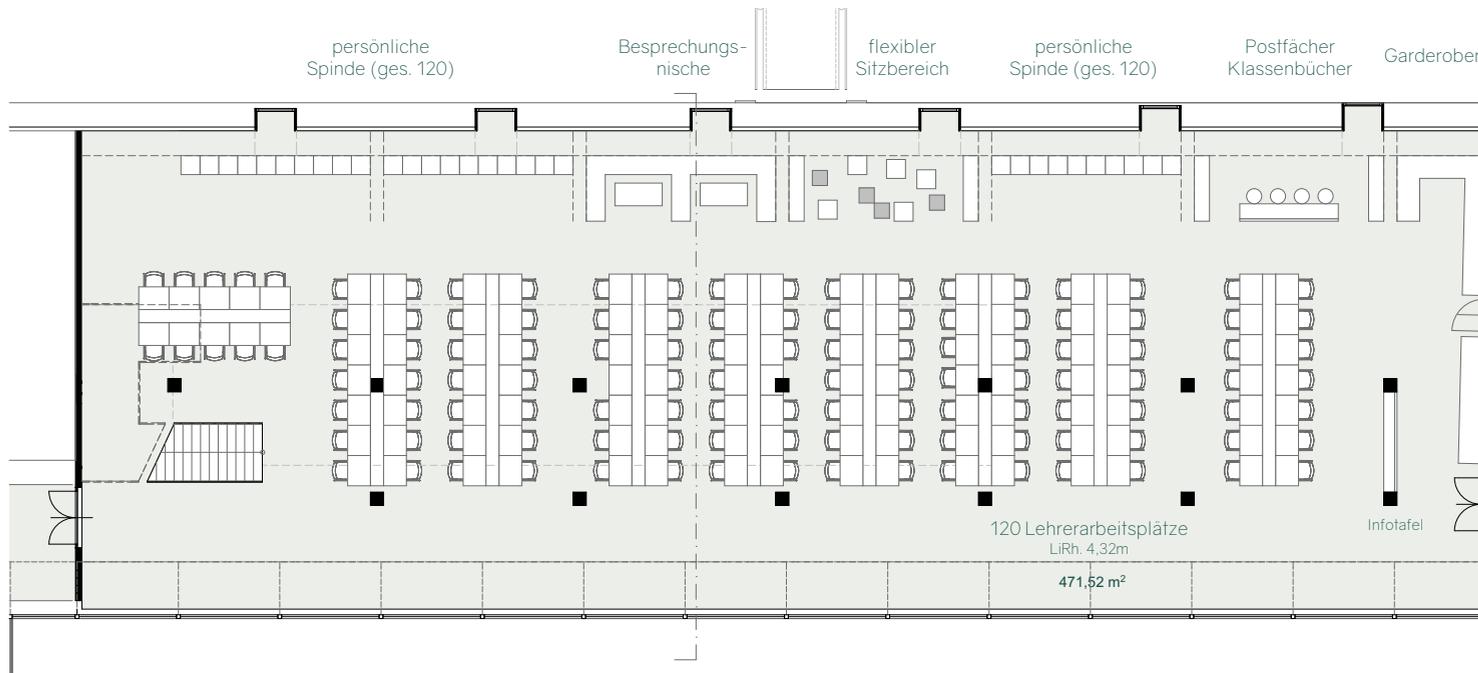
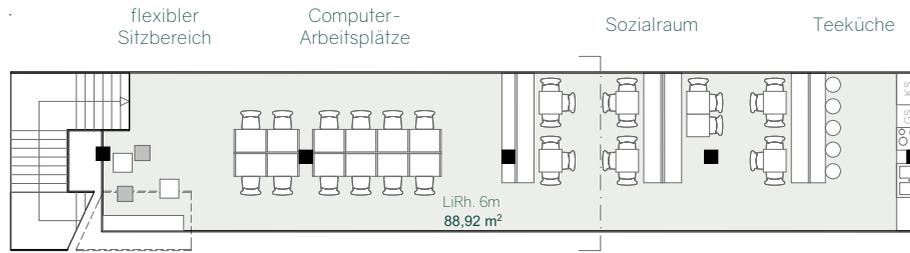
Das Entwurfskonzept wird, wie bei den Schülerarbeitsplätze, hier fortgesetzt. Die gesamte Trakttiefe beherbergt in Zukunft einen vollwertigen Arbeitsplatz für den gesamten Lehrkörper. Das Prinzip der Nischen findet im rechten Fassadenbereich seine Weiterführung. Eine Garderobe, ausreichend Spinde für 120 Lehrer, die Postfächer und ein Informationsbereich werden in den Nischen untergebracht. Weiters entsteht eine Arbeitsstation für Klassenbucheintragen und eine Besprechungsnische.

Die neun Arbeitsinseln bieten im Durchschnitt Platz für 14 Personen. In den Inseln sind Stauraum sowie eine ausreichende Arbeitsplatzbeleuchtung integriert.

In der Galerieebene befinden sich zwölf Computerarbeitsplätze, eine Sitzecke und der Lehreraufenthaltsbereich in Form einer Teeküche mit Sitz-/ Essplatzmöglichkeiten.

Bei der Konzeption fand ein intensiver Austausch mit Mitgliedern des Lehrkörpers statt. Auf die geäußerten Wünsche wurde bis ins Detail eingegangen.

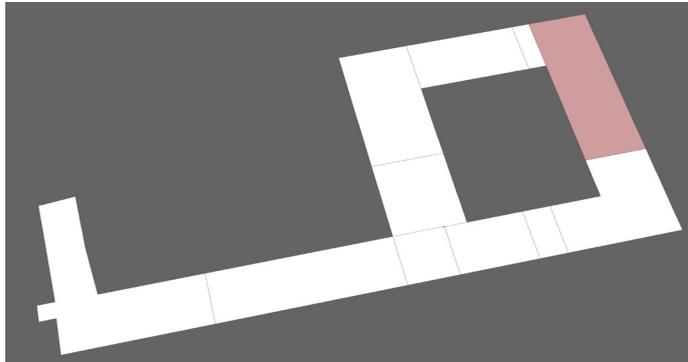




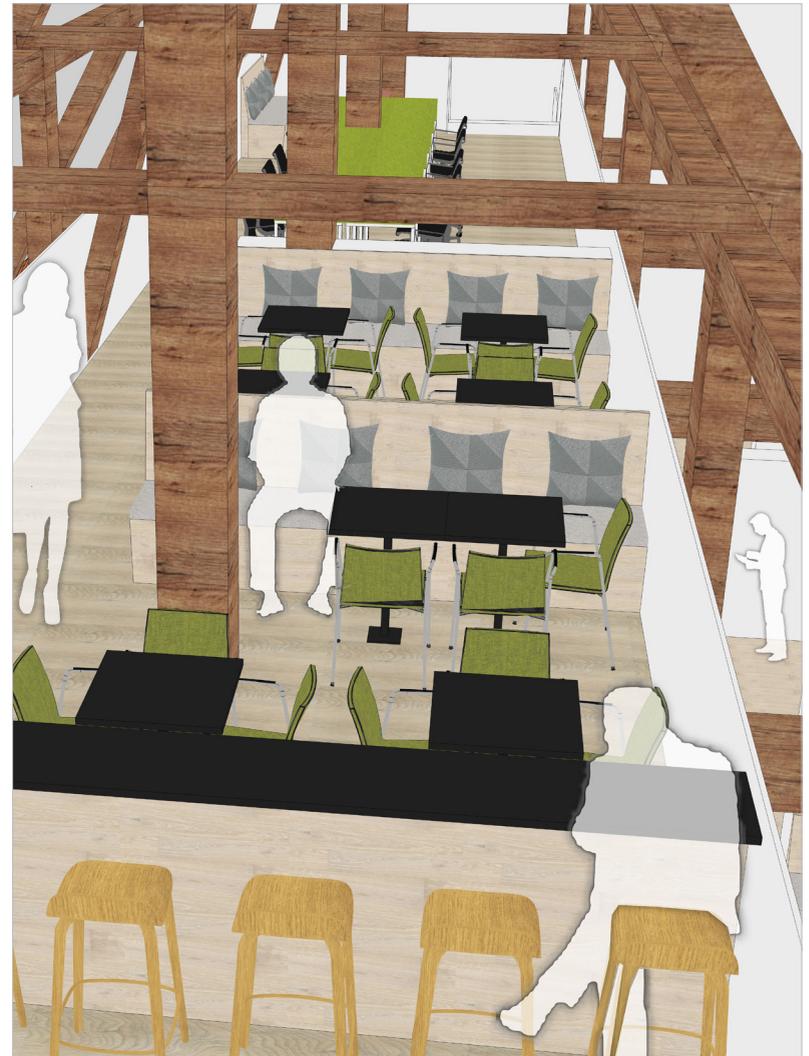
Grundriss M 1:200

# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## DG - LEHRERARBEITSPLÄTZE



LAGEPLAN





# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

## DG - ORCHESTERENSEMBLERAUM

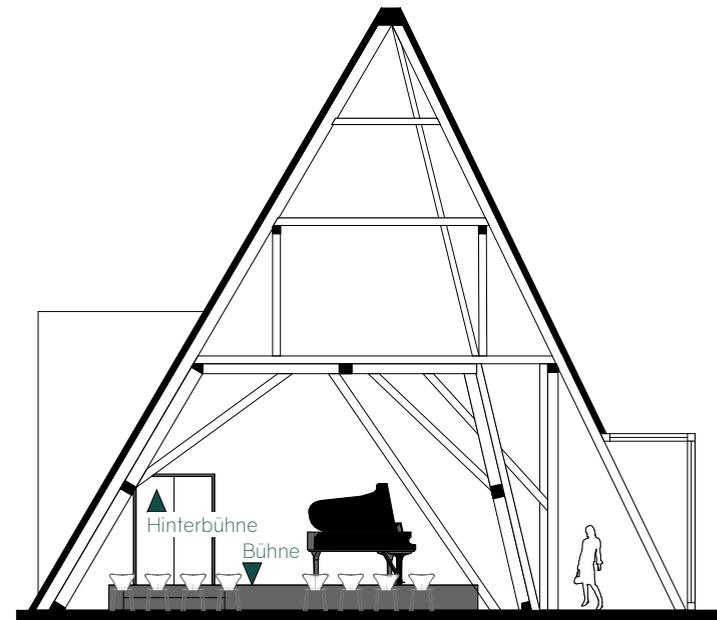
Der Orchesterensembleraum wird im Nordtrakt positioniert.

Der alte Dachstuhl soll auch hier erhalten bleiben um einen räumlichen Kontrast zu den zwei bestehenden Veranstaltungsräumen zu bieten. Der Barocksaal besticht durch die historischen Stuckarbeiten und der Freskensaal durch die Malereien des Tiroler Malers *Johann Gfall* aus dem Jahr 1765.

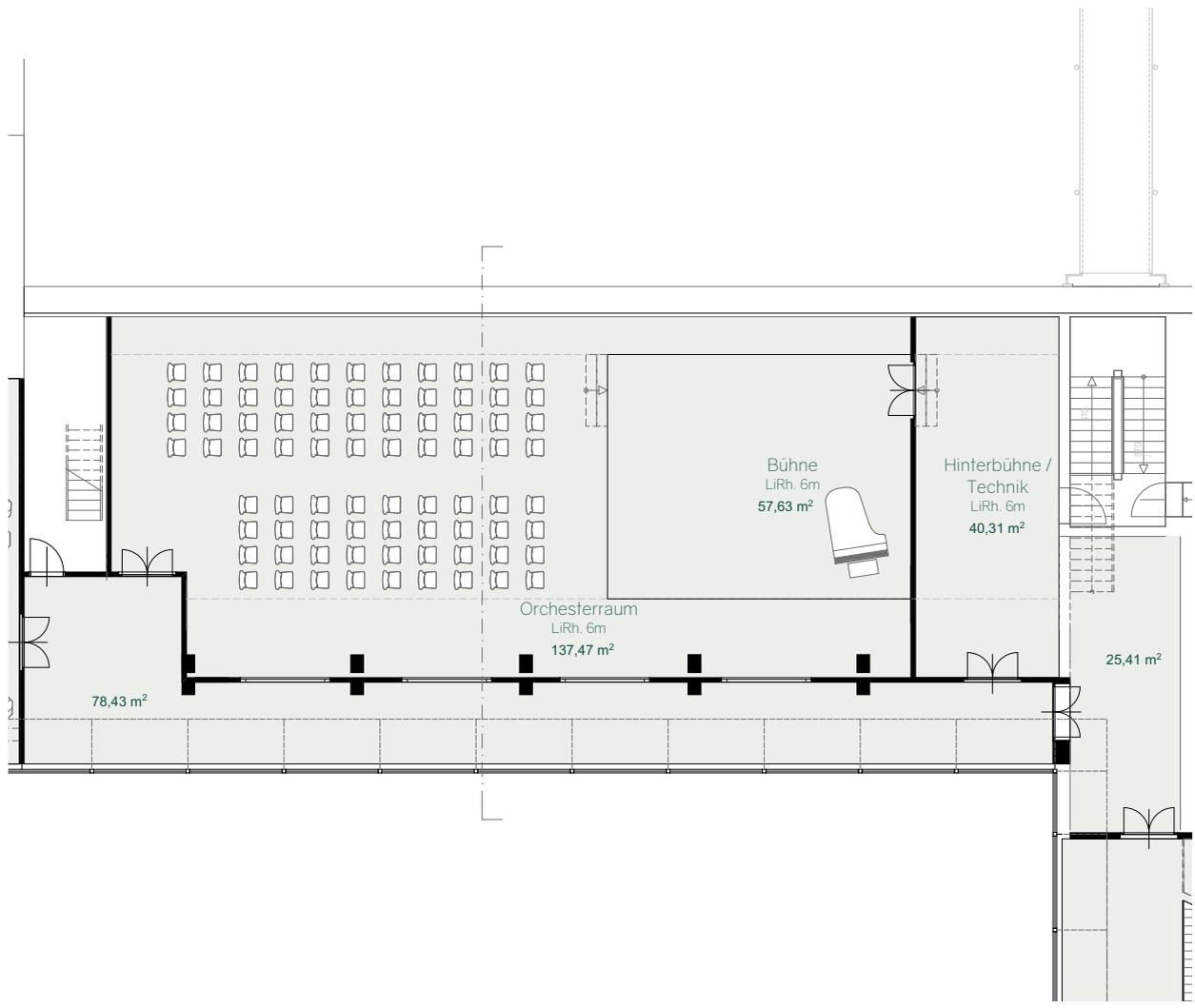
Auch im Orchesterensembleraum soll der historische Wert des Gebäudes und seiner Nutzung gezeigt werden. Der musikalische Unterricht in einem Raum mit dem „rohen“ historischen Dachstuhl spiegelt den Grundgedanken der Entstehung einer Schule im Stift Viktring wider.

Im Gegensatz zu den Lehrer- und Schülerarbeitsplätzen findet sich hier das Konzept der Raumnutzung durch eingezogene Ebenen nicht wieder.

Hier sollen das komplette Raumerlebnis und die Akustik durch die Raumhöhe vollends ausgenutzt werden. Einige akustisch wirksame Nachrüstungen in Form von einzelnen Wandpaneelen und abgehängten Deckenpaneelen fördern das optimale Musizieren.



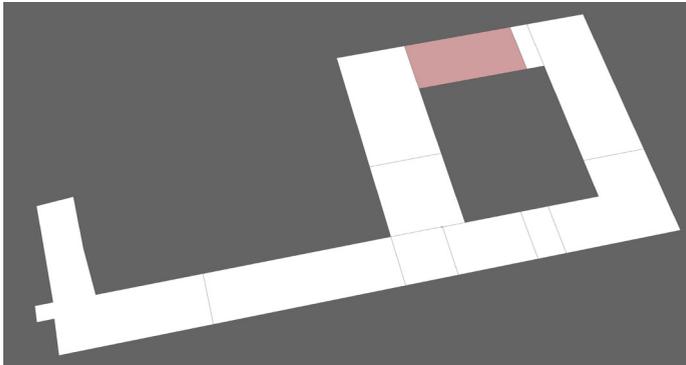
Schnitt M 1:150



  
 Grundriss M 1:200

# 7.5 PLÄNE UND VISUALISIERUNGEN

DG - ORCHESTERENSEMBLERAUM



LAGEPLAN





8

ANALYSE DER ENTWURFSARBEIT

# 8.1 ZUSAMMENFASSUNG

Die Auseinandersetzung mit der Erweiterung des Bundesrealgymnasiums Klagenfurt-Viktring, ehemalige Zisterzienserabtei Viktring, wurde in dieser Arbeit behandelt.

Eine detaillierte Grundlagenermittlung ist ausschlaggebend für die Entwurfsfindung der Erweiterung eines historischen Bestandes.

Jede Entwurfsarbeit folgt einer fundierten Standort- und Funktionsanalyse. Beim Arbeiten im historischen Bestand steht die Analyse der Bau- und Zeitgeschichte im Vordergrund.

Die Auflagen von Denkmalschutz- und Schulbaugesetzen geben erste Entwurfsgedanken vor.

Hauptaugenmerk beim Entwurf wurde, bei dieser Arbeit, auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Nutzern gelegt. Rahmenbedingungen wurden erarbeitet um eine ideale Planung so nah wie möglich an der Realität und den Nutzerwünschen zu schaffen.

Wichtig war der Austausch mit den unterschiedlichen Personen und Personengruppen. Architekt, Landeskonservator, Landesschulrat, Direktorin sowie Lehrer und Schüler waren involviert. Der wiederkehrende Dialog mit den angeführten Personen und Personengruppen war ausschlaggebend für einen nutzerorientierten Entwurf.

Diese Faktoren waren ständige Begleiter während der Entwurfsphase. Die Ausdetaillierung zeigt den ständigen Austausch sowie die vorangehende Grundlagenermittlung und Bauaufnahme.

Am stärksten beschäftigt sich der Entwurf mit der Raumgestaltung.

Die unterschiedlichen Funktionen wurden in unterschiedlicher Ausformulierung gestaltet und dargestellt. Die ideale Raumnutzung wurde mit einer detaillierten Raumgestaltung entworfen. Materialität, Akustik und Beleuchtung waren hierfür wichtige Aspekte der Gestaltung.

Den Bestand in Ehre zu halten war für die architektonischen Eingriffe im Außenraum der Leitsatz. Wenige notwendige Eingriffe wurden getätigt. Die entstehenden baulichen Änderungen am Lindenheim sowie im Dachgeschoß gehen auf die Architektur der Umbauten von 1991-2017 ein. Ein einheitliches Gesamtbild der neuen Architektur, welches die Historie des Bauwerkes nicht unterstellt, war Ziel dieses Entwurfes.

# LITERATURVERZEICHNIS

Aspetsberger, Inge; Deuer, Wilhelm; Findenig, Helmut; Henckel Donnersmarck O. Cist., Gregor Ulrich; u.a. *Stift Viktring 1142-1992. Festschrift zum 850. Jahrestag der Klostergründung*. Kärnten: Land Kärnten Kultur, 1992.  
Bäck, Roland. *Kloster, Tuchfabrik, Küntlertreff und Schule*. Kärnten: Newsletter Nr. 6/2012.

aut.architektur. *Tiroler Architektursammlung*. Tirol: aut.architektur, 2010.

Braunfels, Wolfgang. *Abendländische Klosterbaukunst*. Köln: Dumont Dokumente, 1985.

Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V, 1999.

Deuer, Wilhelm. *Ehemalige Zisterzienserabtei Viktring. Pfarrkirchen von Viktring und Stein*. Salzburg: Christliche Kunststätten Österreichs Nr. 212, Verlag St. Peter, 1992.

*Festschrift BRG Klagenfurt-Viktring*. Kärnten: BRG Klagenfurt-Viktring und Elternverein, 2017.

Ibold, Stefan. *Sanieren im Dach- und Holzbau*. Köln: Verlagsgesellschaft Rudolf Müller, 2010.

Jäger-Klein, Caroline; Plakolm-Forsthuber, Sabine. *Schulbau in Österreich 1996-2011. Wege in die Zukunft*. Wien-Graz: Neuer Wissenschaftlicher Verlag, 2012.

Kapfinger, Otto. *Baukunst in Salzburg seit 1980, Ein Führer zu 600 sehenswerten beispielen in Stadt und Land*. Salzburg: Müry Salzmann Verlag, 2010.

Pech, Anton; Hollinsky, Karlheinz. *Baukonstruktionen Band 7 Dachstühle*. Basel: Birkhäuser Verlag, 2017.

RIS. *Rechtsinformationssystem*.  
URL: <https://www.ris.bka.gv.at> (2017)

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

**Abb.01:** S.9. Schematischer Grundriss eines Zisterzienserklusters (nach Eberle)

**Quelle:** Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.6

**Abb.02:** S.10. Kupferstich 1688 - J. W. v. Valvasor

**Quelle:** Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.8

**Abb.03:** S.12. Aufhebungsplan des Stiftes Viktring, ca. 1788/789

**Quelle:** Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.13

**Abb.04:** S.23. Südansicht Stift Viktring

**Quelle:** Fotografie der Autorin

**Abb.05:** S.23. Marienhof

**Quelle:** ©Horst Kothgasser

**Abb.06:** S.23. Vogelperspektive Stift Viktring

**Quelle:** Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.41

**Abb.07:** S.23. Freskensaal

**Quelle:** Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.11

**Abb.08:** S.23. Barocksaal

**Quelle:** Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.11

**Abb.09:** S.24. Arkadengang

**Quelle:** Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.33

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.10: S.24. Marienbrunnen  
Quelle: Fotografie der Autorin

Abb.11: S.24. Lindenheim  
Quelle: Fotografie der Autorin

Abb.12: S.24. Stiftskirche  
Quelle: URL: [https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2015/09/23/9287150\\_web.jpg?1443023766](https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2015/09/23/9287150_web.jpg?1443023766)  
(28.09.2017)

Abb.13: S.24. Zubau Lift  
Quelle: Fotografie der Autorin

Abb.14: S.25. Werken  
Quelle: Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.17

Abb.15: S.25. Bildnerische Erziehung  
Quelle: Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.19

Abb.16: S.25. Bibliothek & Medienzentrum  
Quelle: Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.15

Abb.17: S.25. Werken  
Quelle: Deuer, Wilhelm. *Bundesrealgymnasium Klagenfurt-Viktring-Baubericht*. Wien: Republik Österreich Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Sektion V. 1999. S.27

Abb.18: S.29. Grundriss EG Schulzentrum Mittersill  
Quelle: ©kadawittfeldarchitektur GmbH

Abb.19: S.30. Schulzentrum Mittersill Ansicht Neubau  
Quelle: ©kadawittfeldarchitektur GmbH

Abb.20: S.30. Schulzentrum Mittersill Ansicht Eingangshalle  
Quelle: ©kadawittfeldarchitektur GmbH

Abb.21: S.30. Schulzentrum Mittersill Ansicht Gebäudekomplex  
Quelle: ©kadawittfeldarchitektur GmbH

Abb.22: S.30. Schulzentrum Mittersill Turnsaal  
Quelle: ©kadawittfeldarchitektur GmbH

Abb.23: S.31. Bischöfliches Gymnasium Paulinum Lage-  
plan  
Quelle: ©K+P Planungsgesellschaft mbH

Abb.24: S.31. Bischöfliches Gymnasium Paulinum An-  
sicht  
Quelle: ©K+P Planungsgesellschaft mbH

Abb.25: S.73. Büro in Lissabon-Netzebene  
Quelle: URL: <http://www.archdaily.com/787818/uniplaces-headquarters-paralelo-zero>  
(27.03.2017)

Abb.26: S.73. Akustikbeleuchtung  
Quelle: URL: <http://rosso-acoustic.com/produkte/rosso-acoustic-pad-system/kommunikation>  
(27.03.2017)

Alle hier nicht eigens nachgewiesenen Grafiken und  
Bilder stammen vom Autor.



